

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände im Erzgebirgs-Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksteilen.
Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage.
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May S. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445.

Erziehungswesen: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei im Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf., Einzelnummer 15 Pf. — Alle Postanstalten sowie unsere Zeitungsanstreger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheckkonto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 92.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Erhebung des Betriebes der Zeitung oder der Veräußerungsberechtigungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelgenuss (in Goldmark): Die 43 mm breite einseitige Grundschriftzeile 25 Pf., drittel Anzeigen 30 Pf., die 40 mm breite Reklamazeile (im Textteil) 70 Pf. Zahlung in Reichsmark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Zahl der Sammelanzeigen tarifm. Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 96

Sonntag, den 25. April 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

* In den Verhandlungen der Regierungsparteien mit der preussischen Regierung über das Fürstenabfindungsgesetz ist eine Einigung erzielt worden.

* Von den Deutschnationalen wie auch von den Demokraten sind neue Abänderungsvorschläge zum Kompromißentwurf gemacht worden.

Als deutsches Mitglied in der Studienkommission zur Prüfung der Ratskandidaten ist der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hösch, in Aussicht genommen.

Für das Etatsjahr 1925/26 ergibt sich ein Zuschußbedarf des Reiches im Betrage von 462,73 Millionen Reichsmark.

Der deutsche Außenhandel hat im März die Aktivität gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Im reinen Warenverkehr ergab sich ein Überschußüberschuß von 278 Millionen Reichsmark.

Zu den mit * bezeichneten Mitteilungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Vorläufige Einigung mit Preußen über das Fürstenkompromiß.

Berlin, 24. April. In den Verhandlungen, die gestern vormittag um 10 1/2 Uhr in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und der preussischen Regierung über eine Einigung zu Einzelheiten des Fürstenabfindungsgesetzes stattgefunden haben, ist eine Einigung erzielt. Es gelang den Bemühungen des Reichskanzlers, die Regierungsparteien auf der einen Seite, den preussischen Ministerpräsidenten und Finanzminister auf der anderen Seite zu einem Kompromiß zu veranlassen, das folgendermaßen aussieht:

Es bleibt bei den Bestimmungen des Kompromißgesetzes über die Fürstenabfindung, wonach das Reichsgericht sich mit einer bereits vollzogenen Gesamtabfindung nur noch beschäftigen kann, wenn beide Parteien, das Land wie das Fürstenhaus, einen entsprechenden Antrag stellen. Dagegen wird die Bestimmung über die Rückwirkung des Sondergerichts auf bereits ergangene Einzelurteile abgeändert, und zwar dahin, daß das Reichsgericht solche Urteile nachprüfen kann, wenn nicht eine Zweidrittelmehrheit, sondern eine einfache Mehrheit des Reichsgerichts es fordert. Die Rückwirkung des Reichsgerichts auf solche Urteile bleibt aber bis zum 9. November 1918 rückwärts begrenzt. Das bedeutet praktisch, daß die preussische Regierung darauf verzichtet, aus dem Besitze der Hohenzollern die Herrschaft Schwedt-Wildenbruch zu bekommen, die ursprünglich auf Grund eines Urteils vom Jahre 1872 den Hohenzollern zugesprochen ist. Dieses Urteil sollte Preußen durch das Reichsgericht nachgeprüft werden. Als Ausgleich soll das Land, also hauptsächlich Preußen, das Recht erhalten, die durch Einzelurteile an die Hohenzollern gefallenen einzelnen Herrschaften zu besonderen Bedingungen und in erster Linie aufzulösen zu können. Außerdem sollen die Rufen ohne Entschädigung an den preussischen Staat fallen, was auch in dem Vergleich mit den Hohenzollern vorgesehen war.

Es ist vereinbart worden, daß die Regierungsparteien gleichzeitig Verhandlungen mit den Deutschnationalen und mit den Sozialdemokraten führen sollen, um eine Einigung im Rechtsausschuß über die einzelnen Paragraphen des Abfindungsgesetzes — einschließlich des jetzt abgeschlossenen neuen Kompromisses — zu erreichen.

Die Einigung zwischen den Regierungsparteien und Preußen bedeutet noch nicht, daß für das Kompromiß eine Mehrheit im Rechtsausschuß zur Verfügung steht, da zunächst die Sozialdemokraten sich über ihre Stellung entscheiden müssen. Entgegen dem sozialdemokratischen Antrag vom Donnerstag ist, was beachtet werden muß, die Rückwirkung auf eine bereits vollzogene Gesamtabfindung so beschränkt worden, wie es die Regierungsparteien gewünscht haben. Daß eine Einigung mit den Deutschnationalen auf der jetzt gewonnenen Basis zu erreichen ist, wird in parlamentarischen Kreisen bezweifelt. Der Reichskanzler hat also gestern nur den Gegenstand zwischen den Regierungsparteien und Preußen überwunden, nicht aber etwa schon eine Mehrheit oder gar eine Zweidrittelmehrheit für die einzelnen Bestimmungen des Kompromißgesetzes erreicht. Die Tatsache, daß die preussische Regierung sich mit

dem Kompromiß einverstanden erklärt hat, gibt weiter der Sozialdemokratie die Möglichkeit, umzufallen und im Gegensatz zur bisherigen Haltung dem Kompromiß zur Annahme zu verhelfen. Die Zweidrittelmehrheit, die aber nur mit den Stimmen der deutschnationalen Fraktion herbeigeführt werden kann, fehlt demnach trotzdem. Es wird infolgedessen nach dem ursprünglich bestehenden Plan, selbst wenn jetzt eine vorläufige Einigung mit der Sozialdemokratie erreicht werden sollte, nach den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses zu politischen Besprechungen kommen, bei denen die Haltung der Deutschnationalen die maßgebende Rolle spielt.

Der schon von demokratischer und sozialdemokratischer Seite gemachte Vorschlag, das Kompromißgesetz einfach als nicht verfassungsändernd zu bezeichnen, wird von der Deutschen Volkspartei auf keinen Fall unterstützt, so daß die Regierung vor folgenden Fragen steht: entweder durch Abänderung des Kompromisses sich der Zustimmung der deutschnationalen Fraktion gleichzeitig mit der sozialdemokratischen Fraktion zu versichern, oder das Kompromiß muß so umgeändert werden, daß es mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann, was praktisch nicht Erfüllung der Wünsche der Sozialdemokratie, sondern die Umwandlung im Sinne der deutschnationalen Forderungen bedeuten würde.

Berlin, 23. April. (Drahtb.) Die Besprechungen am heutigen Nachmittag zwischen den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten über die Fürstenabfindung haben zu keiner verbindlichen Vereinbarung geführt. Die Sozialdemokraten haben sich in der heutigen Besprechung freie Hand vorbehalten. Sie sind der Meinung, daß auch bei verschiedenen anderen Punkten der Vorlage sich solche Zufälle im Ausschuß wiederholen könnten, wie sie sich bei § 2 abgespielt haben.

Nach den Besprechungen mit den Sozialdemokraten hatten die Regierungsparteien heute abend noch eine Besprechung mit dem Vertreter der Deutschnationalen, wobei der Abg. Graf von Merowitz den Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei darlegte.

Neue Abänderungsanträge.

Berlin, 23. April. (E.-L.) Die Besprechungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Verhandlungen wurden streng vertraulich behandelt. Nur soviel kann gesagt werden, daß sowohl von den Demokraten als auch von den Deutschnationalen neue Abänderungsvorschläge zum Kompromißentwurf gemacht wurden.

Vertagung des Rechtsausschusses auf Sonnabend.

Berlin, 23. April. (Drahtb.) Der Rechtsausschuß des Reichstages trat heute nachmittag vier Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen. In eine sachliche Beratung des Fürstenkompromisses wurde nicht eingetreten, sondern der Vorsitzende machte den Vorschlag, daß der Ausschuß sich auf Sonnabend vormittag 10 Uhr vertagen möge, um zunächst das Resultat der in der Schwede befindlichen Verhandlungen abzuwarten. Diesem Vorschlag stimmte der Ausschuß zu.

Die Aufhebung des Mietvertrages für gewerbliche Räume.

Berlin, 23. April. (Drahtb.) Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen schloß heute die Beratungen über die Abänderung des Mietvertrages beim § 4 fort, der die Aufhebung des Mietvertrages betrifft. Angenommen wurde ein Antrag, wonach bei gewerblichen Räumen eine Aufhebung des Mietvertrages auf Antrag des Vermieters ermöglicht wird, wenn der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene gewerbliche Zwecke dringend braucht.

Der Sparerbund beantragt das Volksbegehren.

Berlin, 24. April. (Drahtb.) Wie verlautet, beschließt der Sparerbund noch vor dem 1. Mai beim Reichsminister des Innern die Einleitung des Volksbegehrens über die Kupferung zu beantragen.

Von der Ortsgruppe Bischofswerda des Sparerbundes wird uns geschrieben: Die Absicht der Reichsregierung, dem vom Sparerbund beantragten Volksbegehren durch eine Verfassungsänderung entgegenzutreten, kann und wird dem Sparerbund nicht

hindern, seinen Plan durchzuführen und durch eine im Selbstbestimmungsrecht des Volkes herbeigeführte gerechte Umwertung d. Z. herrschenden Wirtschaftskrisis zu befechtigen. — Der jetzige schlechte Geschäftsgang und die damit zusammenhängende Krise wird herbeigeführt durch das Fehlen der Kaufkraft in der Masse des Volkes. Hier Wundt zu schaffen, ist echte Aufgabe des kommenden Volksbegehrens, und die Neuerung des Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius-Wannheim, als würde das Volksbegehren der Sparer unsere Wirtschaft zugrunde richten, muß als keinesfalls zutreffend bezeichnet werden. Nach Neuerung der juristischen Mitarbeit des Sparerbundes ist das Vorgehen der Reichsregierung nicht haltbar.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat die deutschnationale Volkspartei auf die Beunruhigung hingewiesen, die entstehen würde, wenn ein Zulassungsantrag der Sparer für ein Volksbegehren Erfolg hätte. Der Landwirtschaftsrat fordert die Partei auf, dem Gesetzentwurf der Reichsregierung, wonach die Aufwertungsfrage vom Volksentscheid ausgeschlossen sein soll, ihre Zustimmung zu geben.

Die faschistischen Organisationen in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:

In französischen Regierungskreisen und auf der linken Seite in den letzten Jahren gern von einer französischen faschistischen Bewegung. Diese Bewegung darf nicht in ihrer Gesamtheit und schematisch mit dem Faschismus Italiens verglichen werden, wenngleich natürlich Berührungspunkte vorhanden sind. Der französische Faschismus ist zunächst eine geistige Angelegenheit, die ihre Kraft zum guten Teil aus katolischen Gedankengängen schöpft. Immerhin sind Berührungspunkte mit dem italienischen Faschismus vorhanden, und es liegen sogar Anhaltspunkte dafür vor, daß in jüngerer Zeit erneut eine praktische Zusammenarbeit zwischen gewissen französischen Gruppen und dem römischen Faschismus geplant wird.

Im übrigen hat man sich unter dem, was von linksgerichteter Seite in Frankreich als Faschismus bezeichnet wird, die gesamte Rechtsbewegung vorzustellen, die in eine Reihe von Organisationen verschiedener Art und mit verschiedenen Zielen zerfällt. Hier ist in erster Linie zu nennen die bereits geraume Zeit vor dem Kriege begründete „Action française“, bekannt durch ihre gleichnamige Zeitung, unter Führung von Léon Daudet, die ihre Anhänger hauptsächlich in der Provinz sitzen hat und die Wiederaufrichtung einer konstitutionellen Monarchie unter dem Hause Orleans anstrebt. Sie hat viele Anhänger in der guten Gesellschaft und im Offizierskorps. Ihre Stütztruppen sind die sogenannten „Camelots du Roi“.

Eine Abspaltung von dieser Gruppe sind die im Jahre 1925 unter George Valois gebildeten eigentlichen Faschisten („Faisceau“), bekannt auch unter der Bezeichnung „Les Legionnaires“, die zum Ziel die Errichtung einer nationalen Diktatur haben und in ihrer Organisation und in Außerlichkeiten (Blauhemden) die italienischen Faschisten nachahmen. Ihr Anhang ist im Wachsen. Ihr kürzlich begründetes Organ ist „Le Nouveau Steele“.

Zahlenmäßig bedeutender als die vorgenannten ist die von Paul Dorelde gegründete und derzeit von dem Herausgeber der „Liberté“, Laittinger, geführte Organisation der „Jeunes patriotes“, deren Hauptziel die Bekämpfung des Antisemitismus ist.

Als stärkste Organisation mit wohl annähernd zwei Millionen Mitgliedern (von den anderen dürfte keine mehr als 100 000 Mitglieder zählen) folgt die „Ligue catholique“ (auch „Ligue des Patriotes“) unter Führung von General Castelnau, die im wesentlichen mit den „Jeunes patriotes“ zusammenarbeitet, daneben aber besonders kirchliche Fragen vertritt. Naturgemäß findet sie hierbei starke Unterstützung seitens der katholischen Kirche. Ihr Anhang liegt zum größten Teil in der Provinz.

Besonderer Erwähnung bedarf noch die „Ligue royaliste“ unter H. Millerand, die keine politische Organisation, sondern eine geistige Kampfgemeinschaft darstellt. Ihre Organe sind „Eclair“ und „Evénement“, in denen scharf gegen den Parlamentarismus und für die nationale Diktatur getämpft wird. In Millerand sehen viele den künftigen Diktator.

Als faschistisch wird vielfach auch die Ligue des Anciens Combattants bezeichnet, die wohl den faschistischen Gedankengängen sympathisch gegenübersteht und mit ihnen etwa eine Million Mitgliedern eine starke moralische Macht besitzt, die aber mangels geeigneter Organisation für einen Kampf um die Staatsgewalt außer Betracht bleiben kann.

Alle diese Organisationen haben vielfach voneinander abweichende Ziele. Durch die Uneinigkeit der einzelnen Gruppen ist ihre Macht und ihr Einfluß no-

zurgemäß stark gemindert. Immerhin ist bei dem starken Nationalgefühl des französischen Volkes die Möglichkeit durchaus gegeben, daß im Augenblick der Not ein starker Führer alle einzelnen Gruppen unter seiner Führung vereinigt.

Im Augenblick dürften also diese Bewegungen keine Gefahr für den Bestand der Regierung und des Parlaments bedeuten, sollte aber der Regierung auch in Zukunft nicht die Lösung der drängenden Fragen der Währung und Wirtschaft gelingen, so könnten Überraschungen möglich sein.

Uebrigens werden in diesen Tagen auch Versuche gemacht, den faschistischen Gedanken im Elsaß zu verbreiten. George Valois, Jacques Arthurs und Philippe Barres von den Falstaffs treten dort auf.

Obgleich manches aus dem Programm dieser z. T. sehr temperamentvoll und Mussolini-ähnlich rebenden Führer, in das die Redner geschickt ein weitgehendes Verständnis für elässische Klagen und Wünsche, selbst die auf Dezentralisation gerichteten einzuflechten wußten, beifällig aufgenommen wurde, glaubt man in elässischen Kreisen doch nicht an einen erheblichen Erfolg der Bewegung. Hierbei sprechen auch wohl die schon weit fortgeschrittenen Los von Paris-Bewegungen viel mit und die nicht geringe Abneigung gegen alles von Innerfrankreich kommende überhaupt.

Briand über den Völkerbund.

Paris, 23. April. (Wolff-Telegramm.) Zu Beginn der heutigen Kammerberatung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten sprach Ministerpräsident Briand zur Völkerbundsfrage. Er erklärte; Frankreich hat aus seinem Wunsch, daß Polen einen Sitz erhalten sollte, nie einen Hehl gemacht. Diese Haltung entsprach im übrigen durchaus dem Geist von Locarno. Wenn Polen tatsächlich nicht in den Rat aufgenommen wurde, so wäre es an Frankreich gewesen, Polens Interessen im Rate zu schützen und dies gegebenenfalls gegen Deutschland. Ich bin sicher, daß die Völkerbundsversammlung im September zu der gewünschten Lösung führen wird. Der Geist der Gleichheit im Völkerbund macht täglich Fortschritte. Von Seiten Frankreichs wird er auf keine Schwierigkeiten stoßen. Die Ereignisse können mein Vertrauen in den Völkerbund nicht erschüttern. Die letzte Völkerbundsversammlung hat diese Ereignisse im Geiste der Solidarität behandelt, und das Volk, das vorläufig noch vom Völkerbund ferngehalten worden ist, hat sich von ihm nicht entfernt.

Schitscherin über die Verträge mit Deutschland und Italien.

Moskau, 23. April. (Draht.) Schitscherin erklärte dem italienischen Botschafter Grafin Manzoni in einer Unterredung, der deutsch-russische Vertrag stehe kurz vor der Unterzeichnung, da die Vertragspartner in den Hauptpunkten bereits einig seien. In der Unterredung wurde auch die Frage eines russisch-italienischen Vertrages berührt und beschlossen, die Vorarbeiten dazu baldigst aufzunehmen. Die Verhandlungen werden in Rom italienischerseits von Grandi und russischerseits von dem russischen Botschafter in Rom geführt werden.

Abd el Krim zum Abzug aus Marokko bereit?

Paris, 23. April. (Draht.) Die politische Wochenschrift "L'Europe nouvelle" meldet, daß die Entfernung Abd el Krim aus dem Rifgebiet bereits grundsätzlich geregelt sei. Der Generalgouverneur von Marokko Steeg habe nach längeren Verhandlungen mit der Regierung durch Vertrauenspersonen Abd el Krim ein Angebot für die Zahlung von 50 Millionen Pfund nach seinem Ausbruch aus dem Rifgebiet unterbreiten lassen. Abd el Krim sei auf dieses Angebot eingegangen.

Neues aus aller Welt.

Unterdrückungen des kommunistischen Landtagsabgeordneten Dörr.

Ueber die privaten Verfehlungen des Führers der kommunistischen Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dörr, teilen die Blätter mit, daß Dörr sich an Geldern der „Roten Hilfe“ vergrißen hatte. Da sich Dörr nicht zu einem Austritt aus der Partei, zu dem er vom Parteivorstand aufgefordert worden war, entschließen konnte, erfolgte durch die Parteinstanzen sein Ausschluß. Abg. Dörr hat auch bis heute noch nicht sein Landtagsmandat niedergelegt.

— Drei Kinder tödlich überfahren. Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe wurden zwischen Osthofen und Rheinbüchelheim zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Auch bei Oppau wurde ein 4-jähriges Mädchen von einem Motorrad tödlich überfahren.

— Riefenerplosion in Saloniki? Wie aus Athen gemeldet wird, sollen in Saloniki 4 Munitionslager in die Luft geflogen sein, wobei 25 Personen umgekommen seien.

Aus Sachsen.

Sebitz, 24. April. Ein nettes dreiblättiges Diebeskleblatt in Gestalt von drei Schulkindern im Alter von 12 bis 13 Jahren konnte ermittelt werden. Es handelt sich um die Schulkinder, Alfred Steiner Ulbersdorferweg 19, Eberhard Dietrich, Neustädter Straße 1 und das Schulmädchen Luise Paul, Neustädter Straße 1. Diese hoffnungsvollen Fräuleinchen haben bisher 50 Ladendiebstähle eingestanden, welche sie in dem letzten halben Jahre begangen haben.

Sebitz, 24. April. Angestelltenlagung. Hier hielt der Gewerkschaftsdirektor am vergangenen Sonnabend und Sonntag seine diesjährige Gewerkschaftstagung ab. Während die geschäftlichen Verhandlungen, die sich unter Teilnahme von etwa 200 Vertretern aus 32 Ortsgruppen des Bezirks abwickelten und sich mit der Erhaltung des Jahresberichts, der tariflichen Arbeit, organisatorischen Maßnahmen, sozialpolitischen Fragen usw. befaßten, den Sonnabend ausfüllte, gestaltete sich eine öffentliche Kundgebung unter reger Teilnahme der Vertreter der städtischen Behörden und interessierter Kreise der Bevölkerung äußerst machtvoll. Der Bundesvorsitzende des GDL und Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider-Lerlin begegnete mit seinen Ausführungen „Neuaufstellung der Wirtschaft — Deutschlands Zukunft“, die die geoverwärtige Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung der Nationalisierung der Wirtschaft beleuchteten, stärkster Zustimmung.

Leipzig, 24. April. Giftmord an der Mutter? Am Freitag vormittag kam der Händler Bornstein, von hier auf die Sanitätswache und hat um Entsendung eines Arztes, da seine Frau schwer erkrankt sei, man vermute, daß sie vergiftet worden sei. Der Arzt stellte fest, daß Frau Bornstein unter den Anzeichen einer akuten Arsenitvergiftung darniederliege und ordnete ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Zu ihrer Erankung machte die Frau folgende Angaben. Am Donnerstag abend habe sie Kaffee trinken wollen und dabei die Feststellung gemacht, daß der Kaffee sehr schlecht schmecke, auch sei ihr nach den ersten Schlucken übel geworden. Wegen der Uebelkeit habe sie am Freitag morgen nur Milch getrunken, aber nach ihrem Genuß habe sich das Befinden noch verschlechtert, es sei Brechreiz eingetreten, und sie habe auch erbrechen müssen. Die Frau gab noch an, daß sie der Meinung sei, daß ihr eigener Sohn versucht habe, sie zu vergiften, und daß es sich um einen Racheakt wegen eines Diebstahls handle. Tatsächlich wurde der junge Mensch am Freitag vormittag wegen eines solchen von der Polizei in Haft genommen und befindet sich augenblicklich in polizeilichem Gewahrsam. Der Arzt beschlagnahmte die Reste des Kaffees und der Milch und schickte sie nach dem Institut für gerichtliche Medizin, wo festgestellt werden soll, ob sie tatsächlich Gift enthalten.

Dr. Georg Pils's letzte Fahrt.

Wie schon berichtet, verstarb am vergangenen Dienstag nach langem schweren Leiden in Dresden im Alter von 68 Jahren Herr Dr. phil. Georg Pils, Oberlehrer i. R. Gestern, Freitag, nachm. 1/4 Uhr, versammelte sich in der Halle des Laikewiger Friedhofs eine sehr zahlreiche Trauerverammlung, um dem teuren Toten das letzte Geleit zu geben. Außer vielen Verwandten und Freunden waren vertreten das Hauptstaatsarchiv und der Sächsische Altertumsverein durch Geheimrat Beschorner, die Landesbibliothek durch Dr. Jahwan, die Musica Sorbska durch Pfarrer Jisch-Hainik, der Bund wendischer Gesangvereine durch Oberlehrer Melzer-Panjschwig, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz. Der Geistliche würdigte in seiner Trauerrede den Verstorbenen als treuen Sohn der Lausitz, der sich durch seine historischen und musikalischen Werke unergängliche Verdienste erworben und dadurch sich selbst ein Denkmal dauernder als Erz, gesetzt hat.

Im Auftrag der Musica Sorbska dankte mit warmen Worten in deutscher und wendischer Sprache Herr Pfarrer Jisch dem Heimgegangenen für seine großen Verdienste um das Wendentum, besonders um das wendische Lied. Als Zeichen unaussprechlichen Dankes legte er einen Kranz nieder. Im Namen des Bundes der wendischen Gesangvereine sprach Herr Oberlehrer Melzer. Er gedachte besonders der hervorragenden Leistungen Dr. Pils als musikalischen Gebiete und legte als Zeichen der Dankbarkeit einen Kranz nieder. Ein Vertreter des Gebirgsvereins der Sächsischen Schweiz fand bei der Kranzniederlegung warme Worte für die wissenschaftliche Tätigkeit des Entschlafenen. Der innigen Dankbarkeit und Anhänglichkeit des wendischen Volkes dem teuren Toten gegenüber wurde durch Wendinnen in ihrer Tracht auch äußerlich Ausdruck verliehen.

Er ruhe in Frieden.

Das alte Wort

wird wieder zum Gebot:

Spare in der Zeit,
dann hast du in der Not!
Deshalb:

Sei klug und stolz in deiner Kraft,
Und leg' vom Lohn, den sie dir schafft,
Leicht kannst du's - stets etwas zurück,
Für deiner Zukunft sicheres Glück.

Spareinlagen nimmt entgegen:

Stadtparkasse Bischofswerda Sa.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 24. April.

Gedanken.

Zum Sonntag Jubiläum.

Psalm 100.

„Jubiläum“ lautet von alters her der Name des heutigen Sonntags. Er heißt so nach den Anfangsworten des 100. Psalms: „Laudate dem Herrn, alle Welt“. Eine große Jubelhymne ist dieser Psalm, dieses köstliche Loblied für das Volk Gottes. Und können auch wir alle von ganzem Herzen in dasselbe mit einstimmen? Oder nein? Könnten wir es vielleicht nicht? Sind etwa jetzt die Zeiten vorüber, wo man das konnte? Ach, so manche sagen es! Doch wie? Haben etwa die Menschen zu der Zeit, da unser Psalm gedichtet wurde in laudender Freude, keine Sorgen gehabt, keine Mühe durchleben, keine Trübsal und Demütigung durchstempfen müssen? Ach, wer die Geschichte des alten Volkes Israels kennt, der weiß, daß auch die Zeit, da die Psalmendichtung bei diesem Volk blühte, nicht ohne Leid war, daß es damals nicht anders war als heute, ja vielfach noch schlimmer.

Und dennoch singt ein gottesfürchtiger Mann in diesem Volke sein Lob- und Danklied: „Laudate dem Herrn alle Welt.“ Wie kann er das? Wo liegt die Lösung des Rätsels? Woher nimmt er die Kraft, mitten heraus aus den Unruhen und Sorgen, Weiden und Kämpfen seiner Zeit, dies jubelnde Frohlocken und die goldene Zuversicht, die darin zugleich liegt, laud werden zu lassen? Das sagt uns sein Wort: „Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Erkennt, daß der Herr Gott ist! Der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewiglich und seine Wahrheit für und für.“ Ja: Nicht jeder Mensch kann eine solche Jubelhymne anstimmen, nicht jeder Mensch kann so hoch-

gemut sein. Aber der kann es, der kann es gewiß, der die Kräfte dazu harnimmt von der Gemeinschaft mit Gott, der die Ruhe seines Herzens sucht vor dem Angesichte des Herrn.

Und das war damals doch anders, als es heute zum Teil ist, wohl hat es auch damals Menschen gegeben, die sich von Gott fern hielten und ihre eigenen Wege gingen. Aber Gott galt damals doch mehr und stand mehr im Mittelpunkt des Lebens, als es heute der Fall ist. Und weil das so war, und damit auch der einzelne Mensch viel mehr als heute die persönliche Erfahrungen der Gnade und Hilfe seines Gottes machte, darum war er erfüllt von heiligster Freude und fähig, sein „Laudate dem Herrn, alle Welt“ laut werden und in die Welt hinausdringen zu lassen. Da: Nur wer noch heute so zu seinem Gott steht, wie der fromme Dichter unseres Psalms, der kann und der wird auch heute noch aus vollem Herzen heraus mit ihm jubeln und singen: „Laudate dem Herrn, alle Welt.“ Wohl uns, wenn wir es können! H-g.

* Stahlhelmtreffen. Wir wollen nicht verfehlen, die Einwohner unserer Stadt nochmals auf das am Sonntag hier stattfindende Stahlhelmtreffen hinzuweisen. Die Stahlhelmer werden nach Ausführung eines Geländemarsches sich vor der Stadt sammeln und gegen 1 Uhr nachm. geschlossen in die Stadt einziehen. Einer Aufstellung auf dem Markte, folgt ein Umzug durch die Stadt. Der Zug löst sich dann zur Mittagsrast auf und nach wenigen Stunden bereits verlassen uns die Gäste. Unsern Einwohnern ist hierbei Gelegenheit geboten, den alten Frontkämpfern ihre Dankbarkeit für das oft jahrelange Aushalten an der Feindesfront durch Flaggen der Häuser zu erweisen.

* Verzügliches Dienst hat morgen Sonntag Herr Dr. Schmidt I., Bischofsstraße. — Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken: Stadl-Apothek, Altmarkt.

* Stenographisches. Nachdem der Einführungskursus in Einheitskurzschrift beendet ist, werden der Weiterbildung dienende Uebungsabende unter der sachkundigen Leitung des Herrn Studienrats Leuner abgehalten. Sie finden regelmäßig Montags, erstmalig diesen Montag, in der städtischen Schule statt und beginnen 8 Uhr. Hierzu werden die Teilnehmer des Einführungskurses, ebenso aber auch andere Interessenten eingeladen.

* Schönpfand für seltene Raubvögel. Unsere Raubvögel sind wegen ihrer Seltenheit zum größten Teil Naturdenkmäler geworden, so daß das Gesetz sich ihrer angenommen hat. Die Verminderung läßt sich auf mehrere Ursachen zurückführen: Einerseits tötet man sie aus Unkenntnis und Schieflust wie auch nach dem so genannten Nützlichkeitsprinzip, andererseits trägt die Kulturbewegung der Landschaft dazu bei, ihre Bestände zu lichten. Nach den verschiedenen Gesetzen sind fast alle Raubvögel geschützt. Der Bund für Vogelschutz e. V., Stuttgart, Jägerstraße 34, ist bestrebt, die Abnahme der Raubvögel zu verhindern, er will das Gesetz durch Schönpfand in Höhe bis zu 25 Mark oder in Gestalt von Literatur und Anerkennungsschreiben unterstützen. Jeder Jagdinhaber, Jagdaufseher, Forstbeamte usw., durch dessen Förderung eine Brut seltener Raubvögel bis zum völligen Ausfliegen hochkommt, erhält nach Bestätigung durch seine vorgesetzte Behörde eine Belohnung, die je nach den Umständen und der Seltenheit des Vogels bestimmt wird. Die zu schützenden Vögel sind: alle Adler, Ihu, Koltrabe, Wanderfalke, Baumfalke, Wespensbüffel, Milane, Korm- und Wiesensweihe, Wald-Ohreule und Sumpf-Ohreule. Die Anmeldung muß spätestens am 15. August in den Händen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Großherkin des Bundes für Vogelschutz e. V., Herrn Major a. D. Dr. Wegner, Berlin S. 42, Dranienstraße 68, sein, der das Weitere veranlaßt.

Großhartau, 24. April. König Friedrich August traf heute mittag gegen 2 Uhr von Bauhen über Bischofswerda mit dem Auto kommend, hier zu einem kurzen Besuch bei dem Fürsten Friedrich Günther zu Schwarzburg ein. Der König hatte bis Bauhen die Bahn benützt und war dort mit dem D-Zug 12.57 angekommen.

Großdrebniß, 24. April. Vom 7. bis 10. Mai findet in Großdrebniß die 2. Tagung der Dorfkirchenfreunde Sachsens statt. Der Verlauf der Tagung wird in großen Zügen folgender sein: Freitag, den 7. Mai, nachmittags Ankunft der auswärtigen Teilnehmer und abends Zusammensein im Pfarrhaus. Sonnabend, 8. Mai, vorm. 10 Uhr 1. Verhandlung: Pfarrer Müller-Rößniß als Vertreter des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege spricht über „Zweckgemeinschaften“; nachm. 3 Uhr 2. Verhandlung: Pfarrer Löcher-Zwönitz im Erzgebirge, Vorsitzender des Landeskirchenchorverbandes, und Kantor Gellke-Goldbach werden über die brennende Frage reden: „Der kirchlich-musikalische Nachwuchs auf dem Lande.“ Montag, den 10. Mai, 3. Verhandlung: Architekt Randler-Kloßke wird die Frage des Dorfkirchenbaus und Dorfkirchen Schmuckes behandeln. In einer kleinen Ausstellung von entsprechenden Zeichnungen und Entwürfen werden seine Gedanken die rechte Erläuterung finden. Mit der Tagung ist verbunden die Weihe der neuen Taufglocke der Gemeinde, so daß die übrigen Veranstaltungen auch darauf Rücksicht nehmen. In zwei Kirchengemeindeabenden, am Sonnabend im Erbgericht Großdrebniß, am Sonntag in Kleindrebniß werden die Tagungsteilnehmer mit der Festgemeinde zusammenkommen. Diese Abende werden mit Liedern des Männer- und gemischten Chores unter Leitung des Kantor Sorber-Großdrebniß und Ansprachen verschiedener Vorstandsmitglieder und einmal, am Sonnabend, mit dem für Großdrebniß Verhältnisse vom Verfasser selbst eingerichteten Glockenweihspiels von Pfarrer Seidel-Beiersdorf, früher Großdrebniß, und das andere Mal mit einem Lichtbildvortrag: „Das Lied von der Glocke“ ausgefüllt sein. Den Festgottesdienst am Sonntag, 10 Uhr hält der Ortspfarrer Steude, während den Kinderfestgottesdienst der Vorber. Vereinigung, Pfarrer Jähn-Weißbach, halten wird. Für den Nachmittag des Sonntag ist eine Wagenfahrt nach Rammenau und eine kurze Feier am Fichtedenkmal daselbst und abends 7 Uhr eine musikalisch reich ausgestattete Abendandacht unter kirchenmusikalischer Leitung des Kantor Gellke-Goldbach in der Goldbacher Kirche ins Auge gefaßt. Der Ort der eigentlichen Verhandlungen, das Großdrebnißer Pfarrhaus (Konfirmandenzimmer) ist von der Bahnstation Weickersdorf (Bahnlinie Dresden-Bischofswerda-Bauhen, bez. Jittau) in einer halben Stunde Fußmarsch zu erreichen. Der Beginn der Verhandlungen ist zunächst mit Rücksicht auf die ankommenden Züge festgesetzt. Anmeldungen zur Tagung, bes. von solchen, die Nachtquartier und am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen wünschen, möglichst umgehend an Pfarrer Steude-Großdrebniß.

Post Bischof noch genau Schmöckel meinderat in Gasthof eine Herr Dr. K Vortrag zu Veranlassung Hinweis auf heitwoche. Umrahmung gen. Die C Kromer sprachen. Da büchlein für durch das G zammert. So daß die dem gerabe Verdunkelung die Voraus die Gesunde bereit, Auf auf, Mäßig nernungstgen Leibesübun Pflicht, sich ren, sei es wies eindri Fürsorge, durch Wiegen ist und Krankheiten genug gesch Raffschläge ster Road lung mit recht zu beo menschen z if. Ric bestigerverer am vergan suchte Ver (Neufirch) deren galk (Bauhen), Bürgermei derverein Vortrag w tung der A die heute deren Dru Stand noch keine Regl beliebigen gehendes f führte an, der Frieder erhöht we bezw. 40 gab hierb noch so u eingetrete zusammen geschieht! deutschen zerglieder Kreis in Durch die Organisat zähst. E unferne M bestiger S ihr nur d Gesehente und die Sächsische sich erklä Grundfide lagen spr bodenrefe Maße vo gegen d wurf zu an eigen war. U Hausbefi sischen W die dabu beabsicht nommen müssen Einspru zu rühre zu dem Ziele d mit der es zu sp den geb geben, U anschlie germeiß Nachbar füzgese bilden i wurden lung in Gröndi ein wch verband —Bilch graphen Frä h j werden nehmer schreibet schneidlich tidlich Am zel

Post-Bischofswerda (Sa.) erbeien! Von ihm können auch noch genaue Vortragsfolgen bezogen werden.

Schönb. 24. April. Reichsgesundheitswoche. Der Gemeinderat veranstaltete gestern Abend acht Uhr in Großen Gasthof einen öffentlichen Vortragsabend. Der Schularzt, Herr Dr. Kubig aus Demitz, hatte sich bereit erklärt, den Vortrag zu halten. Herr Schulleiter Kramer eröffnete die Veranstaltung durch Begrüßung der Erschienenen mit einem Hinweis auf den Sinn und die Aufgabe der Reichsgesundheitswoche. Um für die Darbietungen eine stimmungsvolle Umrahmung zu schaffen, wurde ein Klavierstück vorgetragen. Die Schulkinder der 1. Klasse sangen 2 Lieder. Herr Kramer sprach noch das Gedicht: „Die Wallfahrt nach Revesler.“ Darauf wurden die bunten Bilder aus dem „Merkbüchlein für Jedermann“ zur Reichsgesundheitswoche 1926 durch das Episkopal der Schule an die weiße Wand gehängt. Leider war der Saal nicht vollständig verdunkelt, so daß die Bilder nicht ganz scharf auf der Fläche erschienen; denn gerade die episkopale Projektion verlangt vollständige Verdunkelung. Dazu sprach Herr Dr. Kubig und stellte allen die Voraussetzungen recht deutlich vor Augen, unter denen die Gesundheit des Körpers und Geistes erhalten wird: Sauberkeit, Aufenthalt in Licht, Luft und Sonne von Jugend auf, Mäßigkeit in Speise und Trank, eine geregelte und vernunftgemäße Körperpflege vom zartesten Alter an durch Leibesübungen, Baden, Wandern, Schwimmen, dazu die Pflicht, sich und den Mitmenschen vor Gefahren zu bewahren, sei es auf der Straße oder auf der Arbeitsstelle. Er wies eindringlich auf eine rechte Kinderpflege hin, zeigte die Fürsorge, die durch die ärztliche Überwachung der Kinder durch Wiegestunde, Untersuchungen der Schulkinder getroffen ist und sprach noch über die unheimliche aller Volkskrankheiten, die Tuberkulose. So ist wieder Aufklärung genug geschehen und es liegt nun an jedem einzelnen, die Ratsschläge und Mahnungen zu befolgen. Herr Bürgermeister Noack dankte Herrn Dr. Kubig und schloß die Versammlung mit der Aufforderung an die Zuhörer, das Gehörte recht zu beachten und die eigene Gesundheit und die der Mitmenschen zu achten.

Ringenhain, 24. April. Der Grundstücks- und Hausbesitzerverein der Nachbargemeinde Neutirch (Lausitz) hielt am vergangenen Sonntag in Beltes Gasthof seine gubehuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sauer (Neutirch) eröffnete sie mit begrüßenden Worten, im besonderen galt sein Gruß Herrn Bezirksvertreter Bachmann (Baugen), den anwesenden Ringenhainer Gästen mit ihrem Bürgermeister Lehmann und dem Vorsitzenden vom Bruderverein Puhlau. In seinem lehrreichen, aufklärenden Vortrag wies Herr Bachmann auf den Zweck und die Bedeutung der Tagung hin. Es gelte, Stellung zu nehmen gegen den Druck der Grund- und Hausbesitzerverein als einziger Stand noch zu leiden habe. Leider habe sich noch bis heute keine Regierung gefunden, die die unhaltbaren Zustände zu beseitigen sich getraue. Der Redner entwarf darauf ein eingehendes Bild der schweren Steuerlast der Hausbesitzer und führte an, daß durch die Mietzinssteuer, die jetzt 27 Prozent der Friedensmiete beträgt und in absehbarer Zeit auf 40 Prozent erhöht werden soll, in gewissem Sinne dem Hausbesitzer 27 bzw. 40 Prozent seines Eigentums enteignet werden. Er gab hierbei dem Bedauern darüber Ausdruck, daß immer noch so wenig von den Parteien für den Klein-Hausbesitz eingetreten worden sei. Jetzt heißt es, seid einig und haltet zusammen, wie dies von der Gegenpartei, dem Mieterstande, geschieht! Weiter kam der Redner auf die Organisation des deutschen Hausbesitzervereins zu sprechen. Der Verband zergliedert sich in Länder, der Landesverband in Kreise, der Kreis in Bezirke und die Bezirke in die einzelnen Vereine. Durch diese Gliederung ist der Verband zu einer machtvollen Organisation geworden, die heute schon 700 000 Mitglieder zählt. Es heißt aber immer aufs neue werben, damit auch unsere Abgeordneten eine Macht hinter sich haben. Hausbesitzer Sachsen! Euch drohen Raub und Enteignung, wenn ihr nur die Hände in den Schoß legt. Dem Landtag sind Gesetzentwürfe über die Mietzinssteuer, die Grundsteuer und die Feuererschuhsteuer zugegangen. Die vom obersten Sächsischen Gericht (Oberverwaltungsgericht) für ungeheuerlich erklärte Feuererschuhsteuer soll durch die Hintertreppe des Grundsteuergesetzes neu eingeführt werden. Aus allen Vorträgen spricht eine unerhörte Bestrebendlichkeit. Gefährliche bodenreformerische Gedankengänge sind in weitgehendem Maße von der sächsischen Regierung in alle diese Entwürfe gegen den Hausbesitz hineingebracht. Ein Referentenentwurf zu einem Bodensperrgesetz ist das gefährlichste, was je an eigentumsfeindlichen Bestimmungen gegen uns geplant war. Unerhörte Summen sollen vom 1. April an aus dem Hausbesitz gepreßt werden, ohne daß sich die beiden sächsischen Mieterverbände auch mit einem einzigen Worte gegen die dadurch bedingte Mieterhöhung wenden. Gegen diese beabsichtigten Maßnahmen muß überall scharf Stellung genommen werden. Alle Haus- und Grundbesitzervereine müssen sich zusammenschließen und auf geordneten Wegen Einspruch erheben. Auch die Landwirtschaft fängt an sich zu rühren. Nach diesen Ausführungen kam Herr Bachmann zu dem Hauptpunkte seines Vortrages: „Der Zweck und die Ziele der Hypothekenschuhbank A.-G. Berlin“. Er schloß mit der Bitte: Seid einig und schließt Euch zusammen, ehe es zu spät ist. Durch reichen Beifall wurde dem Vortragenden gedankt. Allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich noch fernstehende Hausbesitzer dem Vereine anschließen möchten, und zwar so bald als möglich. Bürgermeister Lehmann (Ringenhain) dankte dem Neutircher Nachbarverein und hoffte, daß auch in Ringenhain in aller nächster Zeit sich ein Grundstücks- und Hausbesitzerverein bilden wird. Nachdem noch einige interne Punkte erledigt wurden, schloß der Herr Vorsitzende Sauer die Versammlung mit dem Wunsche: Ringenhain wolle recht bald am sein Gründungswerk gehen und Neutirch ein lieber Bruderverein werden.

Schirgiswalde, 24. April. Der „Westfälischer Stenographenverband Sabelberger“, der sich über den Bezirk Baugens—Ramenz—Bischofswerda erstreckt, hält auf Einladung des hiesigen Stenographenvereins am Sonntag, den 9. Mai d. J., seine diesjährige Frühjahrsverbandstagung in unserer Stadt ab. Es werden etwa 10 bis 15 Vereine mit einer größeren Zahl von Teilnehmern erwartet. Die üblichen mit der Tagung verbundenen Besprechungen — je ein Preisanschreiben und ein Schön- und Nützlichschreiben — finden früh 9 Uhr in der Schule statt. Für die beste schnellste Beschriftung in deutscher Einheitschrift haben die üblichen Körperpreisen einen namhaften Ehrenpreis ausgesetzt. Am zehnten Radmittag togen die Vereinsvertreter und die Aus-

schreibere zur Besprechung wichtiger Tagesfragen im Hotel Erbgericht. Für daran weniger interessierte Tagungsteilnehmer ist ein Ausflug in die nähere Umgebung vorgesehen. Radmittags 8 Uhr findet im großen Saale des Hotels Erbgericht die Hauptversammlung mit Siegersverteilung vom Bezirksreiben und Preisverteilung statt, der sich ein vom Verein Schirgiswalde veranstalteter „Bunter Abend“ anschließt. Hierzu hat u. a. der Männergesangsverein „Harmonie“ seine Mitwirkung zugesagt. Für flotte Ballmusik sorgt die gubehuchte Stadtkapelle. Wie wir hören, gibt der Verein in den nächsten Tagen ein alle Veranstaltungen umfassendes Tagesprogramm heraus.

Großröhrsdorf, 24. April. Großröhrsdorfer Stadtwappen. Unserer Stadt ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern die Führung eines Stadtwappens genehmigt worden. Das neue Wappen zeigt einen silbernen Bandweibschützen in blauem Felde. Die Stadtfarben sind sonach Weiß-Blau, wonach die obere Hälfte des Fahnenstückes weiß, die untere blau zu halten ist. Das selbsterige Gemeindegewapp gehört damit der Vergangenheit an.

Baugen, 24. April. Um die hiesige Primariatsstelle, die nach dem Rücktritt des Herrn Pastor Primarius Hoebler vom Stadtrat als Collaturbehörde zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben worden war, haben sich 12 Herren schriftlich beworben.

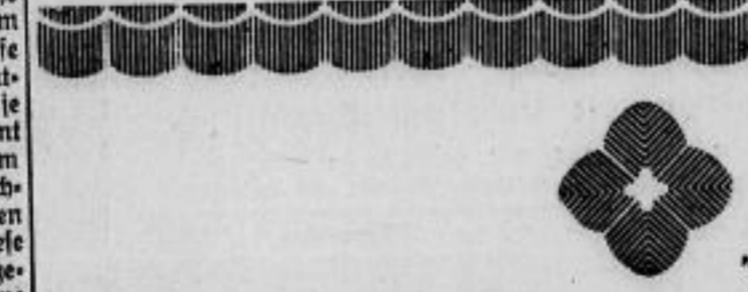
Baugen, 24. April. Bei dem Hungerkünstler Max stellten sich Freitag morgen die bereits befürchteten Magenkrämpfe, wenn auch leichterer Art ein. Während Jolly und alle anderen Hungerkünstler schon in den ersten Tagen ihrer „Kur“ von solchen Krämpfen befallen wurden, haben dieselben unseren Bauhner Künstler erst am seinem 22. Hungertage heimgesucht. Diese Tatsache dürfte zu der berechtigten Hoffnung Anlaß geben, daß es Max gelingen wird, die bestehenden Weltrekorde auf dem Gebiete der „Hungerkunst“ zu brechen. Sein Gewicht beträgt noch 107 Pfund. Die Besucherzahl beläuft sich auf annähernd 6500 Personen.



Der Frühjahrsmarkt findet am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Mai statt

Infolge der gesetzlichen Arbeitsruhe am Sonnabend, 1. Mai, erscheint die Jahrmarttsnummer bereits Freitag nachmittags. Jahrmarttsanzeigen bitten wir spätestens bis Mittwoch aufzugeben, damit die umfangreiche Nummer rechtzeitig fertiggestellt werden kann.

Die Jahrmarttsnummer liegt zwei Tage auf. Inserate finden daher größte Beachtung!



Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von B. I. B. und I. U.)
Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages!
Berlin, 24. April. Wie die Telunion erfährt, wird der neue deutsch-russische Vertrag voraussichtlich heute nachmittags in Berlin vom Reichsaußenminister und dem Sowjetbotschafter Krestinski unterzeichnet werden.
Immer noch Rätselraten.
Berlin, 24. April. Der Rechtsausschuß des Reichstags trat heute vormittags wieder zusammen, um die Beratung des Fürstentumskommissionsentwurfes fortzusetzen. Von der Reichsregierung wohnte Reichsjustizminister Dr. Marx den Verhandlungen bei.
Abd el Arim gibt nicht nach.

Madrid, 24. April. (Draht.) Die Rissdelegierten sind erst gestern Abend nach Laredo zurückgekehrt und werden daher erst heute vormittags mit den spanischen und französischen Vertretern verhandeln. Wie verlautet, werden die Rissdelegierten von ihrer Erklärung, keine Gefangenen zu befreien, bevor der Friedensvertrag unterzeichnet ist, nicht abgehen. Auch wird die Befreiung wichtiger militärischer Punkte durch

die Franzosen und Spanier von den Rissdelegierten nach wie vor abgelehnt.

Immer wieder Unruhen in Kalkutta.
London, 24. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, kam es auch gestern wieder zu großen Ausschreitungen. Diesmal griffen die Hindus die Mohammedaner an, wobei vier Personen getötet und 23 verletzt wurden.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Schönb. Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsversammlung (Ruhplatz).

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 24. April, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.
Das gesamte nördliche Europa wird von hohem Druck überlagert, in dessen Bereiche, besonders über Schweden und den Ostseegebieten, der Luftdruck noch ansteigt. Bei schwacher Ostwindbewegung herrscht im Hochdruckgebiet verbreitet Dunst und Nebel. Ueber dem Mittelmeergebiet hat sich eine Depression entwickelt. An ihrer Vorderseite werden über Ungarn und Polen bei wolkenlosem Himmel heute morgen bereits Temperaturen von 15—19 Grad Wärme beobachtet. Die Nähe dieser Depression bildet eine starke Bedrohung der trockenen Witterung des Hochdruckgebietes.
Wettervorausage:
Wohlfühlend bewölkt, vielerorts dunstig oder neblig. Gemäßigte Wärme, schwache Luftbewegung. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Die trockene Witterung des Hochdruckgebietes wird durch eine Depression im Mittelmeergebiet bedroht, so daß die weitere Entwicklung der Lage zunächst noch ungünstig beurteilt werden muß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Dorfstraße in Goldbach, Oberdorf, wird wegen Pflasterung vom 26. ds. Mts. während der Dauer der Arbeiten gesperrt. Der Fahrverkehr nach Rammenau wird über Bischofswerda geleitet.
Baugen, am 23. April 1926. Die Amtshauptmannschaft.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wähebeyers Paul Hermann Böhre in Rothausitz wird anderweiter Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **18. Mai 1926, vorm. 10 Uhr,** anberaumt.
Das Amtsgericht Bischofswerda, am 22. April 1926.

Am Montag, den 26. April 1926, vorm. 9 Uhr 30, sollen im Gasthof zum Anbau 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 2 Schweine meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Städtische Bekanntmachungen.

Auf Grund von § 23 Satz 1 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 werden für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Stadt Bischofswerda folgende Straßen gesperrt: Wallgasse, Schade- und Kleine Töpfergasse, Bischofsstraße zwischen Bauhner- und Kirchstraße, sowie die Brauhausgasse zwischen Albert- und Bauhner Straße.
Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund von § 23 Satz 1 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 in Verbindung mit § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 8. 1909 mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder entsprechender Haft bestraft.
Bischofswerda, am 23. April 1926. Der Rat der Stadt.

Gemeindeamtliche Bekanntmachungen.

Die Dorfstraße in Iedlitz ist ab 27. 4. wegen Pflasterung bis zur Fertigstellung für jeden Verkehr gesperrt.
Der Gemeinderat.

Neutirch (Lausitz). — Straßensperrung. Infolge Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung wird ab Montag, den 26. d. M., bis einschließlich Freitag, den 30. d. M., die Straße vom Erbgericht Schuber bis Gärtnerlei Wilius für den Fahrverkehr gesperrt.
Neutirch (Lausitz), am 24. April 1926. Der Bürgermeister.

Die Fahnen heraus zum Stahlhelmtreffen in Bischofswerda!



Dr. Bert Brieske, der bekannte und beliebte Filmregisseur sendte uns sein Bild als dankbarer Verbraucher der Jahrmartts-Raffkugeln, die zu den besten Jahrmarttsmitteln gehört, obwohl sie nur 60 Pf. die ganze und 50 Pf. die halbe Tube kosten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, in Bischofswerda.



Telephon Nr. 210
Geschlossene Wagen: Für Hochzeitsfahrten und Gesellschaftsausflüge

Auto-Droschken-Verkehr



Standort: Am Bahnhof und Bismarckstraße 5
Telephon Nr. 210

Hübelschänke O.-Putzkau
Morgen Sonntag

Ball-Musik

Billigste Tanzgelegenheit
in der Umgebung!
Ergebenst ladet ein H. Stange.

Erbgericht Bühlau.

Morgen Sonntag, d. 25. April:
Ball-Musik
Ergebenst ladet ein
H. Stange u. Frau.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Die Übungen in Einheits-
kurzschrift werden nach Ab-
schluß des Einjährigunterrichts
Montag, 26. April 1926,
abends 8 Uhr,
in der städtischen Schule fortge-
setzt. Wir bitten, die Damen
und Herren die an den Übungen
teilnehmen wollen, um pünkt-
liches Erscheinen.
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liedertafel.

Heute Sonnabend,
abends 8 Uhr,
Ständchen.

Sammeln im Vereinslokal.
Dienstag, den 27. April,
Wandersingestunde

nach Oberpölkau (Erbgericht)
Stellen am Herrmannst. 1/2
Abmarsch dabei 1/2 Punkt 1/2 8 Uhr
Für beides sieht zahlreiche Be-
teiligung entgegen
Der Vorstand.

Unterstützungsverein Puskau.

Morgen Sonntag abends 7 Uhr
Versammlung.
6 Uhr Vorstands- und
Auswahlsitzung.

Autovermietung

geschlossener Wagen mit
jeder Bequemlichkeit, 6-
Sitzer zu jeder Tages-
und Nachtzeit erreichbar.
Für Touren u. Hochzeiten geeignet
Billigste Fahrpreisberechnung
Paul Frenzel
Neukirch 1 * Telephon Nr. 130.

Erstklassige Marten- Fahrräder

für Herren und Damen
in verschiedenen Preislagen
zu günstigen erleichterten
Zahlungsbedingungen
empfiehlt

Mag. Jäckel, Großdrebnig.

Emaillieren. Vernickeln.

Einisch möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht.
Offerten unter „D. M.“ an
die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Bismarckstraße 5, 1. Stg.

Schöne lichte Stangen

in allen Stärken abzugeben
Forstverwaltung
Lauterbach, Lauterbach.



Bahnhofswirtschaft Bischofswerda
Sonntag, den 25. April 1926, findet
von abends 6 Uhr an das beliebte
Familien-Künstler-Konzert
statt. Ausgeführt von erstklassigen Musikern. Gleichzeitig mache ich meine
werten Gäste auf meine reichhaltige Abendstimmungsaufmerk-
sam. Mittagstisch wie bekannt preiswert und gut.
Sippons werden zu jeder Zeit auf
Bestellung ins Haus
geschickt.

Hochachtungsvoll **Georg Dittmar, Bahnhofswirt.**



Herrliche Baumbhut
nach dem
Sächs. Reiter Demitz-Th.
Schönste Tanzstätte
/ der Umgebung /
Treffpunkt aller Fremden
/ und Einheimischen /

Sonntag, 25. April **Feiner Ball** Sonntag, 25. April
Meine beliebte Stimmungskapelle * Jazzband * Gesang * Humor
Es laden hierzu freundlichst ein **Paul Weber und Frau.**

R. bleibt R. R. bleibt R.
Goldene Krone
Neukirch 1 (Lautz) Bahnhof Oberdorf.
Sonntag, den 25. April 1926:
**Die vornehme Ballschau von Ruf.
Großer Bubitopf-Ball**
Der schönste Bubitopf erhält einen Korb mit Sekt.
Tanzsportorchester Jazz-Band Dresden
Stimmung - Gesang - Humor.
In den Gastäumen Unterhaltungsmusik.
— Küche und Keller wie bekannt. —
Um gütigen Zuspruch bitten **Richard Trochelepsch und Frau.**

Auto-Vermietung im Hause.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926
Jubiläums- Gartenbau-Ausstellung Internationale Kunst-Ausstellung
21 APRIL BIS OKTOBER 1926 12 JUNI BIS OKTOBER 1926

Die Verlobung ihrer
Kinder
Gertrud und Kurt
geben bekannt

Seine Verlobung mit
Fräulein Gertrud Bredem-
ann beehrt sich anzu-
zeigen.

**Heinrich Bredemann
und Frau**
**Friedrich Hohmann
und Frau.**
Kurt Hohmann.

Bischofswerda Lichtentanne Leipzig
25. April 1926.

Schützenhaus Bischofswerda
Morgen Sonntag,
ab 6 Uhr:
Groß. öffentlicher Ball

Gasthof Niederburkau
Sonntag, den 25. April:
— Großes öffentliches —
F. Sommer-Fest
Von nachmittags 3 Uhr ab:
Preis-schießen und Segeln
Abends 1/2 8 Uhr: Ball
Ergebenst laden ein **Rauschklub Sabanna u. Ernst Kaiser**

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche
und Geschenke anlässlich unserer **Vermählung**
danken wir hierdurch, zugleich im Namen
unserer Eltern, allen aufs herzlichste.

Max Schulze und Frau
Helene geb. Weber
Wölkau, im April 1926.

Für die uns anlässlich unserer **Silber-
hochzeit** dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke
danken wir herzlichst
Bischofswerda, am 20. April 1926
Conrad Binner und Frau
Frida geb. Boden

Für die uns zu unserer Hochzeit dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen
unseren
herzlichsten Dank
Burkau, am 18. April 1926
Walter Kuban und Frau
Elfriede geb. Niepelt

Für die uns zu unserer Vermählung darge-
brachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich
im Namen beider Eltern hierdurch
herzlichsten Dank.
Puskau, am 18. April 1926.
Richard Lindenau und Frau
Minna geb. Lehmann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ver-
schied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter
Junge und Bruder, Enkel und Neffe
Fritz
im blühenden Alter von 13 Jahren 2 Monaten.
Die tiefgebeugten Eltern
Otto Riedel und Frau geb. Burkhardt
im Namen aller Hinterbliebenen.
Bischofswerda, am 24. April 1926.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag
3 Uhr von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

1. Bei
Bildu
und
Das i
geseh
werbec
lung vor
beitswer
und damit
bringungs
der und G
res, daß d
wert von e
nun die Fa
ihre Verfah
den. Sie i
fentlichen f
Für d
des Finan
auschub g
für abgegr
gen gelten
schüsse. D
Finanzamt
dem Borst
wählte un
glieder" w
tungen un
Vertretung
lammer, L
Mitglieder
von dem i
zuständiger
Die V
dischen Be
Grundwer
je nach der
die Grund
wiegend l
das Wahl
die übrigen
Bezirken i
wird die V
tungen de
Vertretung
scheidet die
wählen al
zahl der V
tung der G
ständischen
entfällt au
Für i
Charakter
der örtlich
berufständ
Mitglieder
12 Ko
Hafen
„Kein
gefunden
was?“
„Biel
Herr Hafe
tor mich s
„Im
lah böle a
Stahl
„Das
zu befinne
ium habe
„Frei
„Frei
„Ling
„So
jen Sie v
„Sie
den Sie fi
Tag oder
Stahl
„E
Ein gute
und gesun
dies.“
Der
„Ich
er zu sich
hoffnung,
res zu effe
ten mich
rückt gew
schreien, z
halten.
Wasser te
nach dem
einer Sta
Er u
„Wer
„Mel
ehrlieh.“
„Ich
„ein felt
hinesische
„Den
„Ja.
Hafen
„Sie
liches Er

Bildung von Grundwertausschüssen und Gewerbeausschüssen bei den Finanzämtern.

Das im Sommer 1925 geschaffene Reichsbewertungsgesetz sieht die Bildung von Grundwertausschüssen und Gewerbeausschüssen bei den Finanzämtern vor...

Für den Bezirk eines jeden Finanzamts werden am Sitz des Finanzamts ein Grundwertausschuss und ein Gewerbeausschuss gebildet. Bei den Ausschüssen können Abteilungen für abgegrenzte Bezirke gebildet werden...

Die Verteilung der den öffentlich-rechtlichen berufständischen Vertretungen zustehenden Mitgliederzahl ist für die Grundwertausschüsse und die Gewerbeausschüsse und ferner je nach der Größe dieser Ausschüsse verschieden geregelt...

Für Bezirke, in denen weder ländlicher noch städtischer Charakter weitaus überwiegt, soll die Mitgliederzahl je nach der örtlichen Bedeutung der vorkommenden Berufe auf die berufständischen Vertretungen verteilt werden...

wertung und mit den örtlichen Verhältnissen des Bezirks vertraut sein sollen. Da die Durchführungsbeschlüsse weitgehend in die Hände der Landesfinanzamtspräsidenten gelegt sind...

Die Gewerbeämter Jittau ist in dieser Beziehung beim Landesfinanzamt Dresden vorstellig geworden und wird die Angelegenheit der Besetzung der Grundwertausschüsse und Gewerbeausschüsse dauernd im Auge behalten.

Aus Sachsen.

Der Kampf zwischen den 18 und den 23.

Die 23 ausgeschlossenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gehen jetzt daran, ihren Anhang im Lande draußen zu organisieren, wobei jedem der einzelnen Abgeordneten abgegrenzte Arbeitsgebiete zugewiesen worden sind...

In der sozialdemokratischen Partei soll eben nur die Freiheit gelten, die die Linken meinen.

Dresden, 24. April. Das Polizeipräsidium hat einen neuen Kraftdroschkentarif ausgearbeitet, der eine wesentliche Verbilligung gegen früher enthält. Er tritt teils am 26. April, teils am 1. Juni in Kraft.

Bad Schandau, 24. April. Explosion in einem Schuppen. Am Mittwoch vormittag erfolgte im Grundstück des Färbermeisters Paul Wittig eine starke Explosion in dem hinter dem Hause angebauten Schuppen...

Benzinbehälter und ein Destillierapparat stehen. Unlängst ereignete sich eine schwere Verbrennung, besah aber noch die Geistesgegenwart, alle Hähne zu schließen, so daß weiteres Unglück verhütet werden konnte.

Unfall, 24. April. Unglücksfall! In Beucha starb ein 44jähriger Knabe, der während der kurzen Abwesenheit seiner Mutter aus dem am Fenster stehenden Schnapsflasken getrunken und sich eine Alkoholvergiftung zugezogen hatte.

Chemnitz, 24. April. Infolge Brandstiftung brannte das Wohnhaus des Gutsbesizers Paul Müller in Pfaffenroda bis auf die Umfassungsmauern nieder. Doch gelang es wenigstens, die Scheune zu retten.

Golditz, 24. April. Auszeichnung eines Lebensretters. Ingenieur Fröh Braun, hier, der vor längerer Zeit unter eigener Lebensgefahr einen 13jährigen Knaben aus dem Hochwasser der Mulde bei Golditz gerettet hatte, erhielt in Anerkennung dieser edlen Tat von der deutschen Lebensrettungsgesellschaft Berlin das silberne Rettungsschildchen mit Urkunde.

Dürenberg, 24. April. Mißhandlung eines Stammesmitgliedes. In einem hiesigen Gasthaus wurde das Stammesmitglied Bergaus ohne jeden Grund von einem Fremdkämpfer mit Biergläsern und Stühlen niedergeschlagen, so daß er benimmungslos zusammenbrach.

Troßburg, 24. April. Ein Familien drama. Das Schumannsche Ehepaar wurde mit seinem fünfjährigen Kinde am Donnerstag früh in der Wohnung tot aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte als Todesursache Vergiftung durch Leuchtgas fest.

Chemnitz i. G., 24. April. Diamantenes Bürgerjubiläum. Schneidermeister Karl Friedrich Pausch feierte sein 60jähriges Bürgerjubiläum. Er erhielt ein Ehrenschreiben des Stadtrats.

Neues aus aller Welt.

Eine Million Kronen vergraben. Kuttenberg, die alte Silberbergwerkstadt in Mittelböhmen und durch seine berühmte Barbaratürme in jeder Kulturgeschichte erwähnt, heute aber ein ruhiges Kleinstädtchen, erlebt in diesen Tagen eine Sensation.

Das Bözenbild.

Roman von Edmund Schnell.

12 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Haferstod zog sich einen Stuhl ans Bett und setzte sich. „Keine Ursache. Ich bin nur froh, daß Herridge Sie gefunden und hierher gebracht hat. Es geht Ihnen besser, was?“

meine Leute aus, daß ich es für das Beste hielt, ihn in den nächsten Sumpf zu werfen.“ Stahl setzte sich aufrecht und starrte den anderen ungläubig an. „Sie haben ihn weggeworfen?“

an. Beim Aufflammen des Streichholzes sah ich, daß zwei Figuren in dem Raum waren — in jeder Ecke eine, mit einer Art Rüstung bekleidet, wie wir es in unseren Träumen sehen, und eine fünfte sah regungslos in der Mitte. Es war Kang Yin.“

Brauns' Holzbeizen für Liebhaberkünste Holzarbeiten, Brandmalerei usw. Erhältlich in Drogeriehandlungen

... konnte sich Kräfte ...
... Er gibt der Kräfte ...
... Er gibt der Kräfte ...

— Johann Strauß in der ...
... Die tschechische ...
... Die tschechische ...

— Ueberschwemmungen in ...
... Die Moskwa ist ...
... Die Moskwa ist ...

— Ueberschwemmungen in ...
... Associated Press ...
... Associated Press ...

— Diebstahl in New York ...
... In New York ...
... In New York ...

— Wer es am besten kann ...
... Sie saßen ...
... Sie saßen ...

Rebenzimmer. ...
... Sie mal, ich ...
... Sie mal, ich ...

Zufchriften aus dem Leserkreis.

Das Ende der Sonntagsruhe ...
... Das Ende der ...
... Das Ende der ...

Durch Gesetz ist seit dem 1. 4. 1919 ...
... Durch Gesetz ...
... Durch Gesetz ...

nigen. — Es kann bei dieser ...
... werden, daß ...
... werden, daß ...

Die Sonntagsruhe ...
... Die Sonntagsruhe ...
... Die Sonntagsruhe ...

Eine angemessene Arbeitszeit ...
... Eine angemessene ...
... Eine angemessene ...

R. Rudolph, Geschäftsführer ...
... R. Rudolph, ...
... R. Rudolph, ...

BRIEFKASTEN.

E. K. — Für die Befreiung ...
... E. K. — Für ...
... E. K. — Für ...

M. J. N. — Nach gesetzlicher ...
... M. J. N. — ...
... M. J. N. — ...

Erbe. — 1. Gesetzlich ...
... Erbe. — 1. ...
... Erbe. — 1. ...

Äquator. — Der Wasservorrat ...
... Äquator. — ...
... Äquator. — ...

Hochwertige Nahrungsmittel sind Maggi's Suppenwürfel
In der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, und darum hat jede der vielen Sorten ihren natürlichen Geschmack. — 1 Würfel 13 Pfg. —



Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)
Gesundheit ist das höchste Gut, — nichts schön'eres kann es geben, —
— gesunder Sinn und froher Mut erleichtern alles Streben; —
— nur wer gesund an Leib und Seele, — der kann ersprießlich schaffen, —
— dem Kranken Mann geht vieles fehl, — auch wird er bald erschaffen.

Wünscht jeder auch aus diesem Grund — allzeit gesund zu bleiben, —
— so ist doch oftmals ungesund — der Menschen Tun und Treiben, —
— so vieles übertrieben sie, — und geh'n davon zu Grunde, —
— sie wagen, aber wagen nie, — das ist das Ungefähr. —
— Wir hatten seit dem Friedensschluß — recht ungesunde Zeiten, —
— viel Kerger gab es und Verdruß, — Geschäftsaussicht und Pleiten, —
— Die Inflation war folgenlos, — und schlug uns tiefe Wunden, —
— und dennoch kam manch Fremdling her, — und wollte hier gesundent.

Da kam zu Reichtum über Nacht — manch Spetulant, manch Krücker, —
— da haben ihr Geldstätt gemacht, — die Holzmann und Auwister, —
— sie führten andre hinter's Licht, — um sich gesund zu machen, —
— jetzt stehen „frant“ sie vor Gericht — und haben nichts zu lachen.

Wer klüger sich als andre schätzt, — der dünnt sich auserlesen, —
— auch Hungertümler trieben jetzt — ihr sonderbares Wesen, —
— Man ging der Sache auf den Grund, — da haben sie begriffen: —
— Das Hungern ist doch ungesund, — drauf sind sie ausgekniffen! —
— So manches Menschenkind vergißt — bei seinem Tun und Treiben, —
— daß immer doch die Hauptsache ist, — dabei gesund zu bleiben: —
— Lieb immer Treu und Redlichkeit, — leb einfach wie die Väter, —
— sonst mißt ihr alterm vor der Zeit — die Neue kommt erst später.

Gesundheit ist die schönste Zier — in jeder Zeit-Epoche, — in diesem Zeichen stehen wir — zur Reichs-Gesundheits-Woche, —
— „Gesundheit ist das höchste Gut“, — das, was gesund ist, —
— ist das Beste, — und die Weisheit —
— Ernst Heiler.

Ärztliche Stellen für freiwillige Heiratsberatung.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schubart-Charlottenburg.
Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat kürzlich in einem Rundbriefe den größeren Gemeinden und den Kreisen empfohlen, ärztlich geleitete Heiratsberatungsstellen zu schaffen. Diese sollen es allen Teilen der Bevölkerung ermöglichen, vor einer Heirat den Rat und das Gutachten

besonders geeigneter Ärzte darüber einzuholen, ob einer Heirat aus ärztlichen Standpunkte aus Bedenken überhaupt oder zur Zeit entgegenstehen.

Dieser Erfolg bedeutet einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Einbürgerung freiwilliger ärztlicher Beratung vor der Heirat. Ein ungünstiges Ergebnis der Untersuchung bildet auch kein gesetzliches Ehehindernis. Der Zweck und Wert der Einrichtung liegt darin, denen beabsichtigt zu sein, die freiwillig im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit den ärztlichen Rat einholen wollen, ehe sie heiraten. Übrigens ist ein bereits eingegangenes Verhältnis nicht Voraussetzung für die Anrufung der Beratungsstelle. Es sieht also beispielsweise einem Bewerber um ein minderjähriges Mädchen frei, schon vor dem Verlöbniß das Zeugnis jener Stelle über seinen Gesundheitszustand zu beschaffen und es dem Vater oder Vormunde der Minderjährigen vorzulegen. Bekanntlich muß dieser seine Einwilligung zur Beschließung dem Standesamte gegenüber erklären, damit die Minderjährige heiraten kann. Gerade für Vormünder ist die neue Einrichtung bedeutungsvoll, denn sie können in große Schwierigkeiten kommen, wenn sie ohne genügende Gewähr für die Persönlichkeit des Bewerbers die Ehe Einwilligung erteilen.

Das Heiratszeugnis, das die Beratungsstellen erteilen sollen, enthält nicht etwa ausführliche medizinische Einzelheiten über die Untersuchung, sondern faßt das Ergebnis hinsichtlich der gesundheitlichen Eignung zur Ehe kurz zusammen.

Ausgeschlossen ist eine ärztliche Behandlung bei der Beratungsstelle. Sehr häufig werden die Fälle sein, in denen sich bei der Untersuchung ergibt, daß eine ältere Erkrankung noch nicht genügend geheilt und vor der Heirat noch ausgeheilt werden muß. Dann wird die Beratungsstelle eine ärztliche (klinische) Behandlung empfehlen und die Erteilung des Heiratszeugnisses ausbleiben. Es wird angestrebt, ein gleiches Vorgehen wie das der Preussischen Regierung auch in anderen Teilen Deutschlands zu erreichen. Die ärztliche Schmelzpflicht ist bei den Heiratsberatungsstellen in vollem Maße gesichert.

Wochenplan der Schöf. Staatstheater zu Dresden.
Opernhaus. Sonntag (25.), außer Anrecht: „Die Koffer“ (7 bis 10.) — Montag, Anrechtsreihe A: „Siegfried“ (147 bis 141).

Dienstag: Anrechtsreihe A: „Sizilianische Bauernzweie“, „Der Bajazzo“ (7 bis gegen 10.) — Mittwoch, für den Verein Dresden Volkstheater: „Tristan und Isolde“ (7 bis 112). — Donnerstag, Anrechtsreihe A: „Die Nacht des Schicksals“ (148 bis 1411). — Freitag, Anrechtsreihe A: „Die Zaubersche“ (148 bis 1411). — Sonnabend, außer Anrecht: „Madame Butterfly“ (148 bis 10). — Sonntag, außer Anrecht: „Die Nacht des Schicksals“ (148 bis nach 1411). — Montag, Anrechtsreihe B: „Die Jüdin“ (7 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (25.): „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (148 bis nach 10). — Montag, Anrechtsreihe A: „Dame Kobold“ (148 bis 1410). — Dienstag, Anrechtsreihe A: „Zweimal Ölber“ (148 bis 10). — Mittwoch, Anrechtsreihe A: „Dame Kobold“ (148 bis 1410). — Donnerstag, für den Verein Dresden Volkstheater: „Struensee“ (7 bis 10). Freitag, Anrechtsreihe A: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (148 bis nach 10). — Sonnabend, Anrechtsreihe A: „Was Ihr wollt“ (7 bis 10). — Sonntag, außer Anrecht: „Faust“ (5 bis 1410). — Montag, Anrechtsreihe B: „Zweimal Ölber“ (148 bis 10).

Spielplan des Albert-Theaters vom 25. April bis 3. Mai. Sonntag (25.): „Der frühe Weinberg“. — Montag (26.): „Des Kaisers Soldaten“. — Dienstag: „Des Kaisers Soldaten“. — Mittwoch: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag: „Die Durchgängerin“. — Freitag: „Das hohe C“. — Sonnabend (1.): „Des Kaisers Soldaten“. — Sonntag (2.): „Das hohe C“. — Montag (3.): „Des Kaisers Soldaten“.

Spielplan des Neuen Theaters. Montag (26.) und Dienstag: „Der Ruffergatte“. Mittwoch: Geschlossene Vorstellung. Donnerstag: Premiere: „Und das Licht scheint in der Finsternis“. Freitag und Sonnabend: „Und das Licht scheint in der Finsternis“. Sonntag (2.): Geschlossene Vorstellung. Montag (3.): „Und das Licht scheint in der Finsternis“.

Spielplan des Residenz-Theaters. Sonntag (25.), 3 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“; 7 1/2 Uhr: „Das Strumpfwand der Herzogin“. Montag (26.) bis Freitag (30.) täglich 7 1/2 Uhr: „Der löse Kavaller“, In Vorbereitung: Behars „Bagonini“.

Spielplan des Central-Theaters vom 26. April bis mit 3. Mai 26. bis 28. April, abends 7 1/2 Uhr: Gassepiel der Jean-Gilbert-Tournee „Annemarie“. 29. und 30. April, abends 7 1/2 Uhr: Gassepiel der Jean-Gilbert-Tournee „Ulfi“. Ab 1. Mai jeden Abend um 7 1/2 Uhr: Gassepiel des Theaters im Universitätsplatz mit der Haller Revue „Achtung! Belle 508!“ Sonntags und nachm. 3 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters. Sonntag (25.) bis 30. April Sonntag (3.): „Hilfsheidelberg (Berg-Gebirg)“ (148); Charlotz Lante. Montag (3.): Der liebe Augustin. Dienstag (3.): Eine Ballnacht, Operette von Oskar Strauß. Mittwoch (3.): Alfred Bobert. Donnerstag (3.): Die Försterritter. Donnerstag (3.): Das Hofmädchen. Freitag (3.): Renagerie. 3 Grotesken von Kurt Göb.

Direkt...
Baumw...
Gustav...
E...
D...
w...
das...
Ca...
su zu...
Ra...
für...
C. p...
Zigar...
W...
E...

Professor Dr. Fr. Otto Hoß
 Direktor der Innere- u. Halsabteilung an der städt. Krankenanstalt
 hält ab 26. April wieder Sprechstunde
 Montag bis Freitag 1/2 bis 1/2 Uhr
 Lautzen, Wallstraße 7, Telefon 3201

Baumwoll- * Gustav Böschke *	Vorteilhafte Bezugs-Quelle 5% Rabatt in Waren Bettzeuge, Damast, Bettücher, Handtücher wß. u. bt., Wisch- tücher, Blaudruck, Sommer- hemdenstoffe, Steppdecken u. s. w.	Kolonial- * Burkau *
waren	Kostenloser Postversand!	waren

Jeder Ausstellungsbesucher
 sollte nicht versäumen, das neueröffnete

Erlanger Reifbräu

Dresden-A., Zahngasse 3, nächst Seestr. b. Altm.
 zu besuchen!


Dort gibt es täglich von 12-4 Uhr nachmittags **Gedecke** zu
 M. 0.90 und 1.50, sowie die beliebten **Erlanger Gemüse-
 tüpfe** zu M. 0.50 und 0.80. Außerdem reichliche Aus-
 wahl in Speisen nach Karte bis nachts 1 Uhr. Dazu trinkt man
 das beliebte **Erlanger, hell und dunkel** in 1/4- und 1/2-Liter-Gläsern, sowie
Pilsener Urquell aus bester Pflege.

Carl Sachse * Birkengasse 6
 Möbellager und Polsterwerkstätten
 empfiehlt
 Speise- und Schlafzimmer
 Kücheneinrichtungen
 Einzelmöbel aller Art
 Polstermöbel in Stoff- und Leder
 zu äußerst vorteilhaften Preisen * * * Zahlungserleichterung

Rauch-Tabake
 für Wiederverkäufer
C. Paulsch & Sohn
 Bischofswerda Sa.
 Zigarren- u. Rauchtabakfabrik

Cepeso

Billige böhmische Bettfedern!
 Ein Kilo: graue geschliffene Mk. 3.-, halbweiße
 Mk. 4.-, weiße Mk. 5.-, bessere Mk. 6.-, 7.-
 daunenweiße Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk.
 12.-, 14.-. Versand portofrei, Zollfrei gegen Nach-
 nahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknah-
 me gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 870 bei
 Pilsen, Böhmen.



**DELMENHORSTER
 ANKER
 LINOLEUM**
 SEIT JAHRZEHNEN BEWÄHRT

Walon-Linol. einfarbig
 Granit-Linol. durchgemustert
 Inlaid-Linol. durchgem. Parkett
 und Künstlermuster
 Linol. bedruckt in modernen Mustern
 Linol.-Läufer in allen Breiten
 Linol.-Teppiche und -Vorlagen
 Tischlinoleum, Unterlagspappe
 Linol.-Bohrerwechsl

**Gardinen, Läuferstoffe
 Teppiche, Reisedecken**

I. Zimmermann

Saat - Kartoffeln:
 Industrie,
 Richters Jubel,
 Updodate, Tirol
 empfiehlt
Ulwin Pietsch,
 Niederneukirch.
 Empfiehlt gleichzeitig
gute Speisekartoffeln.

Auf Abzahlung:
 Anzüge, Mäntel,
 Windjacken, Kleider- und
 Anzugstoffe,
 Tische, Leinwand, Bettwäsche,
 Schloßers-Anzüge,
 Arbeitsjacken,
 Gardinen u. i. w.
R. Giese,
 Belmsdorfer Str. 11, I.

la Eiderfettkäse
 9 Pfund 6.-. — 4 franko,
 Dampfkefjabrik,
 Reudenburg.

Ein Rollwagen,
 ein- und zweispännig, gut er-
 halten, zu verkaufen.
 Dasselbst wird
 ein Stamm
schwarze Minorkahühner,
 gute Leger, zu kaufen gesucht.
 Gefällige Angebote unter
 Nr. 290 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes erbeten.

**Ein schönes Oldenburger
 Stutzfohlen**
 dunkelbraun, verkauft preisw.
 Hermann Becker,
 Eistra Nr. 44 b.

Sie speisen in Dresden
 gut und preiswert
 dazu ein vorzügliches
 Schönriesner oder echt. Rum

in der Palmengrotte
 Schloßstr. 23 Gustav Senke

RICHARD WILDE
 Treibriemen-Fabrik.
 LEIPZIG

*Waldemar-Kelliermann
 Chem.-Brenner- und Maschinen-
 Fabrik, Leipzig.*

Ich will zu Euch, Hans!



mit meinem defekten
Motor- oder Fahrrad,
 da ich dort schnell und billig
 bedient werde.



Frauenhygiene
 Unschädlich
 und sehr leicht zu gebrauchen

Sanitätshaus Richter,
 Bahnhofstraße 12.

Neue Butterpreise
 Hochfeine Tafelbutter
 lose und gefundet
 Mk. 1.60 p. Pfund.
 Naturreine Backbutter
 lose und gefundet
 Mk. 1.35 p. Pfund.
 Versand in jeder Menge
 von 6 Pfund aufwärts.
Paul Raasch, Tilsit.
 Ältestes u. größtes Fach-
 geschäft der Memelnieder-
 rung, gegr. 1892. — Ein-
 gehende Berücksichtigung
 bes. Wünsche.

Flotte

**Widalerinnen u.
 Krepplinospen-
 Arbeiterinnen,**
 auch solche zum Einlernen, wer-
 den dauernd angenommen.

Gustav Pietsch,
 Blumenausgabe,
 Oberneukirch.
 Tel. Neukirch (Lau.) I. Nr. 74.

4-5000 Mk.
 gegen 1. Hypothek auf Land-
 wirtschaft wegen Selbständig-
 machung eines Kindes für 1. Mai
 oder 1. Juni gegen getragene
 Zinsen zu leihen gesucht.
 Offerten unter Hypothek 75
 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Sobelbank
 zu verkaufen in
 Rückersdorf Nr. 14.

**Eine neuwertige
 Ziege**
 ist zu verkaufen in
 Frankenthal Nr. 50.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

2 billige Norwegen- Fahrten

im Juli und August 1926

mit dem beliebtesten Doppelschrauben-
 • Salondampfer „LÖTZOW“ •

Unterbringung nur in 1- bis 3-bettigen
 Kabinen / Vorzügliche Verpflegung
 und Bedienung / Landbesuche nach
 den schönsten Punkten Norwegens

Verlangen Sie kostenlos Auskunft und
 illustrierte Prospekte durch unsere Vertretungen

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 in Bischofswerda: F. A. Fischer,
 Bahnhofstr. 4 und Hermannstr.



KELLING

**Gardinen-Wäscherei
 Plissee-Presserei**

Reinigung von Decken aller Art.

Eigene Läden Bautzen: Kaiserstr. 5, Fernr. 3036. Kamenz: Poststr.
 Straße 3. Annaburg: Bischofswerda: Hilde Kind, Altmarkt 22.
 Schirnewalde: Robert Hauptmann.

„Ultraphon“
 Der beste Sprechapparat der Gegenwart!

Kammersänger Leo Slezak schreibt:
 ... Ich stand wie vor einem Wunder.
 Einen derartigen überwältigenden Fort-
 schritt in der Wiedergabe hatte ich trotz
 mir vorher gewordener Schilderungen
 nicht erwartet!

Alleinvertret. Planomagazin August Förster
 Bautzen, Kaiserstr. 15 — Ruf 3327

**Allerf. Schleswig - Holsteiner
 Melerei-Tafelbutter**
 stets frisch, Paket 6 oder 9 Pfund netto Pfd. RM 1.00.
 bietet freibleibend ab hier, Nachnahme an
Christian Voß, Nortorf/Holstein 102.

Möbelfabrik Richard Jentsch
 Haus für moderne Wohnungskunst

echt Eiche gebeizt

Speisezimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
 Herrenzimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
 Schlafzimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
 Küchen bei einer Anzahlung von 50 Mk.

Frachtfrei durch ganz Deutschland / Lagerung kostenlos.
 10 Jahre Garantie

Dresden-Neustadt, Hauptstr. 8/10



Das schönste Fußboden

Tuffden-Glasurit.
 Glasurit-Fachöl oder
 Glasurit-Fußbodentack

Verkaufsstelle:
**Paul
 Schecherl
 Bischofswerda**

Gasthof Medewitz.

Sonntag, den 25. April 1926
auf vielfältiges Verlangen Wiederholung des

Theater: Abends

von der Freien Turnerschaft Demitz-Thumitz.

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel:

„Mag auch die Liebe weinen“

in 5 Akten (7 Bildern)

Freundlichst laden ein

die Freie Turnerschaft Demitz-Thumitz und Emil Glaser.

Gasthof „Neuer Anbau“

Sonntag, den 25. April 1926, von 5 Uhr an:

Gr. Damenball

Neueste Schlager. Neueste Schlager.

Von 5—7 Uhr Tanz frei.

Hierzu ladet freundlichst ein Hedwig verw. Hause.

Gasthof Stacha

Sonntag, den 25. April,

von abends 7 Uhr an:

Feiner Ball

wozu freundlichst einladen R. Schidietanz und Frau.

Lichtspiele Demitz-Thumitz

Beyers Gasthof

Sonntag, den 25. April, Anfang 7 u. 9 Uhr:

Kapitän Kidd

1. Teil: Der Totenkopf im Wappen

2. Teil: Die Urkunde ohne Schrift

Fatty als Badengel

Infolge Maschinendefektes, welchen wir am Donnerstag hatten, bringen wir obiges Programm noch einmal am kommenden Sonntag und bitten unsere wertigen Besucher pünktlich zu erscheinen.

Nachm. 1/2 5 Uhr Kinder-Vorstellung.

Gasthof Rüdersdorf

Sonntag, den 25. April, abends 1/2 9 Uhr

Großes Gesangskonzert

ausgeführt vom

Männergesangsverein Groß- u. Kleindrebitz.

Einzelvorträge, Quartette.

Anschließend: „Papas Nase“. Schwank in 1 Aufzug.

Nach dem Konzert Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten:

Männergesangsverein Groß- und Kleindrebitz und H. Marschner.

Gasthaus z. Roß, Radeberg

Pulsnitzer Straße

Sonntag, den 11. April 1926:

Der moderne Tanz

Dresdner Künstler-Jugendband. Küche und Keller vorzüglich. Abendstamm R. Mark 0,65.

Es ladet herzlichst ein Familie Lufaschet.

Land- und forstwirtschaftl. Verein Bischofswerda.

Nächsten Montag, den 26. April, nachm. 5 Uhr:

Versammlung im Hotel Goldner Engel.

1. Dienstboten-Auszeichnung.

2. Besprechung der Fahrt nach Pillnitz zur Saat- und Wirtschaft und landw. Versuchsstation.

3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schellenberger über Futterbau und landw. Tagesfragen.

Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Landwirte! Tierhalter!

Meine Wohnung befindet sich jetzt Dresdner Straße Nr. 7 in der Schankwirtschaft v. A. Löhner

Josef Swarowsky, geprüfter Kastrierer.

Rmochs Gasthof

Demitz-Thumitz

Morgen Sonntag, den 25. April,

von 4 Uhr an Großer von 4 Uhr an

Frühlings-Ball

Erstklassige Musik.

/Attord- und Laurentanz/

Es ladet ergebenst ein Moritz Rmoch.

Erbgericht Tröbigan

Sonntag, den 25. April:

Frühlings-Ball

Erstklassiges Orchester.

Es ladet herzlichst ein Anfang 7 Uhr. Ernst Glien u. Frau.

Erbgericht Schmiedefeld

Sonntag, den 25. April: Großes

Bühnen-Schauturnen

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach diesem: Feiner Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten

Heinrich Geißler. Der Turnverein.

Olympia-Lichtspiele

Sonnabend 1/2 7 und 1/2 9 Uhr, Sonntag 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr.

Das große Doppel-Programm!!

I. Der in den Kammerlichtspielen in Dresden vor täglich ausverkauftem Hause aufgeführte Großfilm:

Der Mann mit den 2 Frauen

8 Akte! Liebesirrungen eines reichgewordenen Mannes. 8 Akte!

Motto: „Es ist nicht alles Gold was glänzt.“

II. Ein lustiges kriminelles Abenteuer.

5 Akte! Sherlock Holmes jun. 5 Akte!

mit Buster Keaton in der Hauptrolle.

Voranzeige! Der größte bisher gezeigte Lacherfolg. Voranzeige!

Pat und Patachon auf hoher See.

Kammer-Lichtspiele

Sonnabend — Sonntag:

7 u. 9 Uhr 5, 7 u. 9 Uhr

Der große Rheinfilm der Terra

Grüß mir das blonde Kind am Rhein

6 Akte Ein Film aus Rheinlands freudigen und ernsten Tagen mit Walter Slazack - Hanni Reinwald - Henry Bender - Wilh. Diegelmann - Frieda Richard 6 Akte

Der Film des großen Erfolges:

Der Film der echten rheinischen Fröhlichkeit und des tiefsten Schmerzes

Ein Lustspiel in 2 Akten Im Beiprogramm: Deulig-Wochenschau

2. Betbl

der Jubl

Die Jah
Dresden beste
seit dem Bef
einer Jubilä
Begenwart
rung, zahlrei
festlicher Wei
bisher auch
Beranstaltun
Fall war, fer
und künstlich
Anlage. Wa
hausausstellun
lung der deu
einer Reihe
lung Deutschl

Der Prä
führte nach
nicht an Stir
vor einer
Notwendig
gnungsgemä
maßgebend
dern, was T
lich lebensn
fähig zu ma
aufbau der
unlere Jahr
scher Arbeit
geschrieben
anerkannt
1917 gemoll
1926 nach
zeigt, ausge
der Stadt fü
regierung de
ten zur Ber
architekten
und Beamte
chitekten, A
Defonora
waltungsrat

Die Reichsg

Beseht
der an viele
jahren mit
runter die
gibt es ja
markturm
wunder zu
man nicht
schwefel
Baumbüt-
hört, ist bel
Bergnügen.
lich auf ein
schließlich n
abendliche
gen — nur
weisen auch
Brüche un
Born 8, hi
Schar von
drangvoll
noch mit
gelaufen!
anzuraten.
gefällt sich
noch das w
bei etwas
Köhlschendr
lichen Weis
lehnt auch
Run
wenden.
des Bie
auf einer
50 Mann
empfang
und Bann
zur Begrü
ältester
Dresdner
deren ange
halt in de
fest. Des
Gewerbe
Gäste.
zu rausch
bald in die
Zuhörer
jeder Dar
alle, als
fühlte man
unjerer
besondere
tirol. Ju
ner Gärten
Hierbei
er treffli
nehmer
pries er
schen Gei

Eröffnung der Jubiläumsgartenbauausstellung in Dresden.

Die Jahreschau deutscher Arbeit in der Gartenstadt Dresden besteht in diesem Jahre, in dem sich hundert Jahre seit dem Bestehen der Gesellschaft „Flora“ vollenden, in einer Jubiläumsgartenbauausstellung, die am Freitag in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, zahlreicher anderer Behörden und Organisationen in feierlicher Weise eröffnet wurde.

Der Präsident der Jahreschau, Stadtrat Dr. R. R. R. führte nach der Begrüßung der Ehrengäste aus, daß es nicht an Stimmen fehle, die mit Recht und großem Gewicht vor einer Ausdehnung des Ausstellungswesens warnen. Notwendig seien nicht neue Verkaufsmessen oder neue Vergnügungszentralen, sondern nur — und darin stimmten alle maßgebenden Stellen überein — das zu helfen und zu fördern, was Tradition hat und was dem Wirtschaftsleben wirklich lebensnützliche Impulse bietet.

darauf hin, daß tatsächlich der gesamte deutsche Gartenbau in der alten Garten- und Ausstellungstadt Dresden zu friedlichem Wettbewerb erschienen ist, um eine Probe seines Könnens abzulegen, um ein Bild seiner Vielgestaltigkeit und Bedeutung für Volk und Wirtschaftsleben zu geben, um zu zeigen, wie weit kein Wiederaufbau fortgeschritten ist und auch um unser Volk teilnehmen zu lassen an dem Segen, den wir dem Gartenbau zu verdanken haben.

Ministerpräsident Heide dankte namens der Staatsregierung und der Behördenvertreter für die Einladung und versicherte, daß die sächsische Staatsregierung die Bestrebungen auf Förderung der deutschen Wirtschaft nach wie vor tatkräftig unterstützen werde.

Der Gartenbau, als die intensivste Form der Bodenbebauung, sei ein Zweig der deutschen Volkswirtschaft, der von jeder im Freistaat Sachsen wegen der Bevölkerungsdichte dieses Landes eine bevorzugte Stellung eingenommen habe. Seine Bedeutung bestehe zunächst in der volkswirtschaftlich wichtigen Funktion, die heimische Bevölkerung mit Frischgemüse, Obst und Blumen zu versorgen.

Aus dem Gerichtssaal. Schwurgericht Bautzen.

Bautzen, 23. April.

Unter der Anklage des verurteilten Mordes stand der 1904 verurteilte, 18 Jahre alte Weber Ernst Adolf Dill aus Waltersdorf vor dem Schwurgericht. Als Verteidiger war Rechtsanwalt Justizrat Dr. Hermann, Bautzen, tätig. Otto war angeklagt, in der Nacht zum 14. Dezember 1925 auf der Straße von Waltersdorf nach Großschönau versucht zu haben, die Geschäftsgeschäftin Gise Dertelt aus Großschönau zu töten.

Die Otto angab, hatte er sich schon bald nach der Entlassung aus der Schule einen Revolver angeschafft, nach Verkauf dieser Waffe einige sogenannte Schredspistolen. Nach seiner Behauptung war er Mitglied der Vereinigung „Oberland“ gewesen, obwohl er Tischhollwarte ist. Am 8. Dezember 1925 habe er bei der Waffensirma Burgsmüller & Söhne in Kreislingen per Nachnahme einen Trommelrevolver, Kaliber sieben Millimeter, durch einen Bekannten bestellen lassen, die Waffe auch ohne Waffenschein erhalten. Zur Einlösung der Sendung habe er sich vom Betriebsleiter der Firma, bei der er arbeitete, einen Vorcheck von 10 Mark geben lassen.

Dresdner Plaudereien.

Baumblüte im Elbtal. — Der Besuch der Wiener Lehrersänger. — Die Zeit der Kongresse beginnt. — Noch einmal: Der Hungerunfug. — Wasser ein aufsehendes Getränk. — Die Reichsgesundheitswoche. — Die Jubiläumsgartenbauausstellung.

„Besehl!“ Dieses kleine rote Schild sieht man jetzt wieder an vielen Wagen unserer Elterrischen. Die Dresdner fahren mit Kind und Regel in die „B o o m b l u h“, worunter die Kirchberge bei Cossebaude zu verstehen sind. Nun gibt es ja kaum etwas Herrlicheres, als vielleicht vom Bismarkturm bei Oberwartha hinab auf das schneeige Blütenwunder zu schauen und den Blick hinüber in die Löhnitz, die man nicht ohne Grund als „sächsische Riviera“ bezeichnet, schweifen zu lassen.

Alimnte man in die Heilkrufe auf das deutsche Lied ein und bei Wort und Sang verließen zu rasch die schönen Stunden jangesbrüderlicher Gemeinschaft. Am nächsten Vormittag wurden die Wiener in den herrlichen Repräsentationsräumen unseres Rathauses empfangen. Oberbürgermeister Dr. Blüher einbot ihnen in gehaltreicher Rede die Grüße der sächsischen Hauptstadt, betonend, wie Rot und Glend die Bande zwischen Deutschland und Deutschösterreich nur noch enger geschlossen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit verstärkt hat.

Nunmehr beginnt auch wieder die Zeit der Kongresse und Tagungen, für welche Dresden seiner Kunstsammlungen und seiner schönen Umgebung wegen besonders gern bevorzugt wird. So haben bereits die sächsischen Regler eine arbeitsreiche Woche abgehalten und schwere Kämpfe entwickelt sich um die Wirtschaft. Weil mehr Antreibungen, allerdings geistiger Art, brachte das Internationale Sachjournalier im Logenhaus für die Beteiligten mit sich. Hier sah man die größten „Kanonen“ des In- und Auslandes beim königlichen Spiel, falls man das Schach noch ungerügt so nennen darf.

Einen recht unterhaltenden Verlauf hat kürzlich eine stark besuchte öffentliche Versammlung genommen, die der Reichsausflug gegen das Gemeindebestimmungsrecht einberufen hatte. Dieses betrachtet man als Vorbereitung zur Trodenlegung Deutschlands, d. h. man erstrebt ein allgemeines Alkoholverbot. Nun sollte man doch wissen, welche Erfahrungen Amerika damit gemacht hat. Da verbotene Früchte bekanntlich am besten schmecken, so wird dort heimlich unheimlich viel ge — trunken. Gewiß ist zuzugeben, daß der Alkohol, unmäßig genossen, die Ursache schwerer Familienruines ist und daß die Gebrechen und Leiden der bedauernswerten Insassen von Waisen- und Irrenanstalten vielfach auf den Alkohol Mißbrauch (wohlgemerkt: Mißbrauch) zurückzuführen sind, aber muß man denn gleich das

Kind mit dem Bade ausschütten? Bedeutet die Trodenlegung nicht eine ungeheure Schädigung des Wirtschaftswesens, den Untergang des ehrenwerten deutschen Gewerbes, mit dem wiederum viele andere Erwerbszweige und Industrien zusammenhängen? Bildet nicht das deutsche Brau- und Gastwirtsgerwebe auf eine Jahrhunderte alte rühmliche Vergangenheit zurück? Und wenn man der „furchtbaren Gifft“ ist, warum hat man denn im Kriege den deutschen Soldaten in den Schützengräben, in denen sie bei Sturm und Wetter aushalten mußten, Alkohol in Form von Branntwein gegeben? Geheiß das „Saufen“, um gleich das richtige Wort zu gebrauchen, mag man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wenden und Kindern den Alkohol fernhalten, aber verfüngungsfähigen und besonnenen Menschen hat ein guter Trunt zur rechten Zeit noch nichts geschadet.

Eine wahre Hochzeit von Einzelveranstaltungen hat für Dresden auch die Reichsgesundheitswoche gebracht. Gerade für Dresden ist diese Woche von ganz besonderer Bedeutung, denn hier wurde 1911 die große Internationale Hygiene-Ausstellung abgehalten und hier entstand das in der ganzen Welt einzigartige deutsche Hygiene-Museum. Durch seine Sonderausstellungen im Reiche hat es schon viel Segen gestiftet und wird auch für ferne Zeiten eines der wertvollsten Anschauungsmittel im Dienste der hygienischen Volksbelehrung bleiben.

In demselben feierlichen Rahmen wie in den Vorjahren ist schon unter Anteilnahme der staatlichen und städtischen Behörden die fünfte Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden eröffnet worden. Der große Saal des Städtischen Ausstellungspalastes bot ein glänzendes gesellschaftliches Bild und die Wesen unseres unvergleichlichen Kreuzchores klangen über der Menge. Anerkennende und glückwünschende Worte sind der neuen Jubiläumsgartenbau-Ausstellung von berufener Seite auf den Weg gegeben worden und am Nachmittag öffneten sich erstmalig ihre Pforten. Natürlich war nach nicht alles bis zum letzten Hammer Schlag fertig, aber was man sah, rief lautes Entzücken hervor. So etwas von Blumen- und Farbenpracht, so schön formenschnelle Gedächtnis einer hochentwickelten Gartenarchitektur wird man noch nie gesehen haben und ohne heute auf einzelne Teile dieser Schau einzugehen, darf doch gesagt werden, daß diese Ausstellung ein wahres Wunderwerk harmonischer Verbindung von Kunst und Natur ist. Wer sie nicht sieht, bucht einen Verlust, der nicht eingeholt werden kann.

Nun wollen wir uns dem Leben in Dresden selbst zuwenden. Angenehmste Erinnerungen hinterließ der Besuch des Wiener Lehrersängerchor. Der Chor, der sich auf einer Kunstreise durch Deutschland befand. Als die etwa 50 Mann starke Schar abends im Hauptbahnhof eintraf, empfing sie die Dresdner Sängerschaft mit einem Fahnen- und Bannerwaid und eine riesige Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung am Wiener Platz eingefunden. Dresdens ältester Männergesangsverein, der „Orpheus“, und der Dresdner Lehrergesangsverein hatten sich der Gäste im besonderen angenommen und machten ihnen den kurzen Aufenthalt in der sächsischen Landeshauptstadt zu einem wahren Fest. Dessen Höhepunkt bildete das am gleichen Abend im Gewerbehaus abgehaltene Konzert der Wiener Gäste. Professor Wagner-Schönkirch führte seinen Chor zu rauschenden Erfolgen. Die Wiener Lehrer sangen sich bald in die Herzen der fast zehntausend Personen zählenden Zuhörerschaft. Gewaltige Beifallsstürme durchbrausten nach jeder Darbietung den Saal und diese Ergriffenheit erfüllte alle, als zuletzt Andreas Hofers Abschiedslied erklang. Da lächelte man sich wieder einmal mit den Deutschen jenseits unserer Reichsgrenzen innig verbunden und gedachte insbesondere der bedrängten Brüder und Schwestern in Südtirol. Zu engerer Fühlungnahme mit den gefeierten Wiener Gästen führte aber der dem Konzert folgende Komers. Hierbei fand vornehmlich Volksbildungsmittler Dr. Kaiser treffliche Worte für die Empfindungen, die alle Teilnehmer an diesem Abend besetzte. In begeisteter Rede pries er die deutsche Kunst, das deutsche Lied und den deutschen Geist, der am Rhein wie an der Donau wehe. Subelnd

die Dertelt auf, mit ihm zu tanzen; die Dertelt schne ab. Kun- mehr äußerte Otto zu ihr, er bedachte sich bei ihr, daß sie ihm die Polizei auf den Hals geschickt habe, er werde sich schon dafür ab- finden. Gegen 10 Uhr ging er nach Hause, steckte den Revolver mit vollgeladener Trommel zu sich, ging wieder weg nach Großschönau zu und wartete auf der Straße in der Nähe des „Gambinus“ auf die Dertelt. Bevor er seine Wohnung verließ, äußerte er seiner Mutter gegenüber: wenn er sterben sollte, solle sie ihn in dem Anzug, den er trage, begraben lassen. Als die Dertelt zusammen mit dem Müller Oswald Schlige aus Bertsdorf auf dem Heimweg an Otto vorübergegangen war, lief dieser ihr schnell nach und fragte sie, warum sie ihm die Polizei auf den Hals geschickt habe. Als die Dertelt erwiderte, er habe das nicht anders verdient, er solle machen, daß er wegtomme, zog Otto den Revolver und schoß in der Richtung auf die Dertelt Schlige und die Dertelt liefen davon. Die Dertelt schrie laut um Hilfe. Otto rannte ihr nach und gab noch drei Schüsse ab. Schließlich fiel die Dertelt zu Boden. Otto warf sich auf sie und soll sie dabei auch gewürgt haben. Da kam Schlige mit dem Mörder Apelt aus Waltersdorf herbei. Otto warf den Revolver weg, fiel nach Großschönau und stellte sich auf dem Amtsge- richt mit der Angabe, er habe ein Mädchen angeschossen. Er wurde in Haft genommen. Dem ihn vernehmenden Gen darm Hoffmann erklärte er, er habe erst die Dertelt, dann sich selbst erschossen wol- len. Die Dertelt war selbst unerlezt geblieben, zwei Schüsse hat- ten aber ihren Mantel durchbohrt. Otto behauptete, er habe ab- sichtlich vorbeigeschossen. Er habe die Dertelt gar nicht getroffen, sie nur erschrecken und für sich günstig umstimmen wollen. — Otto wurde nur wegen versuchten Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, vier Monate Untersuchungs- haft wurden auf die Strafe angerechnet.

Der Ueberfall auf eine jungdeutsche Wanderabteilung in Hei- denau vor Gericht. Am 31. Oktober v. J. wurde eine jungdeutsche Wanderabteilung in Stärke von 32 Mann auf dem Wege von Briana nach Niederfeldisch nachmittags in der fünften Stunde von einem etwa 200 Mann starken Zug der Roten Frontkämpfer über- fallen. Als die jungdeutsche Abteilung etwa die Mitte des roten Anzugs passiert hatte, wurde von allen Seiten mit Säcken auf die eingestiegenen Jungdeutschen in roborierter Weise eingeschlagen. Neben vielen leichten Verletzungen wurden zwei junge Leute schwer verletzt und ins Johanniter-Krankenhaus in Heidenau gebracht. Vor dem Schöffengericht Briana hatten sich deswegen die vier Genossen Rohlfstodt, Machata, Staude und Heuschke zu verant- worten. Als Rädelführer wurde Rohlfstodt ermittelt. Der An- schwand beantragte gegen alle vier Angeklagte eine 2 monatige Frei- strafe (§ 340 StGB. 3. 11, 223, 223a) unter evtl. mildernden Umständen bei Nachah und Heuschke. — Der Verteidiger der An- geklagten plaidierte in längerer Rede für Freisprechung aller vier. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Rohlfstodt zu 3 Mona- ten Gefängnis; die Angeklagten Machata, Staude und Heuschke wurden freigesprochen.

Neues aus aller Welt.

Strandung eines italienischen Dampfers. In der Nähe des Hafens von Genua ist der Frachtdampfer „Maria Mathilde“ (5000 Tonnen) infolge Steuerbruchs gestran- det. Die Mannschaft konnte mit großer Mühe gerettet wer- den.

Der Personenzug Frankfurt—München entgleist. Wie Drahtberichte aus Hanau melden, entgleisten kurz hinter der Station Gemünden a. M. am Freitag vormittag vier Personenzüge des beschleunigten Personenzuges Frankfurt—München—München. Ein Personenzug fürgte um, so daß die Reisenden nur unter Schwierigkeiten aus ihren Abteilen gelangen konnten. 12 Personen wurden teils schwer- und leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht vollständig bekannt.

Eine gotische Bibel gefunden. Nach einer Meldung der „Deutschen Ztg.“ stieß man in Gardelegen (Provinz Sach- sen) bei Kanalisationsarbeiten auf einen verrosteten eisernen Kasten, mit der Jahreszahl 1632. Man fand darin eine gotische Bibel und Minnesängerhandschriften aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Die Leiche statt der Braut. Von einem tragischen Gescheh wurde eine junge Deutsche, Kunigunde Hofbauer, die sich auf der Heberfahrt nach Amerika befand, betroffen. Das junge Mädchen erkrankte während der Reise an einer Lungenentzündung und starb gerade in dem Augenblick, als

Seltene Begebenheiten.

Dem Film wird allgemein nachgesagt, daß er seltene und phantastische Begebenheiten im Bilde wiedergibt, die an die Grot- tigkeit des Publikums große Anforderungen stellen. Un- längst ist nun in England von einem ungenannten Verfasser ein Buch erschienen, das sich mit wirklichen Begebenheiten aus dem Leben befaßt, denen gegenüber die phantastischsten Filmdarstellungen noch Kinderpiele sind. Wir lassen einiges kurzes folgen.

Die bildsichere Tochter von Sir Philipp Chelset, verliebte sich in einen eleganten Abenteuerer mit Namen Charles Hales, der lange Zeit in Süd-Afrika geweilt war. Der Vater, der mißtrauisch ist, läßt das Vorleben seines angenehmen Schwiegersohnes durch Geheimagenten auskundschaften. Inzwischen ist der Hochzeitstag angekommen, Braut und Bräutigam stehen vor dem Altar, der Geistliche will die entscheidende Frage stellen. . . plötzlich tritt eine Frau aus der Menge der Neugierigen in die Kirche: „Ich protestiere gegen diese Ehe.“ Sie erklärte dann, daß Hales ihr neugierig angehaunter Mann ist, worauf die Trauung ausge- sprochen wurde. Ein paar Tage später wird Hales von der Polizei in Haft genommen, weil er in Süd-Afrika verschiedene Missetaten begangen hat. Die Frau in der Kirche war nicht seine Ehegattin, sondern ein Privatdetektiv, der von dem Vater der Braut ge- bunden war, um die Ehehehlerei zu verhindern.

Nicht weniger spannend ist die Geschichte einer vornehmen eng- lischen Dame, Frau Helene Pearce. Sie verließ mit ihrem Gatten, Sir Henry Thelton, nach der Trauung die Kirche. Ein in Lumpen gehüllter und verwahrloht aussehender Mann lehnte gegen eine der Säulen im Portal. Sie hatte ihren ersten Mann erkannt. Ein heftiges Zittern überfiel sie und sie vermochte kaum einen Schritt weiter zu gehen. Unmittelbar nach der Ankunft in der ehelichen Wohnung verschwand die eben Betrochte aus geheim- nisvolle Weise. Erst nach langem Suchen gelang es Sir Thelton festzustellen, daß sie sich im Charing Cross-Hospital befand. Dort hatte sie ihren ersten Mann zurückgefunden, sie hatte ihn für tot gehalten. Er war der einzige Ueberlebende bei einem Schiffbruch auf hoher See. Mit größter Mühe war es ihm gelungen, nach langer Zeit England zu erreichen. In London hatte er nachts unter freiem Himmel zugebracht und zu dem Zwecke sich das Portal der Kirche ausgesucht, wo seine eigene Frau unterwacht eine zweite Ehe einging, in der Meinung, ihr erster Mann sei tot. Entbehrungen hatten den noch jungen Mann zugrunde gerichtet, er starb im Hospital in den Armen seiner Helene. Es war ein weiser Mann, der den Ausspruch getan hat, daß die Wirklichkeit die Phantasie übertrifft.

Fünf Doktorwürden. Der seltene Fall, daß ein und ber- selbe Gelehrte nicht weniger als fünf Doktorwürden im deutschen Reich sich ordnungsmäßig erwarb, das heißt nicht ehrenhalber verliehen erhielt, spielte sich in der Disputation der Tierzucht-

der Dampfer in Ost Island anlegen wollte. Hr. Hofbauer war nach Amerika gefahren, um sich mit einem jungen Deut- schen, der sie an der Landungsbrücke erwartete, demnächst zu verheiraten. Nun mußte der unglückliche Bräutigam eine Leiche in Empfang nehmen.

Besuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten.

- Gemälde-Galerie (im Museumsgebäude am Zwinger):** Sonntags 10 bis 1 Uhr, Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei, Mitt- wochs, Donnerstags, Sonnabends 9—3 Uhr 50 J., Montags 9—3 Uhr 1 A.
- Gemälde-Galerie (im Palais, Parkstraße 7):** Sonntags 10—1 Uhr frei, Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei, Mittwoch und Donnerstags 9—3 Uhr 50 J., Montags und Sonnabends geschlossen.
- Kupferstich-Kabinett (im Museumsgebäude am Zwinger):** Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwoch, Donnerstags, Sonnabends 9 bis 3 Uhr, Freitags 1—7 Uhr frei. Montags ge- schlossen.
- Skulpturen-Sammlung (im Albertinum, Brühlische Terrasse):** Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 9—3 Uhr frei, Montags, Freitags 9—3 Uhr 50 J., Mit- wochs 9—3 Uhr 1 A.
- Historisches Museum (Rüstammer) und Gewehr-Galerie (im Johan- neum 1. Stod, Eingang vom Stallhof):** Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei, Mittwoch, Donnerstags, Sonnabends 9—3 Uhr 50 J., Montags 9—3 Uhr 1 A. In der Gewehr-Galerie finden im Winter nur Einzelführungen für 1 A. statt.
- Porzellan-Sammlung (im Johannum 2. Stod, Eingang vom Stall- hof):** Sonntags 9—1 Uhr 25 J., Montags bis Freitags 9—3 Uhr 50 J., Sonnabends 9—3 Uhr 1 A.
- Grünes Gewölbe (im ehemaligen Residenzschloß Erdgchoß, Ein- gang im Großen Schlosshof, Westseite):** Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags bis Sonnabends 9—3 Uhr 1 A., Montags 9—3 Uhr 1,50 A.
- Staatliches Kunstgewerbe-Museum (Ellastraße 34):** Sonntags 10 bis 1 Uhr, wochentags 9—2 Uhr, Dienstags und Donner- stags 12 bis 7 Uhr. Eintritt frei.
- Museum für Tierkunde und Vögelkunde (im Zwinger, Eingang gegenüber der Sophientirche):** Sonntags 11—1 Uhr, an den übrigen Tagen 10—1 Uhr frei. Sonderausstellung für Vö- gelkunde im Orangeriegebäude (Ostra-Allee): Sonntags 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabends 2—4 Uhr frei. Schulen nach Anmeldung tags vorher.
- Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte (im Zwin- ger, Eingang im Torweg an der Ostra-Allee):** Sonntags 11—1 Uhr, an den übrigen Tagen 10—1 Uhr frei. Schulen nach vorheriger Anmeldung täglich zwischen 9 und 2 Uhr.
- Münz-Kabinett (Königsplatz 1. Erdgchoß, Eingang vom Stall- hof):** Sonntags 11—1 Uhr, an den übrigen Tagen 10—1 Uhr frei.
- Mathematisch-physikalischer Salon (im Zwinger, westl. Pavillon, Obergchoß, Eingang vom Wall):** Sonntags 11—1 Uhr, Montags bis Freitags 9—12 Uhr frei, Sonnabends ge- schlossen.
- Eisenbahn-Museum (Personenbahnhof Dresden-Neustadt, Schlei- scher Platz, Eingang neben dem Vorbau):** Geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von 10—1 Uhr und jeden Mit- woch von 10—4 Uhr.
- Landesbibliothek (im Japanischen Palais, Erdgchoß, rechts):** täg- lich, außer Sonntags 10—2 und 4—7 Uhr. Ausstellungs- raum im Winter geschlossen.
- Botanischer Garten (Stübelsallee):** Garten: Sonntags 8—1 Uhr, an den übrigen Tagen 8—4 Uhr frei. Gewächshäuser: Sonntags 9—1 Uhr, Montags bis Freitags 9—12 Uhr frei, Sonnabends geschlossen.
- Ehemaliges Residenzschloß, Festhalle:** Sonntags 10—1 Uhr, woch- entags 10—2 Uhr 1 A.
- Schloß Pillnitz, Führungszimmer:** Im Winter geschlossen. (Bei günstiger Witterung finden in den Monaten Oktober und März nach Bedarf Führungen statt.)
- Albrechtsburg Meissen:** Führungen täglich. 11. Wochentags 9 bis 11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes 10 bzw. 11 Uhr. 1—4 Perso- nen 3 A., für jede weitere Person 75 J.

lichen Hochschule zu Berlin ab. Unter den zwölf Doktoranden, die mit der höchsten Würde, die die Hochschule zu vergeben hat, geschmückt sind, befaßt sich auch der bekannte Zoologe und als geräuschlicher Gutachter in den verschiedensten Sensationsprozessen tätig gewesene Dr. Hammer. Er war der einzige, der die Jenur „summa cum laude“ erhielt. Seine mündliche Prüfung stellte für die ganze Hochschule eine Sensation dar durch die schlagfertige Art, mit der er antwortete. die schriftliche Arbeit, die er ein- gereicht hatte, umfaßt ein dickes Werk über die „Geschichte der Tierpneumonie“, das demnächst als Buch erscheint. Hammer ist lehr. Dr. med., Dr. med. dent., Dr. jur., Dr. phil., Dr. vet., somit Zahn-, Jagd- und Tierarzt, staatlich geprüft als Tropenarzt, befaßt zum preußischen Gerichts- und Kreisarzt, sowie als homöo- pathischer Arzt.

Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden: Sonntags von 11—1 Uhr.

Stadtmuseum im Neuen Rathaus: Werktags 11—1 Uhr, Eintritt 20 J., Kinder 10 J., Sonn- und Feiertags von 11—1 Uhr, Eintritt frei.

Körner-Museum (Körnerstraße 7): Geöffnet werktags von 10—1 Uhr, Eintritt 20 J., Sonn- und Feiertags von 11—1 Uhr, Eintritt frei.

Die Pflanze im Film.

Von Willy Maurer, Schüler der Landw. Schule Geisa (Abdn).

Schon höre ich einige Landwirte sagen: Ja, die Pflanze im Film, da kann sie so schön gezeigt werden; wir haben sie auf dem Felde, da ist es anders. — Aber, nein, Du mußt zuerst wissen, was die Pflanze gebaut, beschaffen ist, bis aufs kleinste, wie die Lebensvorgänge in der Pflanze sind. Dann erst weißt Du: das darf ich nicht tun, das muß ich tun, damit die Pflanze gedeiht. Genau wie Du Dein Tier kennen mußt, damit Du weißt: das darf ich nicht füttern, das muß ich füttern, so muß ich es behandeln, damit es gesund und kräftig aufwächst und mir Leistungen geben kann.

Dank der Erfindungen der Neuzeit können wir das Leben der Pflanze bis aufs kleinste beobachten. Aber nicht nur der Forscher sieht dies, sondern allen kann es klar und deutlich ge- zeigt werden. So wurde im letzten Winter vielfach auf dem Lande ein lehrreicher Film gezeigt, der die Unkrautbekämpfung behandelt und einen tiefen Einblick in den Bau und die Lebens- vorgänge der Pflanze gewährt.

Viele Landwirte meinen, die Pflanze steht auf dem Acker, sie wächst wohl, manchmal auch nicht, aber im großen und ganzen ist sie doch etwas Totes. — Nein, die Pflanze lebt, sie atmet, hat Stoffwechsel, genau wie das Tier und der Mensch. Bekannt ist die Pflanze aus Zellen aufgebaut. Diese Zellen sind zu Geweben und Organen geordnet, und schließlich zum ganzen Organismus oder Pflanzentkörper. Jede Zelle ist ein lebendiges Ganzes. Dies zeigt auch der Film in klarer Weise. Wer in dieser Sache in der Landwirtschaftsschule unterrichtet ist, der wird großes Interesse für den Film gezeigt und alles klar und deutlich verstanden haben. Wieder ein Beweis, wie wichtig der Besuch einer Fachschule auch für den Landwirt ist.

Nun komme ich noch auf die Unkrautbekämpfung zu sprechen. Wenn die Pflanzen gedeihen sollen, muß das Unkraut bekämpft werden, und zwar auf das energischste, denn: wer das Unkraut ein Jahr stehen läßt, kann sieben Jahre jäten gehen, und wo eine Rabe wächst, könnte immer auch ein Halm wachsen.

Der Film zeigt die wirksame Heberichbekämpfung im Hafer durch Rainit. Viele Landwirte denken, wenn der Rainit den Heberich vernichtet, schadet er dem Hafer auch. Nein, gar lange nicht. Der Rainit (6—8 Liter pro Hektar) muß im Morgenau mit darauffolgendem Sonnenchein gegeben werden, damit er sich lösen und direkt wirken kann. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß der Lebensstoff der Zelle, Protoplasma genannt, durch Einwirkung von Rainitlösung auflöst zu leben. Die Salz- lösung entzieht der Zelle das Wasser. Infolgedessen stirbt das Protoplasma ab, die Zellen fallen zusammen und die Pflanze verwelkt. Und warum kann der Rainit den Heberich zerstören und die Nutzpflanze bewahren? Weil die Zellen eben verschieden gebaut sind. Deutlich läßt man im Bilde die verschiedenen Zellstrukturen, aus denen ein Blatt vom Hafer und vom Heberich besteht. — Bei der Haferpflanze ist die sogenannte Oberhaut, als Schutzmittel des Blattes dienend, besonders ver- stärkt durch die stark ausgeprägte Cuticula (verhärtete Ober- haut), was bei dem Heberich nicht im gleichen Maße der Fall ist. Ferner haben die äußersten Oberhautschichten beim Hafer noch eine Wachsfläche, welche die schädliche Funktion der Ober- haut noch erhöht. — Beim Heberich fehlt diese Wachsfläche. Wer also den Bau der Pflanze kennt, wird überzeugt sein, daß eine Gefahr für den Hafer nicht besteht, daß aber die Wirkung des Rainits bei dem Heberich um so sicherer ist. Für den Hafer hat der Rainit sogar noch eine blühende Wirkung. Davon zeugt, daß der anfangs zuweilen trauernde Hafer gar bald lebhaft grüne Blätter zeigt und um so entwicklungsfähiger wird, was wir einige Zeit nach dem Ausstreuen nach Regen wahr- nehmen können.

Darum, Landwirte, schickt eure Söhne auf die Schulen, da- mit sie Klarheit bekommen und verstehen lernen, wie alle die Lebensvorgänge in der Pflanze und in dem Tier geschehen, um dementsprechend die praktischen Maßnahmen zu gestalten. Denn wo Verstand und Arbeitslust den Pflug regieren, da wird Erfolg und Glück die Sense sären.

Landwirt, fange endlich an, das Hebel bei der Wurzel anzu- fassen und es völlig auszuröten.

Lerne. — Denke. — Rüste Dich!

Der Traum jeder Frau:
Eine hübsche Bluse

Beyers Blusenheft
bringt 60 neue, praktische, kleid- same Modelle. Reichhaltiger Schnitt- bogen liegt bei!

Preis M. 1.20

Überall erhältlich, wo nicht, direkt zu beziehen vom
Verlag Otto Beyer
Leipzig 7.

Aus den Lichtspieltheatern.

Olympia-Theater.
Buster Keaton ist zur Zeit der beliebteste amerikanische Film- komiker. Mit „Sherlock Holmes jr.“ hat er einen unüber- trefflichen Schläger herausgebracht, der alle Vorzüge seiner Got-

tung in sich vereinigt. Verblüffend ist das Tempo der Handlung. Wenn zum Schluß eine haarsträubende Motorradfahrt zwischen D- Zügen hindurch, über autowimmelnde Plätze, durch Wasser und auf den Bahnschienen usw. beginnt, kann dem Zuschauer nur vom Hinschauen schwindlich werden. Neben Buster Keaton stehen die üb- lichen amerikanischen Schwanztippen, die seine Eigenart besonders unterstreichen. „Der Mann mit den zwei Frauen“ bewegt sich in anderem Milieu. Ein Selmademann gerät in Kon- flik mit seiner früheren und der jetzigen Lebensweise als Millionär, schwankt insbes. zwischen seiner angetrauten und seiner inoffiziellen Frau. In Amerika endet so etwas mit dem Siege der Moral. Daneben läuft parallel die Liebesgeschichte von der Tochter und die Abenteuer des Sohnes. Unso schöner sind Ausstaffung und Spiel- guter Kräfte. Der Film steht über dem üblichen Niveau.

Kammerlichtspiele.
Dieser neue Terrafilm „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“ wird einen glänzenden Erfolg ernten, weil er alles bringt, was wir alle durchleben mußten: Krieg und Anstalt, Not und Elend, Schie- berwunden und Ausbeutung des Volkes durch raffinierte Elemente, die ihre Zeit verstanden. Es ist ein tief zu Herzen gehendes, allen Reiz und Sentimentalität fernhaltendes Spiel, in dem Schicksale dargestellt werden, die uns so bekannt sind und die noch so nahe lie- gen — diese „Clappenschweine“, Kriegsflieger, Portofalsenräu- ber, 19jährige Generalkommandanten — und die uns doch schon so ferne dünken. Das Vorspiel führt in blühende Rheinlandschaft — der Münsterberg, die Pfalz, der Lorensfelsen, das heilige Köllen, an des deutschen Stromes Ufern lärmten und zechen fröhliche Studenten- gruppen, wird gelacht, geliebt, getrunken! Das glückliche Volk wird aufgeführt durch losbrechenden Gewittersturm am deutschen Himmel — Kriegserklärung! Dann geht hinaus, man sieht die Tausende selbgrauer Soldaten, die endlosen Reihon auf den Landstraßen, die nach dem Westen führen. Kriegsbilder, so natürlich, daß man sie für echt halten könnte — das Leben im Schützengraben, Granat- feuer, Flugzeuggeschwader, heranrollende Tanks, unbändige Unge- tümer, Handgranatenkampf, die große Ernte des Schlachtentodes — das wechelt ab mit den Bildern aus der Heimat mit ihrem Elend — dann das furchtbare Ende: Anstaltsnot, Schlemmerlei derer, die's können, und trostlos wieder ein Ausblick auf bessere Zeiten — die machtvolle Befreiungsfeier vor dem Kölner Dom, die Hunderttausende, die jubeln und weinen und schluchzen in heiliger nitternächlicher Stunde — „Deutschland, Deutschland über alles“ kling's zum Sternenhimmel empor, ein Treubetenntnis der vielen, vielen, die den deutschen Lebensbecher so recht austrecken mußten! Das alles ist erschütternd, übermächtig, wie noch nie ein Film!

Das blonde Mädchen vom Rhein spielt Hamie Reinwald so schlicht und natürlich, den fröhlichen Studenten, und später den deutschen Mann, der nie vergißt, Walter Siegal, seine Mutter, die deutsche „Mutter“ überhaupt, Frieda Richard, die ihr Bestes hergibt.

3. Bet
H
Zinsab
Die C
vom Mar
den lang
auch in d
hältnisse
werden,
kapital i
ren Erfar
pannung
seitige F
die diese
haben alle
Liquidität
geringer
niveaus u
wird vor
dites führ
abgelehen
Banken —
man Riq
mungen f
daß viele
und verze
nternehm
lichkeit u
des deut
sich finan
Banken a
die Ausd
gefamten
Risiko zel
Der
damit die
ser entl
schaft hat
Zusfuß u
droht der
Ausgabe
diesen im
Inlande
wird, so
vielleicht
dustrige
auf, die
effenen K
neuen M
gegen ein
bei weite
dischen d
eine erh
könnte, n
neue Rei
auf die W
die wirk
len Betr
Die
deutlich
eine Ver
die Rali
spart. In
hat sich
die Wirk
gen. In
chen eine
rückhalt
nommen
gen, ob i
zahlen f
gemein.
immer h
leiten: L
Revisio
Unst
und das
teristik
der Fre
über die
mer ern
zur Ruhe
die Anfr
lich hoch
die Prä
gelegene
Verchlep
amerikan
am Mar
famen g
Prämien
reichen d
in Betro
und Bre
den letzte
zurück
die die
naturgen
vertäuf
Borgang
weil das
die ihm
sind, sich
lawenden
wie die
lesterwä
schlechte
Kümmen
dete die
Franken
Man wo
Pariser
bemert

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die Wirtschaftswoche.

Zinsabbau und Rückkehr zur Liquidität. — Die Umformungen der Konjunkturpolitik.

Die Gelberleichterung, die vom Börsengeldmarkt und vom Markt der kurzfristigen Gelder immer mehr auch auf den langfristigen Geld- und Kapitalmarkt übergreift, hat auch in der Industrie und im Handel gesunde Kapitalverhältnisse geschaffen. Die Gelbeingänge sind etwas besser geworden, weil eben auch das Verhältnis zwischen Betriebskapital und Betriebsumfang sich gebessert hat. Die schweren Erfahrungen, die man nach der Inflation mit der Lieberspannung der Absatz- und Konsumfinanzierung durch wechselseitige Stützungen gemacht hat, die gewaltigen Verluste, die diese falschen Finanzierungsmethoden im Gefolge hatten, haben allen Kreisen des Wirtschaftslebens die Rückkehr zur Liquidität nahegelegt, die Rückkehr zu einer Liquidität auf verringerter Betriebsbasis. Das Herabgleiten des Zinsniveaus und die allmähliche Gesundung des Kapitalmarktes wird voraussichtlich auch zu einer Ausdehnung des Bankkredits führen. Auf diesem Gebiet liegen die Dinge — ganz abgesehen von der noch immer zu hohen Zinsspanne der Banken — noch immer sehr im Argen. Immer wieder hört man Klagen, daß auch gesunde und abfähige Unternehmen keinen ausreichenden Bankkredit erhalten können, so daß vielfach die Forderung vorliegender Aufträge erschwert und verzögert wird. Die Banken sollten besonders die Unternehmen, welche Qualitätsware herstellen, nach Möglichkeit unterstützen, denn in diesen Waren liegt die Zukunft des deutschen Exportes. Bei gesunden Unternehmen, die sich finanziell und technisch umgestellt haben, könnten die Banken auch bereits an eine Ausdehnung des Kredites für die Ausdehnung der Produktion gehen. Die Belebung der gesamten Wirtschaft würde den Banken das eingegangene Risiko zehnmal wieder einbringen!

Der Zinsabbau scheint weiter fortzuschreiten, und damit die Sentung des allgemeinen Zinsfußes. Dieser entscheidende Wendepunkt in unserer Wirtschaft hat sich bezeichnenderweise abgespielt, ohne daß sich der Zufluss von Auslandskrediten vergrößert hätte. Freilich droht der Gelberleichterung eine Gefahr durch die starke Ausgabe öffentlicher Anleihen. Wenngleich der Erlös aus diesen inländischen Anleihen zum größten Teil deshalb im Umlauf bleibt, weil er zu öffentlichen Arbeiten verwendet wird, so lauge doch die Ueberfülle dieser Emissionen, denen vielleicht bald auch umfangreiche Kapitalerhöhungen von Industrieunternehmen folgen werden, allmählich die Gelder auf, die der Liquidations- und Verkleinerungsprozess an den zentralen Geldmarkt getrieben hatte. Trotzdem ist mit einer neuen Reichsbankdiskontomäßigung zu rechnen. Bedenken gegen eine solche Maßregel ruft die Erwägung hervor, daß bei weiterer Annäherung unserer Zinssätze an die ausländischen die ausländische Geldquelle ganz versiegen oder sogar ein erheblicher Abfluß kurzfristiger Auslandsgelder eintreten könnte, weil der Zinsanreiz fehlt. Andererseits wird eine neue Reichsbankdiskontomäßigung eine beliebende Wirkung auf die Wirtschaft ausüben und so dazu beitragen, daß sich die wirkliche inländische Kapitalbildung, die nur aus rentablen Betrieben fließen kann, vermehrt.

Die Konjunkturkurve schwankt wieder und deutlich auf und nieder. Der Arbeitsmarkt zeigt eher wieder eine Verschlechterung. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Rationalisierung der Betriebe zunächst Arbeitskräfte erspart. Am Kohlenbergbau, in der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Krisis neuerdings noch verschärft. Die günstigen Wirkungen der Umstellung werden sich eben erst später zeigen. Immerhin zeigen einzelne Wirtschaftsgebiete Anzeichen einer Besserung, während auf dem Weltmarkt die Zurückhaltung der Käufer bei sinkenden Preisen weiter zugenommen hat. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, ob unsere Gegner einsehen, daß wir nur mit Waren bezahlen können. In Amerika ist diese Erkenntnis bereits allgemein. In England aber werden die Schutzschranken immer höher. Es gibt für Deutschland nur zwei Möglichkeiten: Abbau der Zollschranken gegen deutsche Waren oder Revision der Reparationsleistungen.

Die Börsewoche.

Unsicherheit, lebhafteste Kurschwankungen bei ruhigen Geschäft und das Herabgleiten des Privatpublikums waren das Hauptcharakteristikum der letzten Börsewoche. Der unklare Stand der Frage über die weitere Entwicklung am Geldmarkt angesichts der sich immer erneuernden Emissions-Hochflut ließen die Spekulation nicht zur Ruhe kommen. Obwohl in maßgebenden Finanzkreisen weiter die Ansicht vorherrscht, daß der Freibagedanke in Amerika schließlich doch die Oberhand gewinnen werde, zumal sich der amerikanische Präsident höchst energisch für die baldige Erledigung dieser Angelegenheit eingesetzt habe, riefen doch Befürchtungen vor einer Verschleppung der Freibagedeile, die zu einem Zantapfel unter den amerikanischen Parteien geworden ist, neue starke Kursrückgänge am Markt der Schiffahrtswerte hervor. Aus den Hansestädten kamen große Verluste auf den Markt, ebenso aus Prämien- und Stellagen-Geschäften. Dabei sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß die großen Aktienpakete in den für die Freibagedeile in Betracht kommenden Schiffahrtsgesellschaften, die in Hamburg und Bremen — zum Teil wohl für amerikanische Rechnung — in den letzten Monaten angekauft worden sind, trotz der starken Kursrückgänge nicht realisiert wurden. Die bedeutenden Verluste, die die Börse am Markt der Schiffahrtswerte erlitten hat, führten naturgemäß auch auf den übrigen Marktgebieten zu Entlastungsverkäufen. Aber schließlich emanzipierte sich die Börse von diesen Vorgängen. Immerhin herrschte weiter eine gewisse Unsicherheit, weil das Privatpublikum ungeachtet der beträchtlichen Summen, die ihm in der letzten Zeit aus Dividendenzahlungen zufließen, sich nicht unartig verhielt. Auch machten die weiter recht ungünstig lautenden Berichte vom Arbeitsmarkt und aus der Schwerindustrie, sowie die unklaren Verhältnisse in Polen zur Zurückhaltung. Das letztgenannte Moment drückte besonders auf die Kurse der österreichischen Montanwerte. Einen gewissen Ausgleich gegen die verfallende Wirkung, die von dem neuen Frankensurz ausging, bildete die Beobachtung, daß die Franzosen auf der Flucht vor dem Frankensurz mehr und mehr auch deutsche Industriepapiere erwerben. Man wollte auf dem Umwege über die Schweiz und Süddeutschland Pariser Käufe besonders in Harpener, in Elektro- und Farbwerken bemerken.

Was die Frage der künftigen Entwicklung des Börsengeldmarktes betrifft, so verfolgt die Börse den großen Umfang der inländischen Neuemissionen mit einem heissen und einem kühlen Auge. Auf der einen Seite wirkt der Erlös aus diesen Emissionen im Sinne einer Hebung der gewerblichen Beschäftigung, außerdem bleibt der Börsengeldmarkt nach wie vor trotz der vielen Neuemissionen ungewöhnlich flüssig. Auf der anderen Seite kann man sich nicht der Befürchtung erwehren, daß das kurzfristige Geld durch diese Neuemissionen allmählich doch aufgesaugt werden könnte. Ein Teil der Börse befürchtet auch, daß die Ansprüche der Industrie an den Geldmarkt durch Ausgabe von Obligationen weiter berat zunehmen könnten, daß allmählich eine Verknappung des Börsengeldmarktes eintritt. Die Optimisten weisen demgegenüber darauf hin, daß eine wesentliche Zunahme der industriellen Geldansprüche nur parallel mit einer Zunahme der industriellen Beschäftigung eintreten dürfte. In diesem Falle würde sich aber der schon oft dagewesene Fall ereignen, daß anziehende Geldsätze mit anziehenden Industrierufen zusammenfallen.

Von Einzelheiten ist zu erwähnen, daß am Industriemarkt Elektropapiere und Farbwerke das Hauptgeschäft auf sich vereinigen. Die Aktien des Farbentrusts wurden in großen Beträgen aus dem Markt genommen, man tagtet die Dividende jetzt auf 9 oder 10 %, auch spricht man von neuen internationalen Verhandlungen in der Zelluloseindustrie. Für Elektrowerte unter Führung von Siemens & Halske regten Kombinationen über einen europäischen Elektrotrost nach Trennung der Siemens-Gruppe von der Rhein-Elbe-Union an, man wolle Käufe der Gruppe der K. E. G. in Aktien der Siemens-Schuckert-Gruppe bemerken. — Die Geldflüssigkeit führte den Rentenwerten neue Käufer zu, besonders den Roggenpandbriefen, sowie den megalischen Papieren, weil man zum 1. Juli die Wiederaufnahme des Zinsdienstes erwartet. Auch russische Renten fanden auf Pariser Anregung hin Beachtung.

Dresdner Produktenbörse vom 23. April. Amtliche Notierungen. Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 294 bis 299 (300 bis 306), matt. Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm 175 bis 180 (178 bis 183), ruhig. Sommergerste, sächsische 210 bis 222 (210 bis 225), ruhig. Wintergerste gekochtes, Hofer, höchstes 207 bis 217 (210 bis 220), ruhig, preussischer 215 bis 222 (218 bis 225), ruhig. Raps gekochtes, Wais, La Plata 190 bis 195 (190 bis 195), ruhig, neuer anderer Herkunft 185 bis 190 (185 bis 190), ruhig. Cinquatin 220 bis 230 (210 bis 220), ruhig. Weisse 32,50 bis 33,50 (32,50 bis 33,50), ruhig. Lupinen, blaue 18 bis 18 (16 bis 18), ruhig, gelbe 19 bis 20 (19 bis 20), ruhig. Belufschken 27 bis 28 (27 bis 28), ruhig. Erbsen, kleine 29,50 bis 30 (29,50 bis 30), ruhig. Rottke 220 bis 250 (220 bis 250), ruhig. Trodenknipfel 12 bis 12,50 (12 bis 12,50), ruhig. Zuderknipfel 19 bis 21 (19 bis 21), ruhig. Kartoffelflocken 19 bis 19,50 (19 bis 19,50), ruhig. Futtermehl 13,20 bis 14,70 (13,20 bis 14,70), ruhig. Weizenkleie 11,10 bis 12 (11,10 bis 12), ruhig. Roggenkleie 12 bis 13,70 (12 bis 13,70), ruhig. Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 52 bis 54 (53 bis 55), ruhig. Bädermülmehl 43 bis 45 (43,50 bis 45,50), ruhig. Weizenmehl 17 bis 18 (17 bis 18), ruhig. Inlandweizenmehl, Type 70 % 42 bis 44 (42,50 bis 44,50), ruhig. Roggenmehl 0 I, Type 80 % 29 bis 31,50 (29 bis 31,50), ruhig. Roggenmehl I, Type 70 % 27 bis 29,50 (27 bis 29,50), ruhig. Roggenmehl 17 bis 18 (17,50 bis 18,50), ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 23. April. Die amtlichen Notierungen stellen sich an der heutigen Börse in Mark wie folgt:

Table with columns for location (e.g., Danzig, Holland, Buenos Aires), amount, and exchange rate (Gold, Brief). Includes entries for London, New York, Paris, and various currencies.

Dresdner Börse vom 23. April.

Table with columns for security type (e.g., Deutsche Staatspapiere, Dresdner Aktien), amount, and price. Includes entries for various bonds and stocks.

Sport.

Sportverein 08. Sonntag, den 23. 4., treffen sich auf dem alten Sportplatz 08 1. Jgd. — Sportfreunde Putsch 1. Jgd., Anstoß 1 Uhr. — 08 III — Budissa Putsch III, Anstoß 2 Uhr. Da genannte Mannschaften gleichwertig sind, dürfte ein annehmbarer Sport geboten werden.

Sport-Club 1920 Neustadt (Laußk.). Morgen Sonntag treffen sich in Fußballwettkämpfen nachm. 4 Uhr S.-C. Neustadt 1. Jgd. und B. f. A. Kirchhau 1. Jgd.; anschließend 5 Uhr S.-C. Neustadt 2. Jgd. gegen S.-C. Großpostwitz 2. Jugend.

Rundfunk Leipzig-Dresden.

Leipzig Welle 452, Dresden Welle 294, Chemnitz Welle 454, Meimar Welle 454. — Wochentags: 10: 10:15: 11:45: 12:45: 13:45: 14:45: 15:45: 16:45: 17:45: 18:45: 19:45: 20:45: 21:45: 22:45: 23:45: 24:45: 25:45: 26:45: 27:45: 28:45: 29:45: 30:45: 31:45: 32:45: 33:45: 34:45: 35:45: 36:45: 37:45: 38:45: 39:45: 40:45: 41:45: 42:45: 43:45: 44:45: 45:45: 46:45: 47:45: 48:45: 49:45: 50:45: 51:45: 52:45: 53:45: 54:45: 55:45: 56:45: 57:45: 58:45: 59:45: 60:45: 61:45: 62:45: 63:45: 64:45: 65:45: 66:45: 67:45: 68:45: 69:45: 70:45: 71:45: 72:45: 73:45: 74:45: 75:45: 76:45: 77:45: 78:45: 79:45: 80:45: 81:45: 82:45: 83:45: 84:45: 85:45: 86:45: 87:45: 88:45: 89:45: 90:45: 91:45: 92:45: 93:45: 94:45: 95:45: 96:45: 97:45: 98:45: 99:45: 100:45: 101:45: 102:45: 103:45: 104:45: 105:45: 106:45: 107:45: 108:45: 109:45: 110:45: 111:45: 112:45: 113:45: 114:45: 115:45: 116:45: 117:45: 118:45: 119:45: 120:45: 121:45: 122:45: 123:45: 124:45: 125:45: 126:45: 127:45: 128:45: 129:45: 130:45: 131:45: 132:45: 133:45: 134:45: 135:45: 136:45: 137:45: 138:45: 139:45: 140:45: 141:45: 142:45: 143:45: 144:45: 145:45: 146:45: 147:45: 148:45: 149:45: 150:45: 151:45: 152:45: 153:45: 154:45: 155:45: 156:45: 157:45: 158:45: 159:45: 160:45: 161:45: 162:45: 163:45: 164:45: 165:45: 166:45: 167:45: 168:45: 169:45: 170:45: 171:45: 172:45: 173:45: 174:45: 175:45: 176:45: 177:45: 178:45: 179:45: 180:45: 181:45: 182:45: 183:45: 184:45: 185:45: 186:45: 187:45: 188:45: 189:45: 190:45: 191:45: 192:45: 193:45: 194:45: 195:45: 196:45: 197:45: 198:45: 199:45: 200:45: 201:45: 202:45: 203:45: 204:45: 205:45: 206:45: 207:45: 208:45: 209:45: 210:45: 211:45: 212:45: 213:45: 214:45: 215:45: 216:45: 217:45: 218:45: 219:45: 220:45: 221:45: 222:45: 223:45: 224:45: 225:45: 226:45: 227:45: 228:45: 229:45: 230:45: 231:45: 232:45: 233:45: 234:45: 235:45: 236:45: 237:45: 238:45: 239:45: 240:45: 241:45: 242:45: 243:45: 244:45: 245:45: 246:45: 247:45: 248:45: 249:45: 250:45: 251:45: 252:45: 253:45: 254:45: 255:45: 256:45: 257:45: 258:45: 259:45: 260:45: 261:45: 262:45: 263:45: 264:45: 265:45: 266:45: 267:45: 268:45: 269:45: 270:45: 271:45: 272:45: 273:45: 274:45: 275:45: 276:45: 277:45: 278:45: 279:45: 280:45: 281:45: 282:45: 283:45: 284:45: 285:45: 286:45: 287:45: 288:45: 289:45: 290:45: 291:45: 292:45: 293:45: 294:45: 295:45: 296:45: 297:45: 298:45: 299:45: 300:45: 301:45: 302:45: 303:45: 304:45: 305:45: 306:45: 307:45: 308:45: 309:45: 310:45: 311:45: 312:45: 313:45: 314:45: 315:45: 316:45: 317:45: 318:45: 319:45: 320:45: 321:45: 322:45: 323:45: 324:45: 325:45: 326:45: 327:45: 328:45: 329:45: 330:45: 331:45: 332:45: 333:45: 334:45: 335:45: 336:45: 337:45: 338:45: 339:45: 340:45: 341:45: 342:45: 343:45: 344:45: 345:45: 346:45: 347:45: 348:45: 349:45: 350:45: 351:45: 352:45: 353:45: 354:45: 355:45: 356:45: 357:45: 358:45: 359:45: 360:45: 361:45: 362:45: 363:45: 364:45: 365:45: 366:45: 367:45: 368:45: 369:45: 370:45: 371:45: 372:45: 373:45: 374:45: 375:45: 376:45: 377:45: 378:45: 379:45: 380:45: 381:45: 382:45: 383:45: 384:45: 385:45: 386:45: 387:45: 388:45: 389:45: 390:45: 391:45: 392:45: 393:45: 394:45: 395:45: 396:45: 397:45: 398:45: 399:45: 400:45: 401:45: 402:45: 403:45: 404:45: 405:45: 406:45: 407:45: 408:45: 409:45: 410:45: 411:45: 412:45: 413:45: 414:45: 415:45: 416:45: 417:45: 418:45: 419:45: 420:45: 421:45: 422:45: 423:45: 424:45: 425:45: 426:45: 427:45: 428:45: 429:45: 430:45: 431:45: 432:45: 433:45: 434:45: 435:45: 436:45: 437:45: 438:45: 439:45: 440:45: 441:45: 442:45: 443:45: 444:45: 445:45: 446:45: 447:45: 448:45: 449:45: 450:45: 451:45: 452:45: 453:45: 454:45: 455:45: 456:45: 457:45: 458:45: 459:45: 460:45: 461:45: 462:45: 463:45: 464:45: 465:45: 466:45: 467:45: 468:45: 469:45: 470:45: 471:45: 472:45: 473:45: 474:45: 475:45: 476:45: 477:45: 478:45: 479:45: 480:45: 481:45: 482:45: 483:45: 484:45: 485:45: 486:45: 487:45: 488:45: 489:45: 490:45: 491:45: 492:45: 493:45: 494:45: 495:45: 496:45: 497:45: 498:45: 499:45: 500:45: 501:45: 502:45: 503:45: 504:45: 505:45: 506:45: 507:45: 508:45: 509:45: 510:45: 511:45: 512:45: 513:45: 514:45: 515:45: 516:45: 517:45: 518:45: 519:45: 520:45: 521:45: 522:45: 523:45: 524:45: 525:45: 526:45: 527:45: 528:45: 529:45: 530:45: 531:45: 532:45: 533:45: 534:45: 535:45: 536:45: 537:45: 538:45: 539:45: 540:45: 541:45: 542:45: 543:45: 544:45: 545:45: 546:45: 547:45: 548:45: 549:45: 550:45: 551:45: 552:45: 553:45: 554:45: 555:45: 556:45: 557:45: 558:45: 559:45: 560:45: 561:45: 562:45: 563:45: 564:45: 565:45: 566:45: 567:45: 568:45: 569:45: 570:45: 571:45: 572:45: 573:45: 574:45: 575:45: 576:45: 577:45: 578:45: 579:45: 580:45: 581:45: 582:45: 583:45: 584:45: 585:45: 586:45: 587:45: 588:45: 589:45: 590:45: 591:45: 592:45: 593:45: 594:45: 595:45: 596:45: 597:45: 598:45: 599:45: 600:45: 601:45: 602:45: 603:45: 604:45: 605:45: 606:45: 607:45: 608:45: 609:45: 610:45: 611:45: 612:45: 613:45: 614:45: 615:45: 616:45: 617:45: 618:45: 619:45: 620:45: 621:45: 622:45: 623:45: 624:45: 625:45: 626:45: 627:45: 628:45: 629:45: 630:45: 631:45: 632:45: 633:45: 634:45: 635:45: 636:45: 637:45: 638:45: 639:45: 640:45: 641:45: 642:45: 643:45: 644:45: 645:45: 646:45: 647:45: 648:45: 649:45: 650:45: 651:45: 652:45: 653:45: 654:45: 655:45: 656:45: 657:45: 658:45: 659:45: 660:45: 661:45: 662:45: 663:45: 664:45: 665:45: 666:45: 667:45: 668:45: 669:45: 670:45: 671:45: 672:45: 673:45: 674:45: 675:45: 676:45: 677:45: 678:45: 679:45: 680:45: 681:45: 682:45: 683:45: 684:45: 685:45: 686:45: 687:45: 688:45: 689:45: 690:45: 691:45: 692:45: 693:45: 694:45: 695:45: 696:45: 697:45: 698:45: 699:45: 700:45: 701:45: 702:45: 703:45: 704:45: 705:45: 706:45: 707:45: 708:45: 709:45: 710:45: 711:45: 712:45: 713:45: 714:45: 715:45: 716:45: 717:45: 718:45: 719:45: 720:45: 721:45: 722:45: 723:45: 724:45: 725:45: 726:45: 727:45: 728:45: 729:45: 730:45: 731:45: 732:45: 733:45: 734:45: 735:45: 736:45: 737:45: 738:45: 739:45: 740:45: 741:45: 742:45: 743:45: 744:45: 745:45: 746:45: 747:45: 748:45: 749:45: 750:45: 751:45: 752:45: 753:45: 754:45: 755:45: 756:45: 757:45: 758:45: 759:45: 760:45: 761:45: 762:45: 763:45: 764:45: 765:45: 766:45: 767:45: 768:45: 769:45: 770:45: 771:45: 772:45: 773:45: 774:45: 775:45: 776:45: 777:45: 778:45: 779:45: 780:45: 781:45: 782:45: 783:45: 784:45: 785:45: 786:45: 787:45: 788:45: 789:45: 790:45: 791:45: 792:45: 793:45: 794:45: 795:45: 796:45: 797:45: 798:45: 799:45: 800:45: 801:45: 802:45: 803:45: 804:45: 805:45: 806:45: 807:45: 808:45: 809:45: 810:45: 811:45: 812:45: 813:45: 814:45: 815:45: 816:45: 817:45: 818:45: 819:45: 820:45: 821:45: 822:45: 823:45: 824:45: 825:45: 826:45: 827:45: 828:45: 829:45: 830:45: 831:45: 832:45: 833:45: 834:45: 835:45: 836:45: 837:45: 838:45: 839:45: 840:45: 841:45: 842:45: 843:45: 844:45: 845:45: 846:45: 847:45: 848:45: 849:45: 850:45: 851:45: 852:45: 853:45: 854:45: 855:45: 856:45: 857:45: 858:45: 859:45: 860:45: 861:45: 862:45: 863:45: 864:45: 865:45: 866:45: 867:45: 868:45: 869:45: 870:45: 871:45: 872:45: 873:45: 874:45: 875:45: 876:45: 877:45: 878:45: 879:45: 880:45: 881:45: 882:45: 883:45: 884:45: 885:45: 886:45: 887:45: 888:45: 889:45: 890:45: 891:45: 892:45: 893:45: 894:45: 895:45: 896:45: 897:45: 898:45: 899:45: 900:45: 901:45: 902:45: 903:45: 904:45: 905:45: 906:45: 907:45: 908:45: 909:45: 910:45: 911:45: 912:45: 913:45: 914:45: 915:45: 916:45: 917:45: 918:45: 919:45: 920:45: 921:45: 922:45: 923:45: 924:45: 925:45: 926:45: 927:45: 928:45: 929:45: 930:45: 931:45: 932:45: 933:45: 934:45: 935:45: 936:45: 937:45: 938:45: 939:45: 940:45: 941:45: 942:45: 943:45: 944:45: 945:45: 946:45: 947:45: 948:45: 949:45: 950:45: 951:45: 952:45: 953:45: 954:45: 955:45: 956:45: 957:45: 958:45: 959:45: 960:45: 961:45: 962:45: 963:45: 964:45: 965:45: 966:45: 967:45: 968:45: 969:45: 970:45: 971:45: 972:45: 973:45: 974:45: 975:45: 976:45: 977:45: 978:45: 979:45: 980:45: 981:45: 982:45: 983:45: 984:45: 985:45: 986:45: 987:45: 988:45: 989:45: 990:45: 991:45: 992:45: 993:45: 994:45: 995:45: 996:45: 997:45: 998:45: 999:45: 1000:45: 1001:45: 1002:45: 1003:45: 1004:45: 1005:45: 1006:45: 1007:45: 1008:45: 1009:45: 1010:45: 1011:45: 1012:45: 1013:45: 1014:45: 1015:45: 1016:45: 1017:45: 1018:45: 1019:45: 1020:45: 1021:45: 1022:45: 1023:45: 1024:45: 1025:45: 1026:45: 1027:45: 1028:45: 1029:45: 1030:45: 1031:45: 1032:45: 1033:45: 1034:45: 1035:45: 1036:45: 1037:45: 1038:45: 1039:45: 1040:45: 1041:45: 1042:45: 1043:45: 1044:45: 1045:45: 1046:45: 1047:45: 1048:45: 1049:45: 1050:45: 1051:45: 1052:45: 1053:45: 1054:45: 1055:45: 1056:45: 1057:45: 1058:45: 1059:45: 1060:45: 1061:45: 1062:45: 1063:45: 1064:45: 1065:45: 1066:45: 1067:45: 1068:45: 1069:45: 1070:45: 1071:45: 1072:45: 1073:45: 1074:45: 1075:45: 1076:45: 1077:45: 1078:45

Persil

Keine Seife dazu!

Verwenden Sie PERSIL allein ohne jeden Zusatz. Sie vermeiden das Waschen; wenn Sie neben PERSIL noch Seife gebrauchen.

Bei Hautleiden, wie offene Fäule, Überbeine, alte Schwerkheit, Wunden, Brandwunden, Flechten, nasse und trock. Schuppenflechte, böse Finger gebr. Sie die bewährte anti. Wundsalbe "Erinol".
Stadt-Apotheke Bischofswerda.

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von **Roßnaußlitz u. Umg.** zur gefl. Kenntnis, daß ich unter dem heutigen Tage

die Mühle und Bäckerei sow. das Sägewerk

wieder in Betrieb gesetzt habe. Ich werde bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft jederzeit zufrieden zu stellen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll **Georg Gläser, Roßnaußlitz.**

Das passendste Jahrmarkts-Geschenk finden Sie im Oberlausitzer Wäsche-Haus

Bei einer riesigen Auswahl von 30 bis 40 Mustern in prima Bettwäsche finden Sie staunend billige Preise, wie Bettzeug, bunt, gute Ware, 1 Bezug m. 2 Kissen v. 8.- an Bettzeug, weiß, gute Ware, 1 Bezug m. 2 Kissen v. 10.50 an ferner finden Sie Bettzeug und Inlett in folgenden Breiten, wie: $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$ breit. Alle anderen Artikel in Wäsche und Wollwaren zu äußerst billigen Preisen. Bitte besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager. Sie finden bestimmt das Richtige.

Alwin Schönbach - Bischofswerda
Bahnhofstr. 15 - Tel. 433

Kalksalpeter

15,75 % Salpetersäurestoff, leichtlöslich, daher sehr guter Kopfdünger.

Ammoniak-Superphosphat 89 %

empfehlen ab Lager

Burkauer Spar- und Darlehenskassenverein Burkau.

Ein Transport junger, ostpreussischer



Kühe

steht nach abgelaufener Quarantäne zum Verkauf

Ernst Schöne, Frankenthal.

Ein Transport, schöner, junger, starker



Kühe

nabe zum Kalben, darunter einige mit Kälbern steht zum Verkauf. Schlachtvieh wird eingetauscht.

Karl Karraß, Viehhandlung, Niederneufkirch.

Ammoniak Superph. 89%, Superphosphat 18%, Kalisalz 42%, Kainit, Stückkalk, Zementkalk, Zement

eingetroffen und empfohlen billigt

Balten & Wobst,

Tel. 33.

Saatkartoffeln, "Gratiola", anerkannt 1. Abfaat, "Industrie", gelbsteifsig, "Odenwalder blaue", "Kaiserkrone"

1 Tenorhorn, 1 B-Klarinette, 2 C-Klarinetten, Noten und zwei guterhaltene

Herren-Anzüge zu verkaufen in **Rammenau, Aue 83 b.**

12 Zentner gutes **Hafer schüttstroh** zu verkaufen in **Geißmannsdorf 59.**

Wanderermoloprad, 4 P. S., 2 Gänge, Kickstarter, **Leichtmoloprad,** 1 1/2 P. S., preiswert zu verkaufen. **Paul Herzog, Auto-Werkstätten.**

Durch Neueinrichtung überflüssige 6 m lange **Ladentafel** (3 teilig) verkauft billigt **Handelsbank Neukirch.**

Papagei (grün) zu verkaufen bei **Hug. Pietzsch, Neukirch 1 88.**

50 Rutschwagen

und Geschirre, neu und gebraucht, alles Gelegenheitskäufe, empfiehlt billigt **Rich. Tschmann, Dresden-Alttadt, Freiburger Straße 14, Telefon 29208.**



Reklame
die große bewegende Kraft!

Tüchtiger junger Kontorist

für hiesiges Fabrikkontor zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **M. 3. 800** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Kontoristin

mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht per sofort oder später

Stellung.

Offerten unter **R. 39** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Hausmädchen

Christliches, zuverlässiges nicht untl. 18 Jahren, f. 15.5. gesucht **Hindenburgstraße 1.**

Maurerpolier sucht Stellung, arbeitet mit. Offerten erbeten unt. **S. 1000** an die Geschf. d. Bl.

Erstkl. Klavierstimmer selbst. Klavierdauer, an mehreren Seminaren tätig, kommt nach Bischofswerda. Werte Aufträge wolle man rechtzeitig unter "Stimmer" in der Geschäftsstelle dieses Blattes anmelden.

Wer

von seinem Rheuma, Ischias, Warzen, Hühneraugen, Pickel, Muttermale etc. etc. befreit sein will, der verlange sofort kostenfreie Auskunft von

Martin Scheibner, Neustadt in Sachsen. Rückporto bitte beifügen.

Sonnige Wohnung

in waldreicher Gegend, eine Stunde von Bischofswerda, sofort bezugsbar, demjenigen, der mit **1500 Mark** auf Hypothek leihl. Offerten unter **R. 600** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

2000 R.-M.

für sofort auf ein Vierteljahr gegen hohe Zinsen auf Grundstücken gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöner starker, 175 h. Schwarz-Fuchs, langschw., ca. 10 J. auf jede Stelle zuverlässig, eventl. m. gut erhalt. Geschirr u. Tafelwagen abzugeben. **Dresden-N. Querllee 27, pl.**

Gewerbe-Verein Neufirch

Sonntag, den 25. April, nachm. 4 Uhr:

Verbands-Sitzung

im Erbgericht Wehrsdorf.

Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Jugendliche Damen und Herren von Neufirch und Umgegend.

Der bereits vorgemeldete

Kursus

für Rund-, Gesellschafts- und mod. Tanz soll Mittwoch, den 25. April im Etabl. Goldene Krone seinen Anfang nehmen.

Es wird höflichst gebeten, den Wunsch mehrerer junger Leute zu unterstützen

Hochachtungsvoll

Paul Biesold, Lehrer der Tanzkunst.

HEILBEHANDLUNG

Walther Hensel, Heilmagnetopath u. Naturheilkundiger aus Bautzen hält **jeden Mittwoch im Keglerhelm Oberneukirch von 3 bis 6 Uhr Sprechstunden.**

An anderen Tagen jederzeit in seiner Wohnung in Bautzen, Strahlauer Strasse 40, zu erreichen. Postkarte genügt.

Viele Dankeschreiben für rasche Heilung von Tuberkulose, Rheumalimus, Magen- u. Darmbeschwerden, Frauenkrankheiten usw.

Einladung!

* Jugendverein Niederneufkirch *

Anlässlich seiner am 16. Mai 1926 stattfindenden Fahrtenwoche werden die geehrten jungen Damen, die sich am Feste als

Ehrenjungfrauen

beteiligen wollen, gebeten, sich nächsten Dienstag, den 27. April 1926, abds. 8 Uhr in der Deutschen Kirche einfinden zu wollen. Der Festauschuss

Martin Werner

Bischofstr. 9 **Bischofswerda** Bischofstr. 9 **Anfertigungsämtl. Korbwaren**

Reparaturen werden prompt u. fachmännisch ausgeführt - Reelle Bedienung!



Satzkarpfen

zirka 25 Zentner, als vorgestreckte Brut aus anerkannter Teichwirtschaft bezogen, einfümmrige zirka 400 Stück auf den Zentner zweifümmrige "180"

verkauft auch in kleineren "Porten"

Ritterguts-Verwaltung Roßnaußlitz.

Waschjoppen Lüsterjackets Arbeitshosen

wasserdichte Joppen für Steinarbeiter etc. empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Alwin Hohlfeld, Demich-Thumitz.

Sächsi
Die
Die Fran
tungsst
und ihn z
fes Wirtu
Mannes v
ein ander
Die Gre
tungsrech
häuslichen
Regel darü
hört und w
mögensver
und nach de
her oder kl
stände von
oder abwe
Regelstätt
dige Gesell
von Nicht
Kleidung f
auch nützl
Dienstvertr
kauf von B
auch luxuri
Gemälde
schäfte geh
schränkter
Geschäfte w
einer Rähm
dem ist die
mögenslage
führung un
bemeßen W
so hält sich
der Gesell
jährlich vor
Es bel
Schlüsselge
etwa der B
selbstverst
daß das
auf die Sch
Einfluß ha
Die G
selgemalt
sind der
wie sie in
Die Frau
sie muß
Mann auch
auszugeben
den Bewu
in bezug
Geschmack
kann die
nehmen.
Do di
andererfe
Schlüsselge
die Frau
sie ein Re
stehenden
die sie a
gemacht h
S 356 de
daß die
sondern a
Wenn
wagt ver
mittelbar
Rechte an
eines Gel
in ihrem
Verechtig
des Geld
te gelten
gewalt v
nes abge
Recht bei
Auch we
Geld die
gegen die
abgemiet
Der
ten oder
Grundes
mein vo
ein Wirt
schäftsge
kocht die
sie dann
us. D
männlich
für die
Die Fro
zur Ehe
nahme
der Rep
schäftlich
Erklärung
entwede
auch de
der von
nicht m
den M
gläubig
der Sch
die Tu
eingetre

Ich erst dann Wiederherstellung, wenn das nachwachsende graue Haar sich zu sehr dunkel macht.

So vorzüglich die Frau mit neuer Farbe hier also sein muß — in Bezug auf ihre Wohnung kann sie viel Rücksicht beweisen, viel mehr, als Frauen gewöhnlich darin ausdrücken. Früher mußte immer der Handwerker anrücken, wurden die Arbeiten, die oft teuer und noch öfter langsam liefen, bezahlt. Die Erziehungsjahre des Kindes haben davon, selber zugreifen gelernt. Es ist wirklich keine so große Sache, einen Fußboden oder Türen und Schränke mit neuem Lackfarbenstrich zu versehen, einen Stoffvorhang zu färben.

Goldgefrichtene Böden halten nicht, heißt's oft. Aber das stimmt nur da, wo nicht richtig verfahren wurde. Es ist das wichtigste, diejenigen Stellen, an denen das rohe Holz hervortritt, erst zwei Tage vor dem Anstrich mit Fußbodensol zu bestreichen. Dies verhindert das Einfließen der Farbe ins Holz, wodurch die betreffenden Stellen immer stumpf bleiben würden. Danach genügt ein guter Anstrich und nach abermals drei Tagen ein gründlicher, dick aufgetragener Firnis. Man bleibt heute nicht mehr bei der althergebrachten Ockerfarbe man streicht die Räume in Ueber-einstimmung mit der Tapete oder in guten Harmoniefarben. Blaue Fußböden sehen sehr gut aus, auch tiefbraune und graugrüne Töne. Doch muß vorher geprüft werden, ob Möbel und Teppiche damit in Einklang zu bringen sind.

Das Auffärben von Vorhängen aus Seiden, Wolle, Baumwolle, Tuch, ist eine recht lohnende Arbeit. Die oft verhandelt eine verblüdete oder creme Uebergardine das ganze Zimmer. Das Auge geht immer zuerst zum Fenster, ein schönes, nicht hausbacken garniertes Fenster bestimmt den Eindruck des Zimmers durchaus. Die Möbel können schlatt sein, eine elegante Fenstergarnitur wird doch den Eindruck eines vornehm ausgestatteten Raumes hinterlassen. Verschlossene Ueberhänge kann man in der überall künstlichen Braun-schönen Farbe auf dem Rückwege sehr gut erneuern. Wer den Mut hat, vom hergebrachten abzuweichen, der mag goldfarbene oder pflaumenfarbig oder blau einfärben, es wird immer apart aussehen, besonders wenn ein rein weißer Vorhang oder Spinnstoff das Fenster verhält.

Zur Tapete oder dem Wandanstrich des Raumes müssen recht feine Farbabschattungen gewählt werden. Eine grüne Wand, blaue Ueberhänge, weißer Scheibenhängend. Oder blaue Wand, goldgelbe Ueberhänge oder auch ein ganz leichtes Zimmer mit gut kontrastierenden dunklen Behängen, schließlich die ohne weiße Fenstergardine, die besonders sein wirkt, wenn sie mit einer Seidenranse in der Farbe des Ueberhanges abschließt.

Man kann, wenn man vorsichtig sein will und fürchtet, eine Gardine durch das Färben noch häßlicher zu machen oder gänzlich zu verderben, das Kaltfärben mit Sorglosigkeit unternehmen; es wäscht sich schliesslich wieder heraus. Man hat allerdings dann bei jeder Wäsche neu zu färben, doch wer Abwechslung liebt, wird einverstanden sein. Sollte eine Abwaschung nicht gelingen, gleich auf den Stoff verteilt haben, so daß der Behang fleckig erscheint, so braucht man noch nicht den Kopf zu verlieren. Das Ganze mit reichlich Wasser und einer Handvoll Kochsalz auf dem Herd zum Kochen gebracht, wird den Schaden reparieren, die Farbe gleich sich dann wieder aus.

Drei Erneuerungen kosten fast nichts die Mehrarbeit, wenn man ohnehin waschen muß, ist unerheblich. Eine neue Farbe im Raum macht ihn zu einem neuen Eindruck, und es ist doch vielen Frauen immer wieder ein Vergnügen, Neues aus Altem zu schaffen und den ästhetischen Sinn obendrein damit zu befriedigen.

Die Gefahren der sogenannten leichten Kost.

Von Dr. med. G. H. Graf. Bremerhaven.

Der Begriff der schwer- und leichtverdaulichkeit gewisser Speisen knüpft sich vorwiegend an die Vorgänge und Empfindungen, die wir von den Speisen im Magen haben, insbesondere an ihre Verweildauer im Magen. Diese Vorgänge und Empfindungen haben bekanntlich Zusammenhang mit dem Bewußtsein, während das Zentrum der Verdauung, der Dünndarm, dem Bereich des Bewußtseins entzogen ist, und wir daher auch über die Vorgänge daselbst keine subjektiven Vorstellungen haben.

Bekanntlich ist die Verweildauer der Speisen im Magen bei vielen Menschen eine ganz verschiedene, und daher kommt es auch, daß so viele Menschen ein verschiedenes Urteil über die Bekömmlichkeit ein- und derselben Nahrung haben. Was bei dem einen „wie ein Stein im Magen liegt“, das bezeichnet ein anderer als leichte Kost.

Unter „leichter Kost“ im allgemeinen versteht man nun meist Brei- und Suppendiät, wenigstens am Krankenbett. Dort hat die leichte Kost auch ihre Berechtigung. Denn es ist, wie meistens, um vorübergehende Krankheiten handelt, häufig fieberhafter Art, so ist eine solche Schonungsdiät durchaus am Platze und sogar geboten, wenn man bei ein danieliegender Appetit dem Kranken überhaupt etwas eibringen will. Man weiß, daß dem Kranken nichts schwerer fällt, als Wissen zu fassen, und so wird eine mehr flüssige Kost zur Notwendigkeit.

Aber schon bei länger dauernden schweren Krankheiten ist man, wenn irgend möglich, bald die Suppen- und Breidiät verlassen und langsam aber bestimmt dem Kranken wieder feste Nahrung beibringen. Abgesehen davon, daß bei er zu leichter Kost allmählich die Darmfunktionen ganz erahmen, und infolge des Fehlens der sogenannten Flüssigkeit es zu schweren Verstopfungen kommt, liegt in der Aufnahme halbflüssiger Nahrung sowieso schon eine gewisse Gefahr.

In erster Linie entbehrt der Magen der Vorbereitung der Nahrung durch den Kauakt. Der Kauakt durchspeißt den Nahrung, und hier beginnt mit dem Zusatz des Speichels schon die erste Phase der Rohkostverdauung (Stärke, Zellulose), die sich im Magen fortsetzt. Der Magen selbst wird durch den Kauakt bereits in Tätigkeit gesetzt, keine Drüsen sondern schon während des Kauens, noch vor dem Hinabsinken des Nahrung, Salzsäure-Sekret ab, höchst wichtige Bestandteile der Magenverdauung. Entbehrt nun der Kranke durch Aufnahme der „leichten Kost“ Kauakt und erforderliche Drüsenabsonderung, so gerät der Magen allmählich in einen Zustand der Erschlaffung, in dem er seiner Aufgabe der Nahrungsbereitung nicht mehr gewacht wird.

Auch die Verweildauer der Speisen im Magen wird abgekürzt, und häufig entleert er sich in unglaublich schneller Weise in den Dünndarm. Dem Dünndarm obliegt nun die Aufgabe, was Kauakt und Magen verdaut haben, wieder nachzubilden. Wenn das auch bis zu einem gewissen Grade möglich ist, so wird doch früher oder später der Moment kommen, wo er versagt und dann schwere Darmstörungen die Folge sind.

Während der letzten Kriegsjahre, wo so viele Menschen Kriegsküchensuppen und Strohbrod und dergleichen essen mußten, gab es auffallend viele solcher Darmkranken, deren Magen erschlaffte, erwehert, zur Verdauung fast ungeeignet war. Aber auch heute gibt es viele Menschen, die glauben, mit solcher leichten Kost dauernd auskommen zu können. Das wird nur in den wenigsten Fällen auf die Dauer ertragen. Mangelndes Gedächtnis zwingt ja manchmal zu breiterer Kost, doch sollte das immer nur ein vorübergehender Zustand sein.

Die Erscheinungen einer Ueberlastung des Dünndarms bestehen in einer geringeren Ausnützung der Gesamtnahrung, und dadurch entsteht oft Abmagerung. Die Darmentleerungen sind häufig vermehrt, manchmal besteht aber auch darinnächste Verstopfung. Die meisten Störungen empfinden die Patienten in dem ewigen Rollern, Krämpfen, Aufgeblähtsein des Bauches, dem schlechten Geschmack und im allgemeinen Körperzustand, der sich in Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Verstimmungen, Kopfschmerzen und sonstigen nervösen Symptomen zeigt.

Das Heilmittel dagegen besteht einzig und allein in einer regelrechten Erziehung des Magens zu richtiger Verdauung. „Man muß wieder seinem Magen etwas bieten“. Leichter allerdings gesagt als getan. Das muß schon mit dem Kauakt beginnen. Langsam essen, gut kauen. Zu den Mahlzeiten keine Getränke, nicht jeden Bissen mit einem Schluck Flüssigkeit hinunterspülen. Ferner müssen die Speisen küchentechnisch gut vorbereitet, einwandfrei gekocht, schmackhaft, und — was sehr viel Wert hat — appetitlich angerichtet sein. Die Art des gedeckten Tisches, etwas Blumenschmuck auf dem Tisch, die appetitlich riechenden Speisen erzeugen eine „Stimmung“ des Magens, die zur Aufnahme lesterer und auch schwererer Speisen wohl vorbereitet.

Wenn so allmählich der Uebergang von der leichten Kost zur normalen Kost gefunden wird, muß man sich immer vor Augen halten, daß es ein langsamer Weg ist, der aber sicher zum Ziele führt. Denn das Lieben der Magenfunktion ist oft wichtiger als das „Schönen“.



Rosen auf den Weg gestreut . . .

Vom Postleibbaum.

Schon lange vor dem Geburtsstunde sprach man in der Schulkasse davon. In den Pausen, auf dem Nachhausewege gab es immer nur ein Thema. Auch wer alles hineinreden sollte, das wurde schon festgelegt, es wurde die Spreu vom Weizen sauberlich getrieben. „Du, freilein Schullehrling sag ich aber nicht nein, sag ich die hat mir mal im Sitzen ein Bierchen geschmeckt, wo doch unser Vater sagt, das liegt in der Familie, daß mir nicht singen kann . . .“ Und des Nachts kramte man von einem Buch mit buntem Umschlag und Goldschnitt und vielen weissen Blättern. Und schräg über den Buchdeckel, den bunten, zog sich, im Kindertraum von Schnörkeln und Blumen umrandet, das Wort „Poesie“ . . .

Am Geburtstag lag es wirklich auf dem Gabentische. Und alles andere verfiel in nebelhafte Fernen vor diesem Buch, das den ersten duftenden Hauch einer neuen, winterlichen Jungmädchenzeit herübertrug. Der Vater mußte gleich mit bunten Farben den Namen auf das erste Blatt malen; und ebenso schön wie das Wort „Poesie“ prangte dann der Name „Anneliese Kluge“ dort, umrahmt von Rosen, Sternchen und Bergkristallen. Erst schrieben Vater und Mutter ihren Vers hinein. Der Vater, der das Leben, von seinem Mädchenjubiläum erblüht, so oft gesehen, kurz und bündig:

„Mein Kind, wenn dich die bösen Buben loden,
so folge ihnen nicht. Dieses wünscht dir dein
treuerorgender Vater.“

Mit einem biden Punkt dahinter, der seine Gedanken veranschaulicht, die ebenfals ohne Schnörkel, sich um nicht mehr und nicht weniger drehen, als daß in den nächsten Jahren auf alle Fälle noch ein Koststück bereitstehen werde, diesen frommen Wunsch zu stützen. Die Mutter denkt weniger trocken. Sie schreibt in zierlichen Buchstaben:

„Wenn dir des Daseins Plage
Schafft trübe Trauertage,
So denk, daß dir in Leid und Schmerz
Schlägt irgendwo ein Mutterherz.“

Dieser Vers findet auch Anneliese wohnig. Aber manchmal glitzert auch um die Bürde des bunten Buches zu streiten. Nachdem durch eine ganz unmerkliche mit Bleistift zunächst die beiden folgenden Seiten für die Großeltern reserviert waren (die alten Leuten sind mit der Feder nicht mehr so verzuert, und darum sollen sie sich zuletzt eintragen), ist Bruder Erich tätig. Erich weiß einen frommen Wunsch, aber Anneliese kennt die lyrische Ader des Bruders und möchte sich doch erst vergewissern.

„Na“, sagt Erich, „ich weiß einen feinen Vers: Debe glücklich leben froh, wie der König Salomo, der auf seinem Throne lag und dort laute Kesseln — ab.“

Und er kann es nicht begreifen, warum die Anneliese meint, der Vers wäre gemein. Das findet nun auch der Vater, und so muß sich Erich schon zu einem anderen Vers bequemen. Um so mehr findet Vater Erich Zustimmung. Er ist ein wenig schnellfüßig, was sich auch in seiner Widmung ausdrückt. Aber schön ist sie:

„Nun den Frühling deines Lebens,
Den der Sommer nicht vergessens,
Denn gar bald steht da im Herbst,
Bis der Winter kommt, da sterblich!“

Wenn alle Aderwandler und Paten ihre literarischen Blütenopfer gebracht haben, dann dürfen die Herren und Fräuleins Jugendberühmte einige Wochen hindurch täglich einen Arm voller Postleibbaum mit heim- und zurücktragen. Bis dann Freunde und Freunde Rosenketten stechen.

Und ganz zum Schluß greifen Großpapa und Großmama zur Feder, um auf den für sie reservierten Blättern ihrem Herzenstkind ein Verschen mit auf den Weg zu geben. Das Alter schaut die Dinge im Leben mit Augen an, denen nichts fremd geblieben. Die beiden greisen Deutschen wissen, daß das Leben eine lange graue

Sandstraße ist und daß auch ihr Räder oft bangen um sich drehen wird. So heißt es Sonne und Frostfrost mitgeben für trübe Stunden. Anneliese hat's jetzt noch nicht begriffen, aber wenn sie später einmal das bunte Buch mit dem Goldschnitt zur Hand nimmt und lesen wird, was Großmutterchen einst geschrieben: „Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit“, dann wird es ihr sein, als lächelten ihr zwei Augen gültig und ermunternd zu, und es wird vielleicht ein Sonnenlächeln um sie sein. Wissend wird sie dann auch lesen, was Großvater einst mit zitternder Hand in das schöne Buch schrieb:

„Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen . . .“

Riti Fürst.

Wer ist zufriedener?

Wer ist zufriedener, Rodejeller und Morgon oder ein deutscher Legationssekretär, der 5 Tächter hat?
Der Mann mit den 5 Tächtern, der hat genug . . .

Die praktische Hausfrau.

Abkochen der Speisen. Ist eine mehligartige Speise angebrannt, so rühre man nicht darin, sondern nehme den Topf schnell vom Feuer und lege ihn in ein Gefäß mit kaltem Wasser, dadurch verschwindet der brennliche Geruch sofort. Dann schütte man den Inhalt in einen reinen Topf und koch die Speise fertig, jedoch unter beständigem Rühren. Bei anderen Speisen, die stark angebrannt sind, hüte man sich vor Zugabe von Wasser und Umrühren. Man schöpfe vielmehr die nicht angebrannten Teile der Speise vorsichtig in einen anderen Topf, dessen Boden vorher mit etwas Fett oder Wasser bedeckt wurde.

Blumentöpfe müssen unbedingt porös sein, je poröser, desto besser! Die Luft muß von außen zum Wurzelballen der Pflanze herantreten können. Die Töpfe dürfen deshalb weder innen noch außen glasiert sein. Will man Porzellan- oder Steingutgefäße der Erde wegen verwenden, so darf das nur unter gleichzeitiger Verwendung eines gewöhnlichen Blumentopfes als Einschlag geschehen. Kübel oder Kästen aus Holz dürfen nicht mit Blech ausgefächelt sein, sie müssen auch gleich dem Blumentopfe überflüssigem Gießwasser bequem Abzug gestatten. In unvorschriftsmäßigen Behältern für Topfpflanzen wird die Erde leicht sauer oder launig. — Jutegefäße lösen infolge des sich bildenden Feinstäubchens die Kübelpflanzen ab.

Jtzenenkelchen in Wasservasser gelegt sind ein völlig unschädliches Hautmittel.

Für die Küche.

Gebackene Fleischreste mit Makaronen. In etwa 3 bis 4 Stm. lange Stücke zerteilt, in treffend gesalzenem Wasser nicht ganz gargekochte Makaronen oder Nudeln läßt man auf einem Durchschlag ablaufen, vermischt sie entweder mit einigen Eiern geriebenem Käse, mit Tomatenbrei oder mit Sardellenbutter und gibt sie lagenweise mit beliebigen Bratenresten in eine vorbereitete Form, bestreut das Gericht mit Butterknoten und Reibkäse und läßt es bei genügender Hitze ¼ Stunden in der Hitze backen.

Braune Trüffelauflage. 4-6 Trüffeln werden sauber gereinigt, geschält und in dünne Scheiben geschnitten. Dann düstelt man sie in einer gut zugedeckten Kasserolle in einem Glase Wein zusammen mit zwei ganzen Schalotten, etwas feingehackter Petersilie, sowie einem Stüchlein frischer Butter weich, fügt die nötige Menge brauner Coulis hinzu und läßt alles noch eine Zeitlang kochen, worauf man die Schalotten entfernt und die Sauce verwendet zu Wildgeflügel, besonders Fasan am Spieß gebraten.

Notwendige Apfelorte. Diese sehr leicht zu bereitende Torten mischt nie. Man rührt ¼ Pfund Butter zu Schaum, gibt sechs Eigelb, ¼ Pfund Zucker, ¼ Pfund ungeschälte geriebene Mandeln, einen gehäuften Suppenteller Semmelmehl und den Schmeck der Gewürz hinzu. Die Hälfte der Masse füllt man in eine vorgelegte Springform, dann einen Teller voll gedämpfter Apfelscheiben und den Rest der Masse. Man bäckt die Torten ¼ Stunde, läßt sie erkalten und hebt sie dann mit zwei breiten Messern von der Blechplatte auf den Kuchenteller. Sollte der Teig sich schlecht vom Blech lösen, so gieße man einen dünnen, straffgespannten Faden zwischen Torten und Blech durch.

Küchenzettel.

- Montag: Königsberger Klops mit Salzstarkoffen, Selleriesalat.
- Dienstag: Gebackene Kalbsleber mit Kartoffelsalat, Apfelskompott.
- Mittwoch: Spinat mit Speck-Ciurichchen.
- Donnerstag: Schweinebraten mit Sauerkraut und Salzstarkoffen.
- Freitag: Pilaw.
- Sonntag: Schellfisch mit Senfsauce und Salzstarkoffen.
- Sonntag: Grüne Suppe, Rinderbraten mit vogeländischen Nudeln, Aprikosenkompott.

*) Speck-Ciurichchen geben eine gute Beilage zu Spinat und auch zu Spargelgemüse. Ungefähr ¼ Pfund geräucherter Speck schneidet man in kleine dünne Scheiben; aus 4 Eiern, Knapp 1 Liter verdimster Milch, 1 Pfund Wehl und einem Teelöffel Salz quirt man einen Ciurichenteg, legt dann einige Stüchchen von dem flachen Teigel, läßt ihn ein wenig austreten, tut einen kleinen Schöpföffel Teig darüber und bäckt den Ciurichchen auf beiden Seiten braun. Hat man alle Kuchen fertig, es werden ungefähr zehn dünne aus der Masse, so rollt man jeden zusammen, schneidet ihn einmal schräg durch und legt die Stüchchen hübsch geordnet bergartig auf eine erwärmte flache Schüssel.

**) Pilaw ist ein ungarisches Gericht, das aus einer Art Hammel-Gulasch mit Reis besteht, sehr gut schmeckt und einfach zuzubereiten ist. — 1 Pfund altbackenes Hammelfleisch, möglichst aus der Kruste, klopft man gut, schneidet es in kleine Würfel, tut diese in eine Kasserolle mit heißer Butter, läßt sie unter fortgesetztem Wenden braun werden, fügt dann erst eine in Scheibchen geschnittene Zwiebel, einen geriebenen Teelöffel Salz und eine Prise Pfeffer zu und läßt die Zwiebel gelblich schmoren. Unterdessen überbrät man 1 Pfund Reis einige Male mit kochendem Wasser und läßt ihn jedesmal auf dem Durchschlag wieder abtropfen; danach tut man den Reis mit zu dem gebräunten Fleisch, stäubt einen Teelöffel Wehl über das Ganze und läßt alles zusammen einige Minuten dünsten. Dann gießt man zunächst einen Liter kochendes Wasser zu und läßt das Gericht auf wenig Feuer ganz langsam weich dünsten, mindestens eine Stunde lang; kurz vor dem Anrichten mischt man 4 bis 5 Eigelb geriebenen Schweißkäse darunter, füllt den Pilaw in eine erwärmte Schüssel, streicht die Oberfläche glatt, streut noch reichlich Käse darauf, beträufelt ihn mit flüssiger Butter und stellt die Schüssel kurze Zeit in die Bräunröhre, damit der Käse flüssig wird und einen Ueberzug bildet. — Das Gericht darf nicht zu fest sein; 1 Liter Flüssigkeit genügt nicht dazu, man muß noch und noch, während es weich dünstet, noch zugießen, damit das Ganze eine schone, lockere, flüssige Masse wird; es muß so heiß wie möglich angerichtet werden. — Für 5 Personen.

Makulatur
zu haben in der
Buchdruckerei
von Friedr. May,
G. m. b. H.

NW & K
W. G. AG. N. I.
Obwohl erhältlich auf allen Buchhandlungen und Buchvertriebsstellen

Beilage zum **Sächsischen Gärtner, Bienen- und Tierärztlichen Wochenblatt**

Rotationsdruck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., Hofmeisterstraße 1, Dresden. Jedes Heft kostet 10 Pfennige. (Wochentag vom 19. Juni 1901)

Kaninchenställe.

Von W. R. (Mit 5 Abbildungen.)

Wer Kaninchen züchten will und seine Stallungen selbst erbauen kann, der tut gut, sich erst einmal über die Art des Stallbaues zu unterrichten. Das kann man am besten, wenn man sich die Stallanlagen bekannter Züchter gründlich ansieht und zu gleicher Zeit auch um Rat fragt. Auch muß man sich im Klaren sein, was für Ställe am besten in den eigenen Verhältnissen in Frage kommen. Eine feste Norm, wie der Kaninchenstall gebaut werden soll, gibt es eben

und ein Futternapf, Abbildung 5, aus glasiertem Steingut. Holzene Futternäpfe werden leicht zertrümmert, auch beißen die Kaninchen gern darin, wenn sie zu mehreren in einem Stalle sind, und zerstreuen das Futter.

Der Kaninchenstall soll trocken gehalten werden. Das erreicht man durch einen Latentrost, auf dem die Kaninchen laufen. Unter den Hof bringt man Torfmull. Torfmull saugt die Feuchtigkeit auf und bindet die Gerüche, die sich in Kaninchenställen besonders unangenehm bemerkbar machen. Die Ställe sind regelmäßig zu reinigen — in der heißen Sommerzeit mindestens jede Woche — und zum Schutze gegen ansteckende Krankheiten mit einer Celluloselösung auszusprühen.



Abbildung 1. Kaninchenstall aus einer Reihe, dreiteilig.

nicht. Die Selbstfrage spielt da auch eine große Rolle. Am vorteilhaftesten stellt man sich, wenn man seine Ställe selbst baut. Das ist gar nicht so schwer. Schon aus einer festen Kiste läßt sich ein guter Kaninchenstall machen. Ein Kaninchenstall muß so gebaut sein, daß er immer trocken ist, gute Luft und genügend Licht hat und keinem Raubzeug Einlaß gewährt. Die Größe des Stalles richtet sich nach der Größe der Tiere. Allerdings sollte ein Raum für ein einzelnes Tier nie kleiner als 80 cm in Länge und Tiefe und 60 cm in der Höhe sein, je größer desto besser ist der Stall. Die Ställe kann man im Freien und in Innenräumen aufstellen. Bei freistehenden Ställen achtet man darauf, daß sie genügend gegen Regen und Wind geschützt sind. Am besten bringt man sie unter einem offenen Schuppen unter. Außenställe sind Innenställen vorzuziehen, denn die Tiere werden hier widerstandsfähiger und bleiben stets gesund.

Seidenraupen-Zucht und Maulbeer-Kultur.

Von Kmo Kellig-Wernburg. (Mit 3 Abbildungen.)

Die vor mehreren Nummern veröffentlichte Abhandlung über die Seidenraupenzucht hat bei unserer Leserschaft lebhaftes Interesse am deutschen Seidenbau hervorgerufen, wie aus zahlreichen Anfragen hervorgeht. Vor allen Dingen erbat die Interessenten nähere Auskunft über Bezugsquellen von Maulbeerpflanzen und über die Maulbeerkultur.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß das Seidenbau-Zentralunternehmen „Der deutsche Seidenbau“ (Inhaber: Ingenieur S. Nicolai), Leipzig-Gutrigg, Lauchaer Weg 27, zu jedweder Auskunft über alle mit dem Seidenbau zusammenhängenden Fragen bereitwilligst Auskunft gibt und daß von dem genannten Unternehmen auch alle zur Einrichtung eines Seidenbau-Betriebes erforderlichen Hilfsmittel bezogen werden können. Ingenieur Nicolai übernimmt ferner die Einrichtung kompletter Seidenbaubetriebe sowie die Neuanlage von Maulbeerpflanzungen. Für diese übernimmt das genannte Unternehmen auch die Belieferung von Eiern und die Vermehrung der gewonnenen Kokons. Jedenfalls tun Interessenten gut, sich des hiesigen sachverständigen Rates des Unternehmens „Der deutsche Seidenbau“ zu bedienen. — Über die Kultur der Maulbeere ist zu sagen, daß vor allen Dingen das Land nicht mit chemischem Dünger, frischem Stallmist oder gar Grabensauße gebüngt werden darf, weil dadurch leicht Fäulnis an den Schnittflächen der sehr luftigen Wurzel entstehen kann. Bei Pflanzungen empfiehlt es sich, einen Graben anzuwerfen (rigolen), ungefähr 50 cm breit und 50 cm tief, und in diesen Graben dann die Maulbeerpflanzen zu pflanzen.

Wenn es sich um größere Pflanzungen handelt, so kann auch nach dem Flug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angefeuchtet wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau“ geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschalteten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschaltet werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschritten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. A braucht also nur die Wurzel von A und A1 verschalten zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschalten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschalt ist mit einem scharfen Messer anzuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt bricht die Pflanze zu sehr; es können dadurch keine Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist die Stelle, wo die Wurzel ansetzt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-gelb, während die Wurzel gelb aussieht. Von der gelblichen Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschritten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im

Frühjahr gepflanzt, so wird der Stamm gleich beim Pflanzen zurückgeschritten. Pflanzt man im trockenen Frühjahr, so müssen die Pflanzen angegossen werden. Die Pflanzen werden so weit zurückgeschritten, daß bei A1 ungefähr 30 bis 35 cm, bei B1 ungefähr 25 bis 30 cm und bei C1 ungefähr 20 cm Stamm über der Erde stehenbleibt.

Wird im Spätherbst oder im Frühjahr gepflanzt, so erhalten wir ein Bild, das uns die dritte Gruppe veranschaulicht, es wird somit die Pflanze A1 im Herbst nach der Pflanzung aussehen wie Pflanze A2, B1 wie B2 und C1 wie C2.

Von einer Pflanze A2 wird im Juli nach der Pflanzung schon Laub zur Fütterung von Raupen entnommen werden können, und zwar kann man die Pflanze zurückschneiden auf 40 cm über der Erdoberfläche.

Die Gurkenzucht im freien Lande.

Von Johannes Voigt, Leischnitz (Witten).

Der Nichtschonemann begehrt meist den großen Fehler, den Gurken samen schon Anfang Mai der freien Natur anzutrueren und bedankt hierbei jedoch nicht, daß wir bis Mitte Mai immer noch mit Frostgefahr zu rechnen haben und so die ganze Aussaat verlieren gehen kann. Man warte daher lieber bis Mitte Mai, oder noch besser erst nach dem Einsetzen der warmen Tage am Ende dieses Monats.



Abbildung 4. Waale für Gurken und Zucchini.

Die Waale müssen 120 cm breit sein, damit die Pflanzen genügend Raum haben, sich auszubilden. In der Mitte des Beetes ziehe man eine Rinne. In diese Rinne gieße man eine Mischung aus frischem Mist und frischem Laub, darüber eine Schicht Erde, ferner eine Schicht Kompost, Laub oder auch Holzgerbe. Dann wird die Fläche geebnet. Einen Graben von 15 bis 25 cm Tiefe 15 bis 25 cm breit, der zur Hälfte aus frischem Mist und frischem Laub besteht, mache man in der Mitte des Beetes. In diesen Graben bringe man die Gurkenkerne, so daß sie 3 bis 5 cm tief liegen und zu beiden Seiten mit der Erde bedeckt sind. Die Pflanzen werden auf 20 bis 35 cm gezogen, falls sie zu dicht aufgehen. Haben die Pflanzen das fünfte Blatt erreicht, wird von jeder Seite mit der Hand eine Rinne gezogen, die das Wasser aufnimmt. Mit der Zeit muß diese erneuert werden, da sie sich inzwischen ebnet. Bevor man die Pflanzen zu ranken anfangen, gebe man einen kräftigen Dünger; ist dieser zu hart, wird zweckmäßig leicht mit abgekochtem Wasser nachgeschüttelt. Die Erde um die Pflanzen herum muß stets mit Wasser bespritzt werden, mit abgekochtem Wasser. Gerade das Spritzen ist die Hauptsache, um eine gleichmäßige Vegetation zu erzielen und somit auch ein schnelleres Wachstum. Wird es unterlassen, ist der Erfolg gering. Auch ist das Sprengen immerhin eine zweckmäßige Arbeit, um das Ungeziefer fernzuhalten, das sich bei großer Trockenheit unmittelbar demerkbar macht. — Über die Wahl der Sorten empfiehlt sich, verschiedene Sorten anzubauen, um so die bestbewährten für sich zu gewinnen.



Abbildung 5. Wechsellagerung aus glasiertem Steingut.

Wenn es sich um größere Pflanzungen handelt, so kann auch nach dem Flug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angefeuchtet wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau“ geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschalteten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschaltet werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschritten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. A braucht also nur die Wurzel von A und A1 verschalten zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschalten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschalt ist mit einem scharfen Messer anzuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt bricht die Pflanze zu sehr; es können dadurch keine Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist die Stelle, wo die Wurzel ansetzt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-gelb, während die Wurzel gelb aussieht. Von der gelblichen Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschritten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im

Frühjahr gepflanzt, so wird der Stamm gleich beim Pflanzen zurückgeschritten. Pflanzt man im trockenen Frühjahr, so müssen die Pflanzen angegossen werden. Die Pflanzen werden so weit zurückgeschritten, daß bei A1 ungefähr 30 bis 35 cm, bei B1 ungefähr 25 bis 30 cm und bei C1 ungefähr 20 cm Stamm über der Erde stehenbleibt.

Wird im Spätherbst oder im Frühjahr gepflanzt, so erhalten wir ein Bild, das uns die dritte Gruppe veranschaulicht, es wird somit die Pflanze A1 im Herbst nach der Pflanzung aussehen wie Pflanze A2, B1 wie B2 und C1 wie C2.

Von einer Pflanze A2 wird im Juli nach der Pflanzung schon Laub zur Fütterung von Raupen entnommen werden können, und zwar kann man die Pflanze zurückschneiden auf 40 cm über der Erdoberfläche.

Die Gurkenzucht im freien Lande.

Von Johannes Voigt, Leischnitz (Witten).

Der Nichtschonemann begehrt meist den großen Fehler, den Gurken samen schon Anfang Mai der freien Natur anzutrueren und bedankt hierbei jedoch nicht, daß wir bis Mitte Mai immer noch mit Frostgefahr zu rechnen haben und so die ganze Aussaat verlieren gehen kann. Man warte daher lieber bis Mitte Mai, oder noch besser erst nach dem Einsetzen der warmen Tage am Ende dieses Monats.

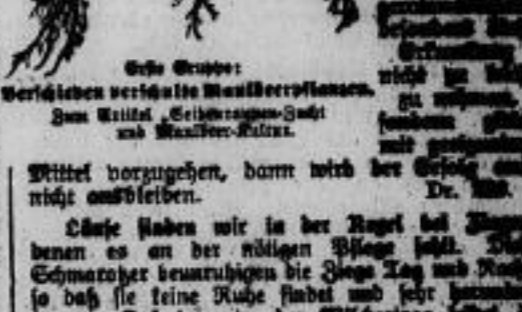


Abbildung 4. Waale für Gurken und Zucchini.

Die Waale müssen 120 cm breit sein, damit die Pflanzen genügend Raum haben, sich auszubilden. In der Mitte des Beetes ziehe man eine Rinne. In diese Rinne gieße man eine Mischung aus frischem Mist und frischem Laub, darüber eine Schicht Erde, ferner eine Schicht Kompost, Laub oder auch Holzgerbe. Dann wird die Fläche geebnet. Einen Graben von 15 bis 25 cm Tiefe 15 bis 25 cm breit, der zur Hälfte aus frischem Mist und frischem Laub besteht, mache man in der Mitte des Beetes. In diesen Graben bringe man die Gurkenkerne, so daß sie 3 bis 5 cm tief liegen und zu beiden Seiten mit der Erde bedeckt sind. Die Pflanzen werden auf 20 bis 35 cm gezogen, falls sie zu dicht aufgehen. Haben die Pflanzen das fünfte Blatt erreicht, wird von jeder Seite mit der Hand eine Rinne gezogen, die das Wasser aufnimmt. Mit der Zeit muß diese erneuert werden, da sie sich inzwischen ebnet. Bevor man die Pflanzen zu ranken anfangen, gebe man einen kräftigen Dünger; ist dieser zu hart, wird zweckmäßig leicht mit abgekochtem Wasser nachgeschüttelt. Die Erde um die Pflanzen herum muß stets mit Wasser bespritzt werden, mit abgekochtem Wasser. Gerade das Spritzen ist die Hauptsache, um eine gleichmäßige Vegetation zu erzielen und somit auch ein schnelleres Wachstum. Wird es unterlassen, ist der Erfolg gering. Auch ist das Sprengen immerhin eine zweckmäßige Arbeit, um das Ungeziefer fernzuhalten, das sich bei großer Trockenheit unmittelbar demerkbar macht. — Über die Wahl der Sorten empfiehlt sich, verschiedene Sorten anzubauen, um so die bestbewährten für sich zu gewinnen.



Abbildung 5. Wechsellagerung aus glasiertem Steingut.

Wenn es sich um größere Pflanzungen handelt, so kann auch nach dem Flug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angefeuchtet wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau“ geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschalteten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschaltet werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschritten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. A braucht also nur die Wurzel von A und A1 verschalten zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschalten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschalt ist mit einem scharfen Messer anzuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt bricht die Pflanze zu sehr; es können dadurch keine Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist die Stelle, wo die Wurzel ansetzt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-gelb, während die Wurzel gelb aussieht. Von der gelblichen Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschritten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im

Neues aus Stall und Hof.

Die Maul- und Klauenseuche breitet sich neuerdings in vielen Gegenden wieder aus und verursacht dann große wirtschaftliche Schädigungen. Diese Krankheit macht wie jede andere seuchenartige Erkrankung ein Inkubationsstadium durch, das heißt zwischen der Aufnahme des Krankheitsstoffes und dem Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen vergeht stets ein bestimmter Zeitabschnitt, der bei dieser Krankheit sechs bis vierzehn Tage betragen kann. Nach dem Ueberstehen der Krankheit bleibt eine gewisse Unempfänglichkeit, Immunität, zurück, die jedoch nur wenige Monate anhält. Die meisten Viehhalter wissen wohl von den großen Schädigungen, die diese Krankheit verursacht, zu berichten, aber weniger von den Ursachen, weil diese oft anderen Ursachen zugeschrieben werden. Es bilden sich nämlich recht häufig während der Maul- und Klauenseuche Vergiftungen durch die ganze Zirkulation der Krankheit, die auch die Erscheinung von Fieber und anderen Symptomen beim

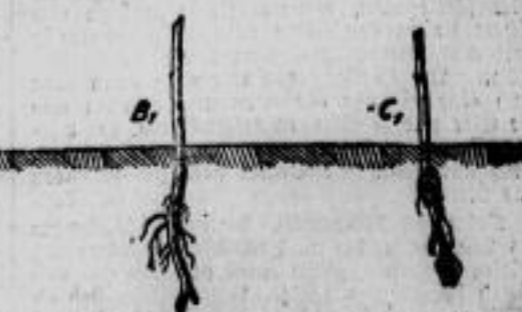


Abbildung 5. Wechsellagerung aus glasiertem Steingut.

Wenn es sich um größere Pflanzungen handelt, so kann auch nach dem Flug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angefeuchtet wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau“ geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschalteten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschaltet werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschritten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. A braucht also nur die Wurzel von A und A1 verschalten zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschalten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschalt ist mit einem scharfen Messer anzuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt bricht die Pflanze zu sehr; es können dadurch keine Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist die Stelle, wo die Wurzel ansetzt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-gelb, während die Wurzel gelb aussieht. Von der gelblichen Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschritten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im

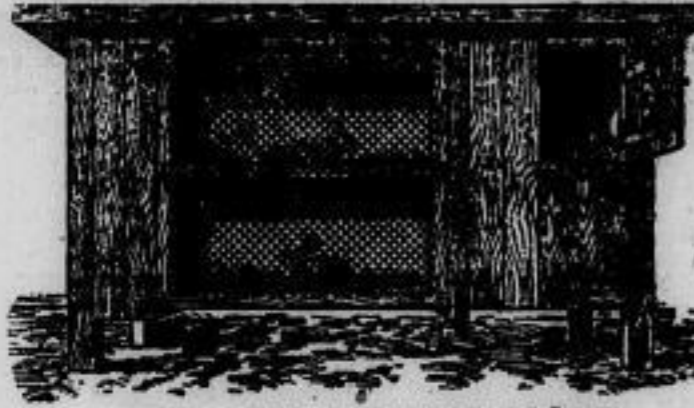


Abbildung 2. Stall für Jungtiere.

Wegen ansteckende Sonne ist der Stall zu schließen. Große Hitze ist für die Kaninchen viel nachteiliger als strenge Kälte.

Den einfachsten Stall, aus einer Kiste gebaut, zeigt uns Abbildung 1. Die Tür des Stalles wird mit einem feinen Drahtgitter überzogen. Wer über wenig Raum verfügt, der kann auch mehrere Kästen übereinander aufstellen; dann muß man aber dafür sorgen, daß der Untere Abfluß nach hinten hat und nicht die Tiere in den unteren Kästen beschmutzt. Wer gut mit Hammer und Säge umgehen kann, der kann sich selbstgestaltete Ställe bauen, wie sie unsere Abbildungen 2 und 3 zeigen. Wer das Geld und nicht das Geschick dazu hat, der lasse sie sich beim Handwerker anfertigen. Diese Ställe sind sehr praktisch, sie sparen Raum und Arbeit. Zur Inneneinrichtung des Stalles gehört eine Futternäpfe, wie sie Abbildung 4 zeigt, für das Heu,

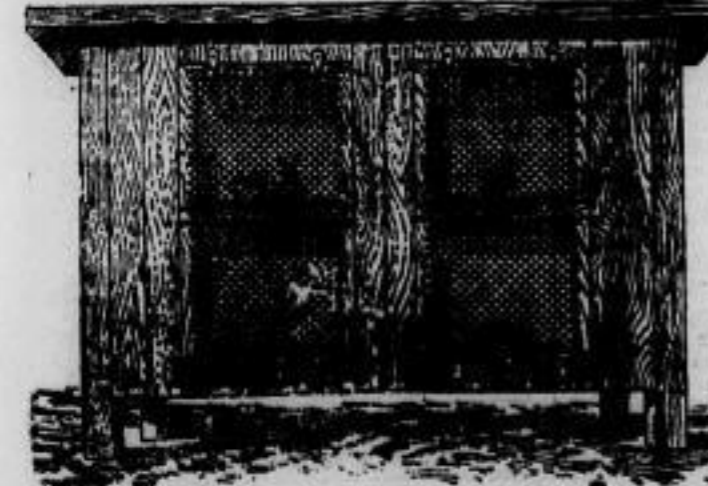


Abbildung 3. Stall für Jungtiere.

Wegen ansteckende Sonne ist der Stall zu schließen. Große Hitze ist für die Kaninchen viel nachteiliger als strenge Kälte.

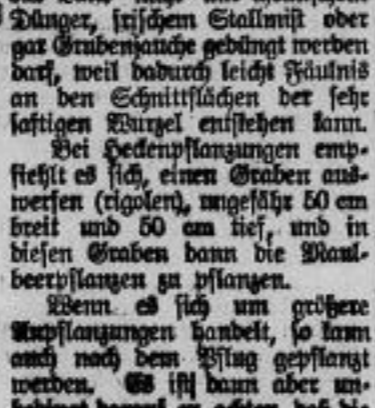


Abbildung 5. Wechsellagerung aus glasiertem Steingut.

Wenn es sich um größere Pflanzungen handelt, so kann auch nach dem Flug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angefeuchtet wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau“ geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschalteten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschaltet werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschritten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. A braucht also nur die Wurzel von A und A1 verschalten zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschalten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschalt ist mit einem scharfen Messer anzuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt bricht die Pflanze zu sehr; es können dadurch keine Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist die Stelle, wo die Wurzel ansetzt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-gelb, während die Wurzel gelb aussieht. Von der gelblichen Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschritten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im

Frühjahr gepflanzt, so wird der Stamm gleich beim Pflanzen zurückgeschritten. Pflanzt man im trockenen Frühjahr, so müssen die Pflanzen angegossen werden. Die Pflanzen werden so weit zurückgeschritten, daß bei A1 ungefähr 30 bis 35 cm, bei B1 ungefähr 25 bis 30 cm und bei C1 ungefähr 20 cm Stamm über der Erde stehenbleibt.

Wird im Spätherbst oder im Frühjahr gepflanzt, so erhalten wir ein Bild, das uns die dritte Gruppe veranschaulicht, es wird somit die Pflanze A1 im Herbst nach der Pflanzung aussehen wie Pflanze A2, B1 wie B2 und C1 wie C2.

Von einer Pflanze A2 wird im Juli nach der Pflanzung schon Laub zur Fütterung von Raupen entnommen werden können, und zwar kann man die Pflanze zurückschneiden auf 40 cm über der Erdoberfläche.

Die Gurkenzucht im freien Lande.

Von Johannes Voigt, Leischnitz (Witten).

Der Nichtschonemann begehrt meist den großen Fehler, den Gurken samen schon Anfang Mai der freien Natur anzutrueren und bedankt hierbei jedoch nicht, daß wir bis Mitte Mai immer noch mit Frostgefahr zu rechnen haben und so die ganze Aussaat verlieren gehen kann. Man warte daher lieber bis Mitte Mai, oder noch besser erst nach dem Einsetzen der warmen Tage am Ende dieses Monats.



Abbildung 5. Wechsellagerung aus glasiertem Steingut.

Die Waale müssen 120 cm breit sein, damit die Pflanzen genügend Raum haben, sich auszubilden. In der Mitte des Beetes ziehe man eine Rinne. In diese Rinne gieße man eine Mischung aus frischem Mist und frischem Laub, darüber eine Schicht Erde, ferner eine Schicht Kompost, Laub oder auch Holzgerbe. Dann wird die Fläche geebnet. Einen Graben von 15 bis 25 cm Tiefe 15 bis 25 cm breit, der zur Hälfte aus frischem Mist und frischem Laub besteht, mache man in der Mitte des Beetes. In diesen Graben bringe man die Gurkenkerne, so daß sie 3 bis 5 cm tief liegen und zu beiden Seiten mit der Erde bedeckt sind. Die Pflanzen werden auf 20 bis 35 cm gezogen, falls sie zu dicht aufgehen. Haben die Pflanzen das fünfte Blatt erreicht, wird von jeder Seite mit der Hand eine Rinne gezogen, die das Wasser aufnimmt. Mit der Zeit muß diese erneuert werden, da sie sich inzwischen ebnet. Bevor man die Pflanzen zu ranken anfangen, gebe man einen kräftigen Dünger; ist dieser zu hart, wird zweckmäßig leicht mit abgekochtem Wasser nachgeschüttelt. Die Erde um die Pflanzen herum muß stets mit Wasser bespritzt werden, mit abgekochtem Wasser. Gerade das Spritzen ist die Hauptsache, um eine gleichmäßige Vegetation zu erzielen und somit auch ein schnelleres Wachstum. Wird es unterlassen, ist der Erfolg gering. Auch ist das Sprengen immerhin eine zweckmäßige Arbeit, um das Ungeziefer fernzuhalten, das sich bei großer Trockenheit unmittelbar demerkbar macht. — Über die Wahl der Sorten empfiehlt sich, verschiedene Sorten anzubauen, um so die bestbewährten für sich zu gewinnen.



Nr. 17. 25. April 1926

Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum
Sächsischen Erzähler



Hohnstein und seine Jugendburg.

Zur Burgweih am 24. und 25. April 1926.

Nur der lernt seine Heimat lieben,
der sie erwandert.

Dort, wo sich von der Rathewalder Hochebene in großen Serpentin die Wartenbergstraße ins Polenztal herunterwindet, bietet sich dem Wanderer, der nicht nur sehen, sondern auch verstehen will, ein eigenartiger Anblick. Er schaut zwei grundverschiedene Landschaftsbilder, die die neue, breit angelegte Straße sorglich voneinander trennt. Der Polenz aufwärts folgend, blickt er in ein echt Lausitzer Tal, dessen sanftgewölbte Abhänge, von Lausitzer Granit gebaut, frischgrün bewachsen sind. Zur anderen Seite aber blickt er hinein in die schattige Schlucht, wo der Fluß sich zwischen verwitterten Stelentrümmern des porösen Sandsteingebirges wild seinen Weg sucht. Zwei ganz verschiedene Täler! Das erstere, wohl geeignet zur Siedlung und zum Verkehr, das andere zu eng, um dem Handel zu dienen. So mußte denn schon in frühesten Zeiten die Handelsstraße, aus dem Lausitzer Lande kommend, sich aufwärts auf die Rathewalder Hochebene begeben. Hier an dieser Stelle, wo der Kaufmann nur langsam des Weges ziehen konnte, war er in Gefahr, vor Wegelagerern, die in den Schluchten der Sächsischen Schweiz jederzeit Schutz und Versteck fanden, überfallen zu werden. So war es denn notwendig, daß sich hier eine Schutzburg befand, dessen Ritter den Kaufmann sicher nach der Höhe geleitete. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts, so erzählt die Urkunde, hat hier auf hohem Stein in wohlbesetzter Burg Ritter Birke von der Duba gewohnt, der gleichzeitig auch Besitzer der Herrschaften Hohnstein-Wildenstein und Schluckenau-Tollenstein gewesen ist. Hinko, der einem altböhmischen angesehenen Adelsgeschlecht entstammte, schützte den Handel auf den Gebirgsstraßen rechts der Elbe. Durch spätere Erbteilung verarmten die Birken und aus der Schutzburg wurde ein Raubritternest. Im 15. und 16. Jahrhundert wechselte die Burg dann mehrmals ihre Besitzer, wurde dann unter August dem Starken Sitz des Justizamtmannes des Doppelamts Hohnstein-Pohmen und gleichzeitig Gefängnis für Schwerverbrecher. Seit 1861 diente dann die Burg als Besserungsanstalt. 1919 brachte man hier eine Abteilung der Bauzener Gefangenenanstalt unter, bis durch Mietvertrag die sächsische Regierung im Herbst 1924 die Burg dem Zweigausschuß für Deutsche Jugendherberge überließ. Nun sollen sich die Tore den singenden Scharen der Jugend öffnen, nun wird neues Leben in die Burg einziehen — frisches, fröhliches Leben. Einer neuen Bestimmung soll die Burg übergeben werden: sie soll Jugendburg sein. Mit Stolz können wir Sachsen auf Hohnstein blicken,

uns dessen freuen, daß Hohnstein wohl die schönste aller Jugendburgen Deutschlands ist. Fleißig ist in den letzten Monaten gearbeitet worden. Es war ein mühseliges Beginnen, in das harte Gestein, der Lausitzer Ueberlieferung entstammend, Röhre der Wasserleitung zu legen. Es galt auch alles zu beseitigen, was an die Korrekptions-Anstalt erinnern konnte. In den neu vorgerichteten Räumen (über 100) sind Betten für mehr denn 500 Wanderer aufgestellt. Eine Anzahl Säle dienen als Tages- und Speiseräume. In Bad- und Brausebädern ist Gelegenheit, die Körper vom Wanderstaub zu befreien. In der großen Küche waltet Frau Hohnwald, des Burgwarts Frau, um für die „Fütterung“ aller hungrigen Sorge zu tragen. Prachtvolle Höfe und Plätze laden zu Spiel und Tanz ein. Sie erinnern aber auch durch ihre Anlage an die mittelalterliche Burg. Turm und Tore, Burghof und Mauer sind gleichsam mit den Felsen fest verwachsen. Nicht in das Bild passen wollen die für spätere Bestimmung der Burg errichteten Gebäude hinter der alten Burg. Nicht hineinpaßt auch der Zinnturm in seiner jetzigen Gestalt. Aber herrlich ist der Burggarten, herrlich die lauschigen Terrassen, von denen der Blick hinunter ins waldrreiche Tal schweift, hinab in die sich friedlich an den Burgfelsen anschmiegende kleine Stadt, hinüber nach dem kleineren Bruder des Hohnstein, dem Hofstein und dem Flußlauf der Polenz folgend, hinein ins Lausitzer Land. Nun werden sich die Tore weiten. Scharen mit bunten Wimpeln werden zur Rast in der Burg eintreten. Und erzählen auch die grauen Gemäuer bittere Klagen aus alter Zeit, so wird doch die deutsche Seele wieder in die Burg einziehen. Schutz und Trutz gab einst die Burg. Möge sie der heranwachsenden Jugend die deutsche Seele geben, die sich zeigt in Wahrhaftigkeit, Innerlichkeit und Liebe zum eigenen Heimatland und seinem eigenen Volke. Möge die Jugend an dieser Stätte wachsen an Leib und Seele, dann, nur dann wird Hohnstein sein, was ihm der Name sagt: eine deutsche Warte auf hohem Stein,

die deutsche Jugendburg.

Wanderführer-Lehrgang auf Jugendburg Hohnstein.

In der Zeit vom 14. bis 17. April fand in Hohnstein, veranstaltet vom Zweigausschuß Sachsen vom Verband für Deutsche Jugendherbergen, ein Unterrichtsgang zur Ausbildung von Wanderführern statt. War auch die bauliche Einrichtung noch nicht ganz fertiggestellt, so zeigte doch bald das Leben unter den Teilnehmenden, daß Hohnstein eine Hochburg des Gemeinschaftslebens sein kann. Der Lehrgang war von Vertretern der verschiedensten Verbände und Organisationen besetzt. Nahezu 100 Teilnehmer fanden sich zusammen, um in gemeinsamer Arbeit das schwierige Werk der Jugenderziehung zu durchdenken. Wanderungen, Lehrtafelfüge, Vorträge im Park, Lichtbildvorführungen, Vieder-

und Sprechabende hielten die neugegründete Gemeinschaft in reger Mitarbeit zusammen, und reichen Nutzen wird wohl ein jeder mit in seine Arbeit daheim, an seinen Wirkungsfreis mitgenommen haben. Als erster Vortragender sprach Professor **E a r d t** - Dresden über

Wandern als Sport.

Der Redner, der mit seinen Worten wirklich zu fesseln wußte, sprach vom Wandern als dem Kampf gegen die Naturkräfte, vom Wandern als dem durchgeistigsten Sport; denn er führt in die freie Natur, zwingt zur Naturbeobachtung, bildet den Schönheitssinn und führt uns die Wunder der großen Gotteswelt täglich vor Augen. Als dann erzählte er von den Wirkungen des Wanderns: Wandern ist Schulung des Verstandes, ist Erziehung des Willens, ist Pflege des Gemütes, erzieht zur Selbstständigkeit — ist vor allem aber der Gesundbrunnen, aus dem unser deutsches Volk recht tief, recht tief schöpfen möge. Mit praktischen Anregungen über die Arten des Wanderns, Zeit und Technik schloß der Redner seinen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag. Allen aber wird die markige Gestalt dieses alten Wanderers vor Augen stehen und jeder sich der von ihm wiedergegebenen Worte erinnern: „Ich grüße die Jugend, die nicht mehr läuft, die Deutschland durchdenkt und Deutschland durchläuft“ und „der beste Weg zur Gesundheit ist der Fußweg.“

Am Nachmittag sprach Dr. **D e p p e** - Dresden über den **gesundheitlichen Wert des Wanderns.**

Wandern ist die beste Dauerübung, stählt Herz, Lunge und Muskeln und stärkt das Nervensystem. Die notwendige Folgerung für ihn als Arzt war: Wandern ist zur gesundheitlichen Erziehung des Menschen unbedingt notwendig. An diesen Vortrag schlossen sich Übungen in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen an.

Am Abend sprach dann der Einberufer des Kursus, Herr **Oberlehrer R i c h t e r** - Dresden über

Ziel und Organisation der Jugendpflege.

Von den Ursachen der Jugendbewegung ausgehend, die in der wirtschaftlichen Umschichtung des Volkes, der Mechanisierung als auch der sozialen Nöte der Gegenwart tief begründet liegen, schilderte er, wie die Kirche, wie rein politische Vereinigungen und Anhänger des freien Naturlebens seit Anfang unseres Jahrhunderts die Jugendpflege übernommen haben. Der Redner schilderte dann die Entwicklung der Jugendbewegung, die wohl mit der Gründung der Wandervogelvereinigung 1901 in Steglitz begann, sprach dann von der freideutschen Jugend, von der Tagung auf der Leuchtenburg in Thüringen 1920, woselbst der Latmensch gefordert wurde, der sich zeige in Liebe, Wahrheit und Reinheit und von der Gründung des Jugendringes, von dem Entstehen der Arbeiterjugend (Weimar) und den Jugendbewegungen bürgerlicher Verbände, von den religiösen Jugendbewegungen. Mit regem Beifall konnte die Versammlung diesem außerordentlich sachlichen Redner Dank wissen.

Als dann sprach Studienrat **T h i e l e**, Referent für Leibübungen im Wohlfahrtsministerium über

Wie steht und sollte stehen der Staat zum Wandern?

In dem neuen Wohlfahrtsgesetz (1925) ist die Jugendwohlfahrt als Pflicht aufgenommen. Es ist nunmehr gelungen, die Fahrpreise für Jugendwanderungen auf 50 Proz. Ermäßigung herabzusetzen, an den Schulen sind Pflichtwanderungen einzuführen. Eine diesbezügliche Verordnung wird noch erscheinen.

Der zweite Tag brachte früh 7 Uhr einen Vortrag von Herrn Stud.-Assessor **R e n s c h** - Leipzig über

Wandern und Naturforschen.

Nicht das Genießen, Schwelgen und Herumschwärmen im Freien, nicht das Wissen aller Pflanzen- und Tiernamen kennzeichnen das richtige Wandern, sondern der Sinn für alle Geschehnisse im Naturleben. Nur der wird am Wandern Freude vorfinden, der neben dem Sehen und Hören auch das **V e r s t e h e n** pflegt.

Den besten Weg zum Verstehen gab der nachfolgend Vortrag als auch Lehrausflug, den Herr Oberstudienrat Dr. **B e i c k e r** - Dresden über den

geologischen Aufbau der Heimat

gab. In Wort und Bild führte er Gesteine und Landschaftsformen Sachsens vor in einer Weise, daß jeder einen klaren

Einblick in das Walten gewaltiger Naturkräfte in frühesten Zeiten erhielt. Ein wirklich fesselnder und klarer Vortrag! (Volkshochschulen besonders zu empfehlen!)

Der Nachmittag sollte in die Kunst einführen. Herr Musikdirektor **B. Schneider** sprach über das Wesen des Volksliedes, Herr **Walther** - Dresden über das Erziehliche des Wanderns, den körperlichen und geistigen Wert des Wanderns besonders würdigend.

Am 3. Tag versuchte Herr Studienrat **S c h o r i s c h** - Zittau in einem Vortrag

Erziehung zum künstlerischen Sehen

jeden Teilnehmer zu ermutigen, mit dem Bleistift festzuhalten, was das Auge erfreut. Dabei zeichnete er ein schönes Bild nach dem andern und verband seine Darbietungen mit tief sinnigen Worten, die erst recht in ihm den Künstler erblicken ließen.

Mit großem Interesse verfolgt wurde der nächste Vortrag über

Herstellung und Verwendung des amtlichen Kartenwertes, gehalten von Regierungsekretär **S c h u l z e** - Dresden.

Für den durch Baulichkeiten verhinderten Architekten **B ä r b i g** sprach als letzter Redner Herr Studienrat **S c h m i d t** - Dresden über

Wandern und Schauen.

Er sprach von Heimatschutz und Naturdenkmälern, von wunderschönen Felsgebilden, er sprach — und er ließ schauen an einer Fülle der herrlichsten Lichtbilder, wie schön doch unser Sachsenland ist.

Der 3. Abend, wieder in Gestalt eines Sprechabends in der Burg abgehalten, bot besonders viele Anregungen. Der nächste Tag aber führte die Teilnehmer in gemeinsamer Wanderung nach Ostau. Dann zog jeder wieder in seine Heimat zurück, der eine ins Vogtland, der andere in die Ebene, der eine nach Ost, West, Nord und Süd, ein fröhliches Wandervolk, voll von neuen Anregungen, im Willen, der Jugend voll und ganz zu dienen, sie hinauszuführen in Gottes freie Natur in Erkenntnis des Sages:

der beste Weg
zur Gesundheit ist der Fußweg!

Aus vergangenen Tagen der Jugendburg Hohnstein.

Ein Gedenkblatt zu ihrer Einweihung am 24. 25. April.

Von **Siegfried Störzner**, Dresden.

Unsere malerische Burg Hohnstein, das Schmuckkästlein der Sächsischen Schweiz, dient seit dem 16. September 1924 der wanderfrohen Jugend Sachsens, ja, ganz Deutschlands, die nun in der alten Bergfeste einen Mittelpunkt für all ihre Bestrebungen besitzt. Spiel und Sang, Tanz und Klang hallen von den Felsen zu Tale nieder. Frohsinn und Heiterkeit sind eingezogen, der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen, wie Jean Paul einmal gesagt hat.

Und doch gab es eine Zeit — und sie liegt noch gar nicht allzu fern — da hatte Hohnstein einen gar schlimmen Ruf, war es doch im 16., 17. und 18. Jahrhundert eines der berüchtigsten Staatsgefängnisse, von dem das Volk mit Recht sang:

Wer da sitzt auf dem Hohenstein,
der kommt selten wieder heim.

oder:

Wer von Hohnstein kommt ungeschlagen,
der kann von großem Glücke sagen.

Wieviel arme Teufel haben hier im „Gefangknüß“ geschmacht, im „Amtsgehorsam“, im natürlichen Felsen unter dem Schloßtor, im „aufgemauerten Thurmb“, in der

Anderen waren glücklicher, so zwei berüchtigte „Zauberer“. Wiederholt sind abenteuerliche Fluchtversuche gemacht worden, um dem elenden Hinsiechen und den Schrecken der berüchtigten Folterkammer zu entgehen und in die goldene Freiheit zu gelangen — trotz der Bestien drunten im Bären-garten am Fuße der Burg, denen mancher Flüchtling zur Beute wurde.

So benutzte, um nur ein Beispiel zu bringen, Anno 1714 der Sebnitzer Accis-Bisittator **Strohbach**, der im soge-

nannten Ziegelgewölbe gefangen saß, ein heimlich angefertigtes Strohseil, um über die senkrecht abfallenden Felsenwände ins Polenttal zu fliehen. Doch trotz der ansehnlichen Länge von 30 Ellen war es immer noch zu kurz. Strohbach mußte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe springen und brach beide Beine, so daß es wahrlich kein Kunststück war, den armen Kerl wieder zu ergreifen. Noch vor einem Menschenalter zeigte man den Besuchern des Schlosses als seine größte Merkwürdigkeit das zu diesem Fluchtversuch angefertigte und benutzte Strohseil.

Andere waren glücklicher, so zwei berüchtigte „Zauberer“, die wegen eines Anschlags auf den Kurfürsten hier oben saßen. Ostern 1582 ließen sie sich an einem Seile, das sie sich aus Lappen und Lumpen angefertigt hatten, in die Tiefe des Bärengartens und entkamen glücklich.

Als 1858 das Rentamt von Hohnstein nach Schandau verlegt und 1861 auch noch das Justizamt im Schlosse aufgelöst wurde, benutzte man die dadurch freigewordenen Räume zur Unterbringung einer Korrekptionsanstalt für Männer. Schließlich diente die Burg von 1920/24 als Außenabteilung der Strafanstalt Bautzen.

Unter den Hohnsteiner Gefangenen hat es zu allen Zeiten außer leicht- und arbeitscheuem Gesindel auch Menschen gegeben, die einst bessere Tage gesehen, Männer, denen es nicht an der Wiege gesungen, daß sie im Arbeitshause ihr Leben beschließen würden, neben allerhand Galgenstricken verkommene Genies, die Schicksal oder Charakterlosigkeit aus der Lebensbahn geworfen.

Die Furcht vor dem Hohnstein war in früheren Jahrhunderten nicht gering, drohte man doch denen, die zu keinem Geständnis gebracht werden konnten, sie im unterirdischen Gefängnis elend umkommen zu lassen. Und wie viele sind in den von scheußlichem, giftigem Gewürm belebten, entsetzlich stinkenden Löchern, aus denen niemals der Unrat entfernt wurde und in die kein Strahl der Sonne eindringen konnte, bis zu ihrem frühzeitigen Tode „verwahrt“ worden! Wieviel Unschuldige waren darunter, die Laune oder Mißgunst des Landesherrn, böswillige Verklatschung, Aberglauben oder andere Religion als die im Lande herrschende hierher gebracht hatte! Besonders waren es Männer vom Adel u. der Geistlichkeit sowie des Gelehrtenstandes, die auf Hohnstein schächteten, während man „gemeines Volk“ in noch schlimmere Kerker steckte.

Interessante Leute saßen hier auf Hohnstein, so Wolf von Merbitz, ein Silbermacher, der sich vergeblich bemüht hatte, aus unedlen Metallen edle herzustellen — ein Glück für Böttger, daß er bei derartigen Versuchen als „Goldloch“ auf die Erfindung des Porzellans gekommen war. Sonst hätte er wie seine Vorgänger unter Henkers Hand geendet. Weiter nenne ich hier nur kurz Hieronymus Emsler, den Gegner Luthers, zwei Grafen von Stollberg, die Grafen von Plauen, Joachim von Carlowitz, den Oberkammerherrn von Trübschler, einen Kammerjunker von Grünrod, und wie sie alle hießen.

Auf Hohnstein wurde auch die letzte Tortur in Sachsen angewendet und zwar an einem Fleischer Hahn aus Dresden, der jedoch alles Foltern aushielt und nichts gestand — erst auf dem Totenbette bequemte er sich zur Beichte. Friedrich August der Gerechte verbot dann 1772 die Tortur. Folterbank, Daumen- und Zehenschrauben, Wippstangen, Nagelstiefel, Zangen und eiserne Jungfrau, die Schrecken der Hohnsteiner Folterkammer, bewahrt heute das Germanische Museum zu Nürnberg der Nachwelt als gruselige Erinnerung an die gute, alte Zeit auf.

Hohnstein war aber nicht nur Gefängnis, sondern auch Jagdschloß. Sehr häufig weilte hier mit großem Gefolge der Landesherr, um in den meilenweiten Forsten der Umgebung auf Hirsch, Wildschwein, Bär oder Wolf zu jagen oder drunten im Bärengarten von einem Fenster des Burgkellers aus einen Pfeil zu schießen.

Von den Mauerbrüstungen, Fessengärten, Altanen und Bastionen des festen Schlosses schauen wir hinunter in die tiefe, waldige Schlucht, durch die im Schindergraben ein Bächlein hinabrieselt zur Polenz. Geringe, aber hohe Mauerreste zeigen uns die einstige Umfassung dieses Zwingers. Hier befand sich Deutschlands berühmtester Bären-

garten. Schloßberg, Ritterst. Breitstein und Hänstchels Horn schlossen ihn ein.

Um stets Gelegenheit zur Jagd auf den immer selteneren Meister Braun zu haben, ließ der Landesherr Anno 1609 diesen Bärengarten durch den Hohnsteiner Amtschösser anlegen. Monatelang mußten die Bewohner der umliegenden Dörfer zu diesem Bau Spann- und Handdienste als Fronarbeit leisten. Dazu wurden in der Wald- und Felswildnis des Meißner Hochlandes, wie damals die Gegend genannt wurde, Bärenfänge angelegt, an die noch heute Flurnamen und Reste erinnern. —

Die Besiedlung des Plazes und die Erbauung der ersten Feste verliert sich in sagenhafte Vorzeit. 1353 tritt uns die Burg zum ersten Male in einer Urkunde entgegen, der Name Hohnstein schon einige Jahrzehnte eher. Im 14. und 15. Jahrhunderte saßen hier die Birken von Duba, ein ebenso mächtiges wie wildes, rauflustiges und unruhiges Geschlecht, das trotz aller geschlossenen Verträge und Abmachungen nie Frieden halten wollte. Kaiser Karl IV. hatte als Lehnsherr diesen böhmischen Adel, der sich nach dem bekannten Städtchen Dauba nannte und den Eichenstamm im Wappen führte, hier eingeseßt. Der größte Teil der Sächs. Schweiz, wenigstens auf dem rechten Ufer, bis weit hinein in das heutige Böhmen gehörte den Birken, die wir auch auf dem Wildenstein (dem heutigen Kuhstall), dem Tollenstein und andern Burgen finden. 1443 traten die Birken von Duba ihre Herrschaften im Tausche an den Kurfürsten von Sachsen ab. Sie erhielten dafür Mühlsberg an der Elbe. In den folgenden Jahrzehnten finden wir auf Hohnstein die Schleinige und dann die Schönberge, zwei der ältesten Adelsgeschlechter des Landes. 1543, also gerade hundert Jahre nach der ersten Erwerbung, kommt Hohnstein wieder an die Landesherrn, in deren Besitz es nun in der Folgezeit bleibt.

Im 30jährigen Kriege stürmten Schweden und auch Kaiserliche die Feste. Trotzdem infolge früherer Brände damals große Teile der Burg in Trümmer lagen, wurde sie von dem Amtschösser Böhme und der Besatzung erfolgreich verteidigt; was die Feinde nicht zu zerstören vermochten, das gelang dem Wetterstrahl. 1694 äscherte ein Brand das alte Schloß ein, 1621 ein gleicher die hintere Burg, ebenso 1632. Viele Urkunden gingen bei diesen Schloßbränden verloren.

Bis vor einem Menschenalter war Hohnstein der Sitz des gleichnamigen Amtes. Es umfaßte das rechtselbische Gebiet der Sächs. Schweiz mit fünf Städten (Hohnstein, Sebnitz, Neustadt, Schandau und Wehlen) und gegen 50 Dörfer, Rittergüter und Vorwerke.

Und nun noch ein Wort über das Städtchen Hohnstein selbst. Bersäume ja nicht, mein lieber Wandersfreund, bei einem Besuch der Jugendburg die Winkel und Gäßchen ein wenig zu durchstreifen! Sie sind es wahrlich wert, daß du ihnen ein Stündchen Zeit schenkst! Schau dir das Gotteshaus an, das so prächtig in seine Umgebung paßt! Kein Geringerer als George Bähr hat es aber auch erbaut. Hier in Hohnstein war der Dresdner Ratszimmermeister — schlichter Leute Kind vom Ramme des östlichen Erzgebirges — vor eine besonders schwierige Aufgabe gestellt: Der große Hohnsteiner Stadtbrand von Anno 1724 hatte auch die Kirche zerstört. Da wandten sich die Bürger in ihrer Not an den Meister, der damals gerade an der Dresdener Frauentirche baute, seinem Lebenswerke, dessen Vollendung zu sehen ihm nicht vergönnt war. „Die Hohnsteiner brauchen eine neue Kirche! Sie darf aber nicht viel kosten, denn unser Städtchen ist arm. Und noch weniger viel Platz beanspruchen, denn daran ist in der Hügelstadt fast noch mehr Mangel als am Gelde.“ So war hier George Bähr in doppelter Hinsicht gebunden. Und trotzdem konnte 1729 ein Bau geweiht werden, der sich wundervoll in das malerische Städtebild mit dem trutzigen Schlosse einfügt. Und noch einen anderen Bau schau dir in Hohnstein an: Das aus der alten Brauerei umgebaute Rathaus mit dem Dachreiter und der weissen Haube und nicht zuletzt dem schönen Fachwerk!

Als Gast der Jugendburg Hohnstein hast du gewiß auch Interesse für die Umgebung des Städtchens. Droben auf der Höhe grüht der Hohnsteiner Schanzberg mit den stattlichen Resten der 1813 von Napoleon hier angelegten Befestigungen zum Schutze der Heerstraße, die von der Lausitz nach der Elbe führte. (Stolpen, Festung Königstein!). Von

der bebuchten Kuppe schaut du nach allen Seiten weit in die Lande. Im Winter laden die Rodelbahn und die zur Ausübung des Skisportes vorzüglich geeigneten Hänge zu einem Besuche ein, während im Sommer das Schwimmbad lockt.

Nicht zum Stubenhocken bist du nach Hohnstein gekommen. Suche dir lockende Pfade und verborgene Schönheiten außerhalb der Herdenwege! Steig hinab in den Bärengarten und folge dort dem Halbenwege zur gewaltigen Halle der Gaußgrotte im Kalten Loch, deren 20 Mtr. hohe Eissäulen sonst nirgends wieder zu finden sind. Geh den Bergangsteig weiter, der sich um die Felswände herumschlingelt zum Neuweg, durchstreife die Saugründe, suche auf ihren Felshörnern die gewaltige Königskiefer, den stattlichsten Baumriesen der Gegend, laß die das Naturschutzgebiet das Bannwaldes verraten und dringe hier weglos ein. Das obere Polenzthal mit der Bockmühle, wo dich die vom Heimatschutz behüteten Märzbecherwiesen grünen, die fast alpin angelegte Wartenbergstraße mir ihren mächtigen Rehren, die alten Kalkfollen an der Bergschenke, der Hockstein mit der sagenhaften Lederbrücke, die einst hier das Polenzthal überspannt haben soll, Frinzberg, Gohrdorfer Raubschloß, Waigdorfer Berg und Gickelsberg, sie alle bieten dir des Schönen abseits des Fremdenstroms soviel, ganz gleich, ob du Hohnstein besuchst, wenn die Täler den ersten Schmuck des Frühlings anlegen, wenn Sommer Sonnenpracht das Tal verschönt, wenn die Buchen in leuchtenden Farben des Herbstes prangen oder wenn Wald und Flur im gleißenden Winterzauber vor dir liegen und dir zurufen:

Der Wanderstab — ein Zauberstab,
führ ihn bergauf, bergunter!
Er zeigt mit jedem neuen Schritt
ein neues Gotteswunder.

Walpurgisnacht.

Vielfach kann man in den Oberlausitzer Dörfern die Sitte beobachten, daß die Bauern ihr Vieh am Abend der Walpurgisnacht besonders zeitig füttern. Nengstlich und besorgt wird darauf geachtet, daß dabei weder Fenster noch Türen offen gelassen werden. Denn sonst hätten die Hexen, die in dieser Nacht besonders ihr Unwesen treiben, freien Zugang und könnten ihre Zauberwirkung an Vieh und Besizer ausüben. So ist die Meinung vieler Leute. Man steckt Haselzweige, auch Zweige der Eberesche mit roten Früchten, die eigens dazu aufgehoben werden, über sämtliche Haus- und Stalltüren, um den fliegenden Drachen abzuhalten, damit die Kühe milchreich bleiben.

Ein Greis von 86 Jahren, der bis auf den heutigen Tag nie und nimmer an Hexerei geglaubt, erzählt, was sich einmal am Walpurgisabend des Jahres 1867 in seinem Stalle zugetragen habe. Das Ereignis wäre damals wohl dazu angetan gewesen, seinen Unglauben an Hexengewalt zu erschüttern. Doch ließ er sich nicht beirren. „Hexerei ist Schwindel! Dabei bleibt's!“ so wiederholte der Alte. Nach einer kurzen Pause begann er zu erzählen: „Ich erinnere mich ganz genau der Lage, an denen meine Frau schwerkrank darniederlag. Doppelte Arbeit gab es zu leisten. Deshalb ging es mit dem Füttern langsamer, obwohl eine befreundete Nachbarin, die aber noch nicht eingerichtet war, mir half. Deshalb wurden wir abends etwas später fertig. Obwohl wir genau wußten, was man von der Walpurgisnacht erzählte, beeiften wir uns nicht. Wir glaubten ja nicht an den Unfug. Als sie, die mir an dem berüchtigten Abend wieder helfen wollte, die Schwelle der Stalltür betreten und einen Schritt in den Stall getan hatte, merkte sie plötzlich einen stechenden Schmerz im rechten Fuß. Weder vorwärts noch rückwärts konnte sie schreiten. Wie festgebannt stand sie da! Marmorbleich! Am ganzen Körper zitternd. Von Angstschweiß triefend! Ich höre heute noch ihren schrillen Schmerzensschrei. Dazu fingen die Kühe an zu brüllen und unruhig zu werden. Die Zickel medelten ängstlich, ohne aufzuhören. Die Schweine grunzten und quieten wie nie zuvor. Das Federvieh gackerte, und der Hahn trächte ununterbrochen. Niemandem von uns war es möglich, die Tiere zu beruhigen.“ — „Und wie lange ging das Getöse“, fragte ich neugierig. — „Bis Punkt 1 Uhr. Mit einem Male war Ruhe!“ — „Eigenartig, das muß ich allerdings zugeben. Wie erging's der Frau?“ — „Jene Frau mußte 17 volle Wochen im Bett liegen. Nur langsam erholte sie sich.“ Und gehinkt hat sie von jener Stunde an. Und von jener Stunde an schien unser Glück im Viehbestand dahin.“ — „Wie so?“ — „Fortwährend tränktesten die Kühe. Zwei mußte ich innerhalb 14 Tagen schlachten lassen. Bald war ich gezwungen, auch unsere letzte Kuh billig zu verkaufen. Sonst erhielt ich 64 Taler für eine, diesmal aber nur 15. Ich besinne mich noch ganz genau, wie in einer Woche drei Ziegen verendeten. Und mit den Hühnern, Gänzen und Enten erging es mir ähnlich.“

„Sollte denn wirklich in dem Gerede der Leute von dem Bergegen ein Körnchen Wahrheit verborgen liegen?“ — Der Alte schüttelte immer wieder mit dem Kopfe und machte mit der Rechten eine abweisende Bewegung. „Ich, meine Frau, meine Kinder, meine Hausleute — kurz wir alle glaubten nicht einen Augenblick daran, auch dann noch nicht, nachdem uns das Unglück so helmsucht hatte!“

„Später aber hatten sie wieder gesundes Vieh? Was haben Sie getan, um eine Minderung herbeizuführen?“ — „Der Albrechts-Müller gab mir einen guten Rat. Reinigt den Stall einmal gründlich! Grabt ihn aus, mindestens zwei Ellen tief! Danach sollten alle Wände geweißt werden. Gesagt — getan! Und was entdeckte ich beim Ausschachten? Genau einen Schritt von der Schwelle, ganz tief unten, fand ich ein frischgrünes Buschmoospolster, gerade so schön, wie man es als Ueberzug am Felsblock beim Bachrande findet. Ich hab's herausgerissen. Es war etwa so viel wie ein Bügelförbchen faßt.“ — „Wer mag denn das Moos dort hin verankert haben? Zwei Ellen tief in der Erde kann doch nichts mehr grünen. Das ist doch unmöglich!“ — „Auch ich habe gestaunt. Wenn mir das jemand erzählt hätte, ich würde es ihm nicht geglaubt haben — so aber sah ich's mit eigenen Augen. Die Leute sagten, daß in dem Moosbüschel bestimmt die Kraft des Bösen geruht habe.“ — Der Alte war bei den letzten Sätzen geradezu lebhaft geworden. Fast schien es mir, als ob er doch an Hexenmacht glaube. Doch ich sollte bald eines besseren belehrt werden.

Die harte Prüfung hatte er voll und ganz bestanden. „Hexerei is ä Schwindel und dabei bleibt's!“ — Auf meine Frage, worauf er denn das Viehsterben zurückführe, erklärte er, daß der Stall zu feucht gewesen sei und dazu noch verfeucht, weil viele Jahrzehnte lang kein Besitzer die Wände frisch gekalkt habe. Warum das Vieh gerade in der Walpurgisnacht so gelobt habe, schob er auf das besonders späte Füttern. Die Tiere brüllten vor Hunger. Kein Wunder! Die Nachbarin konnte mir doch nichts helfen; ich mußte sie erst nach Hause bringen. Ich, der ich zu allem allein war, konnte gar nicht eher fertig sein. Schlag ein Uhr bekamen die letzten Ziegen ihr Futter. Deshalb beruhigten sich die Tiere so spät. „Als ich ihn auf die urplöbliche Erkrankung der Nachbarin hinwies, lächelte er ein wenig und meinte: „Als sie die Schwelle überschritt, vertnagte sie sich den Fuß. Das kann doch vorkommen.“ — „Und das Moosbüschel?“ — „Das konnte geheißen, weil der Stall feucht genug war. Ja, ja. Hexerei is ä Schwindel! Dabei bleibt's. Und was die Leute gar noch von der Walpurgisnacht reden und träumen, ist ä fauler Zauber — und dabei bleibt's!“

Massenensagen.

Von Fr. Bernh. Störzner.

Die Glocken von Rudigersdorf.

An der Steinbach, die das stille Waldbreich der Masseney durchzieht, hat Frau Sage eine Heimstätte sich bereitet. Sie spielt an jenem plätschernden Baldesbache und flüstert, wenn der Vollmond sein Silberlicht über das Waldmerr der Masseney ausgießt. Dann erheben sich in jenem friedlichen Wiesen- und Waldgrunde strohgedeckte Hütten, die Häuser von dem zur Zeit des Hussitenkrieges im Kampf und Streit untergegangenen Dorfe. Am sprudelnden Dorfbrunnen plaudern wie sonst die Dorfschönen, und wenn der nächtliche Wanderer durch die Masseney seinen Weg nimmt, dann hört er zuweilen ein seltsames Tönen. Das sind die Glocken von Rudigersdorf, die so feierlich durch den stillen Wald klingen.

Das Geipenst an der Fischbacher Röderbrücke.

Die von Arnsdorf über Fischbach nach Stolpen führende Landstraße schneidet zwischen der Görtitzer Bahnlinie und der Fischbacher Mühle dammartig durch Wiesen und überbrückt die Röder. Hier soll es nicht ganz geheuer sein. Nachts geht in der Nähe der Röderbrücke ein schwarzer Hund mit feurigen Augen um, der schon häufig die hier vorübergehenden Leute erschreckt hat. Er kreuzt knurrend den Weg des späten Wanderers und verschwindet dann jenseits der Straße hinter dem Damme. —

Bornemagen hilft!

Es war im Jahre 1898. Draußen in der Masseney hatte ein Arnsdorfer Stöcke gerodet. Nun lud er sie auf einen Schubkarren, um sie ins Dorf zu fahren. Doch er hatte den Karren so schwer beladen, daß er ihn kaum vom Plaze bewegen konnte, wie sehr der Mann sich auch plagte. Da rief er so halb im Scherz: „Bornemagen, komm und hilf mir!“ — Kaum hat er das in den Wald hineingerufen, da ist es ihm, als werde der Karren federleicht. Selbst über den Lannenbergl rollt der beladene Schubkarren wie auf einer Ebene dahin.

Druck und Verlag von Friedrich Nag, G. m. b. H.,
verantwortlich für die Schriftleitung Max Fiederer,
sämtlich in Bischofswerda.